MENSCHENRECHTE - DEINE RECHTE: VIELFALT TUT GUT



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms

Bundesministerium für Famille, Senioren, Frauen und Jugend





"VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie"

Menschenrechte, deine Rechte



Projekte · Kontakte · Internetplattform · Zeitzeugenfilme · Materialien



Impressum

Herausgeber:

Jugendstiftung Baden-Württemberg Postfach 1162 74370 Sersheim

Tel.: (0 70 42) 83 17-0 Fax: (0 70 42) 83 17-40 info@jugendstiftung.de www.jugendstiftung.de www.menschenrechte.jugendnetz.de

Redaktion: Angelika Vogt

Bilder: Alle verwendeten Fotos wurden den jeweils dargestellten Projekten entnommen und mit Einverständnis der Projektträger veröffentlicht. Einzelne Bilder stammen von Sylwia Nowik (S. 33), Bernd_Leitner (S. 46), Sandra Henkel (S. 47), demarco (S. 51), Martin Raab (S. 56), jeremias münch (S. 72), photogl (S. 82/83), allesamt Fotolia.com sowie von PhotoDisc (S. 73).

Layout: Oliver Müller

Das Projekt "Menschenrechte – Deine Rechte: Vielfalt tut gut" wird im Rahmen des Bundesprogramms "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Nähere Informationen zum Bundesprogramm erhalten Sie unter www.vielfalt-tut-gut.de.











Mit freundlicher Unterstützung des Europäischen Sozialfonds, Programm KommLern

In dieser Broschüre erhalten Sie eine beeindruckende Darstellung von Projekten Jugendlicher, die sich mit dem Thema Menschenrechtsbildung, Wertevermittlung und Toleranz auseinandergesetzt haben. Jedes der Projekte ist als Reportage in einer Kurzfassung dargestellt. Für weitere Informationen stehen die jeweiligen Kontaktadressen zur Verfügung.

Auf einen Blick erkennen Sie, welche Materialien, Produkte oder Aktionen die einzelnen Projekte erarbeitet haben und zur Verfügung stellen. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich für das außerordentliche Engagement der Jugendlichen und der Projektpartner vor Ort für die geleistete Zusammenarbeit bedanken. In dem Programm Menschenrechte – lokal handeln, regional vernetzen, international verständigen ist damit Beeindruckendes geleistet worden. Besonders gefreut hat uns deshalb die Auszeichnung mit der Country Medal 2009 des Erasmus EuroMedia Awards für den besten Beitrag aus Deutschland. All diese Projektergebnisse sind Bestandteil der lebendigen Internetplattform menschenrechte.jugendnetz.de. Diese finden Sie in einer Kurzbeschreibung auf den nächsten Seiten dargestellt. Auf der Plattform gibt es weitere von Jugendlichen erarbeitete Beiträge. Es würde uns freuen, wenn Sie sich ebenfalls an der Plattform beteiligen und Initiativ- oder Projektgruppen Jugendlicher darauf aufmerksam machen.

Nutzen Sie die Plattform für Ihre pädagogische Arbeit und für Ihr Engagement vor Ort!

Wolfgang Antes

www.menschenrechte.jugendnetz.de



Das Jugendportal <u>www.menschenrechte.jugendnetz.de</u> bereitet die Menschenrechtsthematik jugendgerecht auf, ohne dabei zu verallgemeinern. Es geht nicht nur um Informationen, sondern immer auch um den persön-

lichen Bezug der Menschenrechte zur eigenen Lebenswirklichkeit. Deutlich wird dies in Bildern, Zeitzeugenvideos, alltäglichen Situationen und vielen Projektergebnissen Jugendlicher, die direkt in die Internetplattform eingeflossen sind. Die Breite der Thematik zeigt sich in den Arbeitsmaterialien und spiegelt sich im Umfang des Internetangebots wider. An allen Themen haben Jugendliche maßgeblich mitgewirkt und diese selbst mit erstellt.

Das Medienset aus Menschenrechtsportal, Wanderausstellung "Menschenrechte hautnah" und Handbuch "Toleranz spielend

lernen" hat die Comenius EduMedia Auszeichnung 2009 erhalten und wurde mit der Country Medal for Germany des Erasmus Euro MedioAwards 2009 ausgezeichnet.





Jede Gesellschaft braucht Spielregeln. Macht jeder, was er will, geht das schnell auf Kosten anderer. Regeln oder Gesetze schränken also nicht in erster Linie ein, sondern geben jedem Einzelnen von uns Sicherheit und stecken ab, was geht. Und sie übersetzen die Menschenrechte in bindendes nationales Recht.

>> Alles erlaubt?

Es geht um Themen und Dinge, die viele machen, meist ohne schlechtes Gewissen, und trotzdem nicht immer erlaubt sind: Brennen von CDs und Computerspielen, Musiktauschbörsen, Sprayen, Kiffen, Alkohol und Drogen im Straßenverkehr oder auch Sex unter Jugendlichen. Der Fall "Marco" hat 2007 über Monate hinweg die Medien und Öffentlichkeit beschäftigt. Hier ist es wichtig, sich auszukennen und zu wissen, was erlaubt ist und was nicht

>> Deine Rechte

Was ist unser Recht, auf das wir pochen können? Zuerst einmal wird deutlich, dass es einige Rechte und auch Pflichten gibt, die mit den Jugendlichen "mitwachsen". Die wichtigsten Änderungen mit 14, 16 und 18 Jahren werden vorgestellt. Weiter geht es um Bundeswehr und Zivildienst, das Wahlrecht, Fragen des Datenschutzes, Verbraucherrechte sowie Regelungen zu Staatsangehörigkeit und Einbürgerung. Wichtig ist der Alltagsbezug, der in vielen praktischen Beispielen hergestellt wird. Etwa beim Verbraucherrecht. Kann ich die neue Hose umtauschen? Welche Rechte habe ich bei Ebay? Was ist der Unterschied zwischen Garantie und Gewährleistung?

Am Ende dieses Kapitels kann man sein Wissen beim Rechte-Quiz auf die Probe stellen.

>> Mist gebaut

Wie verhalte ich mich bei einem Verkehrsunfall oder bei einer Polizeikontrolle richtig? Welche Rechte habe ich auf dem Polizeirevier? Neben diesen Fragen wird der Unterschied zwischen Jugendrecht und Erwachsenenrecht erklärt, der Täter-Opfer-Ausgleich an einem Fallbeispiel vorgestellt und auch Folgen wie Punkte in Flensburg oder ein Eintrag ins polizeiliche Führungszeugnis kommen zur Sprache.

>> Was tun bei Gewalt?

Es gibt viele
Formen von
Gewalt. Körperliche Gewalt, Gewalt
gegen Sachen, verbale Gewalt, sexuelle Gewalt und
psychische
Gewalt. Oft
richtet sich



Gewalt dabei gegen diejenigen, denen man sich überlegen fühlt. Gegen Kinder, gegen jüngere Mitschüler, gegen Minderheiten wie Behinderte, Homosexuelle und Ausländer oder gegen Schwächere. Und Gewalt braucht immer Absicht. Gewalt begegnet uns leider fast täglich. Umso wichtiger ist es zu wissen, wie man sich gegen Gewalt wehren oder anderen zu Hilfe kommen kann. Darum geht es bei "Was tun gegen Gewalt?".

>> Unser Rechtsstaat

Dazu gehören der Zusammenhang zwischen Grundrechten und Menschenrechten, das Gesetzgebungsverfahren, die Gewaltenteilung, das Bundesverfassungsgericht als oberste Beschwerdeinstanz und Beispiele, wie man Zivilcourage zeigen kann.

>> Links / Buchtipps

Zur thematischen Vertiefung werden Linktipps und kostenlose Broschüren für Jugendliche vorgestellt



Menschenrechte hat man allein deswegen, weil man ein Mensch ist. Sie gelten also unabhängig vom Ort, an dem ich mich aufhalte, und unabhängig von meiner eigenen Nationalität.

Die Idee der Menschenrechte ist schon alt. Bereits im antiken Athen wurde die willkürliche Rechtsprechung eingeschränkt. Allerdings profitierten davon nicht alle Menschen. Ausgenommen waren etwa Sklaven, Frauen und Besitzlose. Wichtige Wegbereiter für die Idee der Menschenrechte waren im 17. und 18. Jahrhundert die Philosophen der Aufklärung, Thomas Hobbes, John Locke und Jean-Jacques Rousseau. Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist die "Virginia Bill of Rights", die Grundrechteerklärung von Virginia vom 12.6.1776. Sie hatte großen Einfluss auf die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika im gleichen Jahr sowie auf die US-amerikanischen "Bill of Rights" und



die französische "Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte" von 1789.

Umfassend festgehalten wurden die Menschenrechte aber erst 1948 in der "Allge-

meinen Erklärung der Menschenrechte". Sie sind genauso wie die Gründung der Vereinten Nationen 1945 eine Reaktion auf den Ersten und Zweiten Weltkrieg.

Diese beiden schrecklichen Kriege – vor allem der Zweite Weltkrieg – hatten gezeigt, dass die einzelnen Staaten und ihre Gesetze nicht ausreichen, um Menschen zu schützen. Diese Aufgabe sollte fortan die Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen gemeinsam leisten.

>> Art. 1-30

In Bild und Text werden alle 30 Artikel der "Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" vom 10.12.1948 vorgestellt. Gleichzeitig wird aufgezeigt, wo und wie uns die Menschenrechte im Alltag begegnen.

>> Kinderrechte

Hier geht es nicht nur um die Kinderrechte an sich, sondern auch um die beiden Fragen, wer sich in der Politik für Kinderrechte stark macht und ob Kinderrechte in die Verfassung aufgenommen werden sollten.

>> Amnesty

Über ein Interview mit einem 18-jährigen Aktiven von amnesty international werden Menschenrechtsorganisationen vorgestellt.

>> Menschenrechtskalender

Der Kalender gibt täglich neue Denkanstöße. Die Kalenderblätter thematisieren nicht nur Menschenrechtsverletzungen, sondern auch berühmte und weniger bekannte Persönlichkeiten und Aktionen, die sich für die Menschenrechte einsetzen. Darunter ist beispielsweise auch die jährliche Ehrung von allen Streitschlichtern von Nürnberger Schulen.

>> Handy-Clips

Handys sind immer wieder im Zusammenhang mit Gewaltvideos im Gerede. In verschiedenen Projekten Jugendlicher wurden dagegen Handy-Clips zu Menschenrechtsthemen gedreht. Wenn Sie diese Projektidee aufgreifen wollen, können auch die Handy-Clips Ihrer Jugendlichen später in das Portal eingestellt werden!

>> Stichworte

17 wichtige Begriffe von Antisemitismus über interkulturelle Kompetenz und Globalisierung bis zu Zivilcourage werden erläutert.

>> Menschenrechtsführerschein

Das interaktive Quizspiel stellt 15 Fragen zur Menschenrechtsthematik. Bei jeder Frage gibt es die Möglichkeit erst über Links innerhalb des Portals zu recherchieren, sodass das Quiz gut als eigenständige Lerneinheit eingesetzt werden kann. Wurden alle Fragen richtig beantwortet, kann man sich anschließend eine persönliche Urkunde ausdrucken.

Diese Beispiele wollen anderen Jugendlichen Mut machen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu werden. Dabei wird bei den Interviews schnell deutlich, dass es sich hier nicht nur um "gute Taten" handelt, sondern das Engagement viel Spaß macht. Man bekommt neue Freunde, gewinnt Selbstvertrauen und erwirbt viele Kompetenzen, die die eigene Persönlichkeit stärken und von Arbeitgebern sehr geschätzt werden.





Art. 29 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte lässt sich mit dem Satz "Wir alle tragen Verantwortung gegenüber anderen und der Gesellschaft" zusammen-



fassen. Im Bereich "Aktiv dabei" kommen deshalb Jugendliche zu Wort, die sich in ganz unterschiedlichen Formen einsetzen und engagieren. Islam (18) leitet einen of-

fenen Breakdance-Treff in einem Jugendhaus. Er will dadurch die Jungs von der Straße wegholen und zeigen, dass man etwas erreichen kann, wenn man sich anstrengt. Laura und ihre Freundin Lulu (beide 16) sind bei Greenpeace aktiv und finden, dass jeder bei sich selbst vor Ort anfangen sollte, etwas für die Umwelt zu tun. Matthias (13) und Mario (14) engagieren sich in der Altenheim AG ihrer Schule.

Wenn Staaten Menschenrechte mit Füßen treten, sprechen sie einzelnen Menschen oder ganzen Gruppen ihre Menschenwürde ab, wollen sie mundtot und unsichtbar machen.



Zeugen sind hier nicht erwünscht. Das Projekt Zeitzeugen gibt diesen Menschen wieder eine Stimme und ein Gesicht.

Es geht um existenzbedrohende Menschenrechtsverletzungen, aber auch um Fragen von Ausgrenzung, Ungleichbehandlung, Diskriminierung und Menschenwürde bei uns hier in Deutschland. Dabei ist es gar nicht einfach zu beantworten, was zu einem menschenwürdigen Leben gehört, welche Verantwortung der Staat und jeder von uns hier haben. Vielleicht keine Antworten, dafür aber Stoff zum Nachdenken und

Diskutieren geben uns hierzu Zeitzeugen. Die Zeitzeugen-Interviews wurden zusammen mit Schulklassen und Jugendgruppen durchgeführt.

>> Zeitzeugeninterviews

Aus den Zeitzeugeninterviews sind beeindruckende ca. 10-minütige Videos entstanden, die sich bestens als Einstieg in die Themen eignen.

>> Projekttagebuch

Schüler der Klassen 7a und 7b des Ernst-Sigle-Gymnasiums Kornwestheim haben in Text und Bild die verschiedenen Stationen ihres Zeitzeugenprojekts dokumentiert.

>> Projektbaukasten

Der Projektbaukasten bietet Anregungen und Vorlagen zur Durchführung eines eigenen Zeitzeugen-Projekts.



Mit Menschenrecht beschäftigt man sich am besten praktisch. Projekte müssen nicht immer aufwendig sein und viel Zeit in Anspruch nehmen. Wichtig ist vor allem, dass sie die Jugendlichen in ihrer Lebenswirklichkeit ansprechen.

>> Zum Nachmachen

Hier werden überwiegend leicht zu wiederholende Projekte und Ideen vorgestellt, die alle den erfolgreichen Praxistest hinter sich haben. Dazu gehört der Wertekalender einer Schule, die künstlerische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenswelten, der International Cooking Club einer Hauptschule oder das Konzept "Straßenfußball für Tole-



ranz", das in Südamerika für Straßenkinder entwickelt wurde, aber auch bestens in unsere Welt passt.

>> Projektdatenbank

Über die Suche sind nach Themen und Regionen geordnete Projekte aus Baden-Württemberg leicht zugänglich. Neben einer kurzen Projektbeschreibung gibt es immer eine Adresse für weitere Nachfragen. Falls Sie selbst ein interessantes Projekt durchgeführt haben oder derzeit daran arbeiten, können Sie es selbstverständlich auch in die Datenbank einstellen

>> "Vielfalt tut gut"

So wie diese Internetplattform gibt es noch viele andere regionale und landesweite Projekte innerhalb des Bundesprogramms "Vielfalt tut gut". Herausgegriffen und vorgestellt werden einige interessante Beispiele aus Baden-Württemberg.



Jugendliche und junge Erwachsene haben ganz unterschiedliche Beiträge für dieses Online-Magazin geschrieben. Teilweise sind die Texte im Rahmen von "thema macht Schule" entstanden, einem Projekt der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

>> Texte, Berichte, Interviews, Buch- und Filmrezensionen zu ganz verschiedenen Themen wie Heimat, miteinander leben, Dialog, Lebensformen, Engagement, Jung und Alt oder Menschenrechte.

>> Mitschreiben

Das Magazin lebt von neuen Texten und das Redaktionsteam sucht immer wieder Verstärkung. Möglich ist ei-



ne längerfristige Mitarbeit genauso wie ein einmaliger Textbeitrag.

Journalistische Tipps bieten die beiden Angebote "Media Club" und "thema macht Schule".



Arbeitsblätter, Materialien und viele Tipps zur weiteren Recherche und Medienarbeit

>> Spiele und Handbuch

Vorlagen für zwei Bingospiele, ein Menschenrechtsdomino sowie das Handbuch "Toleranz spielend lernen" mit 12 Arbeitsmaterialien bieten viele Ideen und

Materialien für den direkten Einsatz im Unterricht oder an Projekttagen.

>> Ausstellung

Jugendliche der Jugendgruppe "HISTORIES" des Vereins KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz haben zusammen mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg die Ausstellung "Menschenrechte hautnah" erstellt. Die Ausstellung kann gegen eine Schutzgebühr von Schulen und Jugendgruppen ausgeliehen werden und wird durch einen umfangreichen Medienkoffer ergänzt.

>> Links

Vorgestellt werden Internetseiten zu den Themenfeldern Menschenrechte und Menschenrechtsorganisationen, Kinderrechte, Vielfalt und andere Kulturen, Rechtsextremismus, Gewalt und Zivilcourage sowie Seiten, die kostenloses Material für Unterricht und Projekte bieten.

>> Bücher

Sachbücher und Broschüren sowie Jugendliteratur.

>> Filme

Fundgruben für Filme zu dem Themenkomplex sind die Medienwerkstatt Wuppertal, Podcasts der Landeszentrale für politische Bildung NRW als kurzer filmischer Einstieg und das Mediensystem APROPOS der Bundes-

zentrale für politische Bildung. Ergänzend dazu gibt es Filmtipps von Projektgruppen oder Schulklassen



Mitmachen bei www.menschenrechte.jugendnetz.de

Hierbei handelt es sich nicht um einen eigenen Bereich, sondern um einen wesentlichen konzeptionellen Bestandteil der Internetplattform. Bereits an der Erstellung haben viele Jugendliche, Schulklassen und Projektgruppen mitgearbeitet und das wird auch weiterhin der Fall sein

Zum Mitmachen gibt es viele kleine und große Möglichkeiten:

- Sie melden uns einen Link-, Literatur- oder Filmtipp. Ganz einfach geht das auf den jeweiligen Seiten auf www.menschenrechte.jugendnetz.de > Medien.
- Sie tragen Ihr Projekt selbst in die Projektdatenbank ein auf <u>www.menschenrechte.jugendnetz.de</u> > <u>Projekte</u> > <u>Projektdatenbank</u>.

- Sie schicken uns von Ihrem Projekt einen Beitrag für die Rubrik "Zum Nachmachen". Denken Sie neben dem kurzen Text auch an Fotos, Kurzvideos o. ä.
- Schicken Sie uns selbstgedrehte Handy-Clips zum Thema Menschenrechte.
- Sie haben selbst ein Zeitzeugeninterview mit einer Klasse oder Gruppe durchgeführt und das Projekt mit der Videokamera dokumentiert. Das Video sollte dabei nicht viel länger als 10 Minuten sein.
- Im Unterricht sind interessante Texte entstanden, die viel zu schade sind, um nur im Aufsatzheft zu stehen. Unser Magazin bietet Platz und eine breite Leserschaft.
- Schicken Sie uns selbst erarbeitete und erprobte Arbeitsmaterialien.
- · Welche Ideen haben Sie noch?



Gestalten Sie zusammen mit Ihren Jugendlichen das Internetportal <u>www.menschenrechte.</u> jugendnetz.de mit!

Selbstverständlich ist dabei, dass die Macher der Beiträge genannt werden.



MENSCHENRECHTSBILDUNG UND WERTEVERMITTLUNG IN SCHULE UND JUGENDBILDUNG

"Toleranz spielend lernen"

Arbeitsmaterial und Handbuch für das Jugendportal www.menschenrechte.jugendnetz.de

In diesem Handbuch wird die Vielfalt von <u>www.</u> <u>menschenrechte.jugendnetz.de</u> vorgestellt und 12 Arbeitsmaterialien zeigen, wie man das Thema Menschenrechte lebendig und praktisch anpacken kann. Neben einer ausführlichen Einleitung gibt es zu jedem Arbeitsmaterial eine Kopiervorlage, sodass es gleich losgehen kann.

Arbeitsmaterialien zu den Themen:

- · Musik unter der Lupe
- · Umfrage zu Menschenrechten
- Gefährdet Terrorismus unsere Menschenrechte?
- · Stadtführung Menschenrechte
- · Rollenspiel "Im Bus"
- · Ich bin Zeuge, und nun?
- · Ausstellungsprojekt "Aktiv dabei"
- · Was bedeutet Heimat?
- · Warum lohnt es sich, wählen zu gehen
- · Rassismus oder Ausländerfeindlichkeit?
- · Globalisierung im Kleiderschrank
- · Republikflucht aus der ehemaligen DDR

Nur das, was man kennt, kann man wertschätzen und schützen. Deshalb ist es wichtig, seine Rechte und die Rechte anderer zu kennen. Menschenrechte stehen jedem zu und sind elementarer Bestandteil unseres Verständnisses von einem freien, gerechten und friedlichen Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Deshalb ist Menschenrechtsbildung ein gesellschaftlicher Auftrag, der auch in der Schule und der außerschulischen Bildung seinen Platz braucht.

Menschenrechte sind eine große Errungenschaft der Menschheit. Sie zu kennen stärkt unsere Demokratie und fördert Vielfalt und Toleranz.

KOSTENLOS BESTELLEN BEI

Jugendstiftung Baden-Württemberg

Postfach 10 62 74370 Sersheim Tel. (0 70 42) 83 17-0

Fax. (0 70 42) 83 17-40

E-Mail: info@jugendstiftung.de

Birgit Schiffers

"Toleranz spielend lernen"

Menschenrechtsbildung und Wertevermittlung für Kinder und Jugendliche in der Schule und Freizeitgestaltung

40 Seiten

Dezember 2008



ESSAY

Hannah Arendt und die Banalität des Guten

Wolfgang Antes

Ruanda, Sebrenica, Theresienstadt. Wie ist das möglich? Drei Worte, die das absolute Grauen markieren. Seit es das Entsetzen darüber gibt, fragen Menschen, wie ist es möglich, dass Menschen so etwas tun. Die Frage ist, wie wird jemand böse? Drückt sich das etwa von Anfang an in seiner Persönlichkeit aus? Sind die Umstände danach? Wie wird jemand zum System?

Es gibt kaum einen Satz, der den Spannungsbogen dieser Fragen auf so unerwartete Weise bündelt wie Hannah Arendts Bemerkung von der "Banalität des Bösen".

Wie ist dieser Satz entstanden, der heute noch Kontroversen auslöst und auf der Höhe jeder aktuellen Debatte scheint? Ein Rückblick. 1961 wurde Hannah Arendt vom New Yorker, einem linksliberalen Magazin, gefragt, ob sie den Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem beobachten und darüber berichten wolle.

Adolf Eichmann war im Mai 1960 von einem israelischen Geheimkommando in Argentinien gekidnappt und nach Haifa verbracht worden. Eichmann gilt als die zentrale Figur im Reichssicherheitshauptamt, die effizient im Osten Europas unter widrigsten Umständen den massenhaften Mord an jüdischen Bürgern und anderen Minderheiten organisierte. Eichmann gilt später als der Schreibtischtäter par excellence. Der effiziente Organisator des unvorstellbar Grauenhaften.

Hannah Arendt nahm den Job an und flog zu Prozessbeginn im April 1961 nach Jerusalem. Hanna Arendt war deutsche Jüdin. Sie studierte Philosophie, Theologie und Griechisch bei Heidegger und Jaspers. Sie hatte, bevor sie nach Jerusalem flog, bereits ihre Studie "Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft" publiziert. Sie reizte in Jerusalem die besondere Chance durch die Beobachtung des Verfahrens gegen Eichmann die Motivationsseite der deutschen Verbrechen unmittelbar in Augenschein zu nehmen. Die Frage, wie ist es möglich,

dass Menschen ein solches Grauen anrichten, ließ sie nicht mehr los, seitdem sie knapp der Deportation in Frankreich entkommen war.

Es erschien zunächst eine Reportage im New Yorker. 1964 entstand daraus das Buch "Eichmann in Jerusalem", das Hannah Arendt mit dem Untertitel "Die Banalität des Bösen" versah. Damit war der Satz in der Welt. Dieses Buch und sein Untertitel lösten einen Skandal aus, dessen Schockwellen noch heute zu spüren sind. Was war geschehen?

Hannah Arendt beobachtet in Jerusalem einen Mann, der als Angeklagter bereitwillig Auskunft gibt, scheinbar glaubhaft seine Version der Wahrheit erzählt. Der sich als Verwaltungsfachmann, heute würde man sagen als Logistikspezialist begreift. Der persönlichen Antisemitismus weit von sich weist, der sogar behauptet, Dankbarkeit gegenüber Juden zu empfinden, da ja jüdische Verwandte ihn in den zwanziger Jahren zu einer gesicherten Arbeitsstelle verholfen hatten; er, der immer Anstellungsprobleme hatte. Eichmann sagt, was ihn wirklich belaste seit die Tatsache, ob er alle Anweisungen als "Befehlsträger" auch angemessen ausgefüllt habe. Man mag das als bürokratischen Kadavergehorsam bezeichnen. Aber Eichmanns Erscheinung hat nichts Monströses. Da sitzt kein kalt funkelnder Fanatiker. Eichmanns servile Biederkeit ist bedrückend. Sie macht fassungslos und verunsichert zutiefst. Dieser ungelenk wirkende Mensch, ein Organisator des Grauens? Hannah Arendt nimmt Eichmann dieses Erscheinungsbild ab. Seine Taten sind zwar monströs. Er selbst als Person fällt dahinter merkwürdig zurück.

Warum dieser Skandal, warum diese Fassungslosigkeit, die Hannah Arendts Reportage auslöste?

Ein Teil der Reaktionen beruht vielleicht auf einem Missverständnis oder einer bewussten Unterstellung. Hannah Arendt ging es nicht darum, die Verbrechen an jüdischen und anderen Bürgern zu verharmlosen oder gar zu banalisieren. Sie beobachtete vielmehr, dass die Monstrosität der Taten keine Entsprechung im wahrnehmbaren Erscheinungsbild der jeweiligen

Person findet. Wären die Verhältnisse andere gewesen, hätte Eichmann eben ein Beamter im Wasserwirtschaftsamt sein können oder wäre arbeitslos geblieben wie viele andere auch. Daraus folgt eine verstörende Erkenntnis: Wir wissen nicht, wie jemand "wirklich" ist. Erst die Verhältnisse, in denen wir handeln, geben uns zu erkennen.

Ein weiterer Vorwurf insbesondere von jüdischer Seite wurde Hannah Arendt gemacht: Sie leugne durch ihre Charakterisierung Eichmanns implizit die Einmaligkeit und Einzigartigkeit des an jüdischen Bürgern begangenen Verbrechens. Dazu sagt Mahmoot Mamdani lakonisch: Für das jüdische Volk sei das ihm zugefügte Grauen einzigartig. Zuvor markiert das Jahr 1492 die Schwelle nach der dieses Grauen viele Völker heimsuchte. 1492 markiert nicht nur den Beginn der politischen Moderne, es ist auch der Beginn der europäischen Renaissance, es ist das Jahr, in dem sich Christoph Columbus auf den Weg in die Neue Welt macht. Dort leben Völker, die, glaubt man der Geschichte des amerikanischen Volkes von Howard Zinn, bereits eine Kultur der Fürsorge und des Respekts füreinander entwickelt hatten, für die erst Generationen später die Begriffe der Menschenrechte erfunden wurden – zunächst für weiße vermögende Männer. Viele dieser Völker gibt es heute nicht mehr. Aber 1492 war auch das Jahr, in dem König Ferdinand und Königin Isabella den Stadtstaat Granada eroberten, den damals letzten muslimischen Vorposten in der westlichen Welt. Das Spanien Isabellas und Ferdinands wurde zum ersten Nationalstaat auf dem Kontinent und zwar zu einem christlichen. Die 130.000 Juden, die dort seit Jahrhunderten lebten, hatten die harsche Wahl: Taufe oder Deportation. Etwa 70.000 ließen sich taufen, was sie nicht vor der Inquisition schützte. Sieben Jahre später 1499 stellte der Staat seine Muslime vor die gleiche Wahl: Konvertiert oder geht. Damit wurde jene muslimische arabische Gelehrsamkeit vertrieben, die. wie Kurt Flasch andeutet, ein zu Unrecht vernachlässigter Faktor für die Wiedergeburt verlorener antiker Ideen und damit für die europäische Moderne an der Schwelle zur Neuzeit bildete. 1492 steht für die Einigung der Nation und für die Eroberung der Welt. Mahmoot Mamdani schreibt, es sei der Verdienst von Hannah Arendt, den Holocaust in den Zusammenhang der Eroberung der Welt und des Völkermordes gestellt zu haben

Der Streit um Hannah Arendt dauert heute noch an. Jüngst wurde im Internet-Magazin slate eine Studie von Ron Rosenbaum publiziert, in der Arendt nicht nur ihr Liebesverhältnis zu Heidegger vorgeworfen wird, sondern in der die Formel von der Banalität des Bösen mit jüdischem Antisemitismus gleichgesetzt wird. Aber das stimmt nicht, vielmehr drückt sich in der Formel das Erstaunen aus, das Hannah Arendt ergriffen haben muss, als sie 1961 den Prozess gegen Adolf Eichmann beobachtete: Das Erstaunen darüber, wie Thomas Steinfeld sagt, dass das scheinbar absolut Böse bei näherer Betrachtung seine Bedingungen enthüllt, dass selbst die schlimmsten Ereignisse der Geschichte nicht identisch sind mit dem persönlich Bösen dieser einzelnen Menschen.

Eine wichtige Frage bleibt beunruhigend unbeantwortet: Sie stellt Philip Zimbardo: Was lässt gewöhnliche, ja vielleicht gute Menschen zu Tätern böser Taten werden? Philip Zimbardo ist Professor für Psychologie an der Stanford University und Leiter des Stanfort Center on Interdisciplinary Policy, Education and Research on Terrorism. Im Jahr 2004 wird Zimbardo als Sachverständiger für das Kriegsgerichtsverfahren gegen US-Armeereservisten berufen, die angeklagt waren, im Abu-Ghraib-Gefängnis im Irak Gefangene gefoltert zu haben.

Berühmt wurde Zimbardo mit dem sogenannten Stanford Prison Experiment. Zimbardo ging es bei diesem Experiment um die Frage, ob und wie Menschen einer ungewohnten Situation begegnen, ob sie ihren Verhaltens- und Wertvorstellungen treu bleiben – oder eben nicht.

Das Experiment beginnt am 14. August 1971 in Palo Alto in Kalifornien. Es ist ein Sonntag, der Himmel azurblau, ein perfekter Sommertag, wie fast immer in Palo Alto. Für das Experiment werden männliche Studenten ausgewählt. Nach einem Losverfahren wird die eine Hälfte davon für die Rolle der Gefangenen, die andere Hälfte für die Rolle der Wärter vorgesehen. Es geht darum, unter möglichst realistischen Bedingungen zwei Wochen den Gefängnisalltag zu simulieren. Die jungen Männer wussten bei der Bewerbung für das Experiment nicht, welche Rolle ihnen dabei

zufallen würde. Das Experiment startet für die als Häftlinge auserkorenen Studenten mit einem Anruf, dass demnächst ein Streifenwagen vorbeifahren würde, um die Verhaftung durchzuführen. So geschah es. Die Streife war echt. Die örtliche Polizeidienststelle konnte als Kooperationspartner gewonnen werden. Während die Häftlinge "eingeliefert" wurden, erfolgte die Ausstattung der Wärter. Sie erhielten eine Art Uniform, einen Schlagstock und eine verspiegelte Brille, die sie immer tragen mussten. Die Gefangenen hatten sich bei der Aufnahme nackt auszuziehen, alle persönlichen Dinge abzugeben und erhielten eine Art Kutte, die bis zu den Oberschenkeln reichte, sonst nichts. Es gab eine penible Gefängnisordnung, für deren Einhaltung die Wärter verantwortlich waren und bei Missachtung Sanktionen aussprechen konnten. So weit das Setting. Es handelte sich bei den Teilnehmern des Experiments wie gesagt um Studenten, alle mit überdurchschnittlichen Leistungen, die weder vorbestraft noch sonst irgendwelche negativen persönlichen Auffälligkeiten vorweisen konnten. Die Ergebnisse des Experiments sind bekannt. Es musste vorzeitig abgebrochen werden. Die Wärter begannen bereits am dritten Tag, die Gefangenen zu schikanieren, Misshandlungen und folterähnliche Situationen folgten. Was war geschehen? Die Gefangenen, durch das Tragen einer kärglichen Kutte ohne Unterwäsche, eingesperrt in dürftige Zellen, ihrer Würde offensichtlich beraubt, waren in den Augen der Wärter ausreichend depersonalisiert, um sadistische Impulse zu wecken. Die Wärter auf der anderen Seite waren gleichfalls ihrer Individualität beraubt, jedoch mit Machtinstrumenten ausgestattet. Die verspiegelte Brille verhinderte jeden Augenkontakt, die Uniform und der Knüppel funktionieren als Insignien der Macht.

Zimbardo spricht neben dispositionellen, also eher persönlichen, von situativen Ursachen von Verhaltensweisen. Interessanter Weise wurde die minutiöse Darstellung des Stanford Prison Experiments erst 2008 veröffentlicht. Vorher gab es nur Zusammenfassungen in Fachzeitschriften. Für Zimbardo sind die Parallelen

zwischen dem Experiment und dem Vorfällen in Abu-Ghraib so offensichtlich, dass er sich entschloss, das gesamte Experiment komplett en detail in seinem Ablauf der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Als Sachverständiger im Abu-Ghraib-Prozess plädierte er aufgrund der Ergebnisse seiner Forschungen für Freispruch der angeklagten amerikanischen Militärangehörigen vor Ort – und formulierte eine Anklageschrift gegen die Verantwortlichen der amerikanischen Regierung, die Abu-Ghraib als Situation geschaffen hatten.

Philip Zimbardo hat die Schriften Hannah Arendts gründlich studiert. Er nimmt ihren Impuls von der Banalität des Bösen auf und gibt diesem Satz eine überraschende Wendung. Zimbardo spricht von der Banalität des Guten und meint damit, dass man Menschen ebenfalls nicht ansieht, ob sie in einer bestimmten Situation über sich hinauswachsen, auf Respekt und Achtung anderer bestehen, ob sie kompetent eingreifen, wenn andere übergangen, benachteiligt oder an den Rand gedrängt werden. Zimbardo spricht von Helden des Alltags, die dem Druck einer Situation widerstehen. Zimbardo bemängelt, dass dieses "Heldentum" von den Verhaltenswissenschaften bisher nicht systematisch untersucht worden sei. Es gibt zu wenige Forschungsergebnisse darüber, welche Faktoren jemanden befähigen, dem Druck einer Situation standzuhalten und anderen beizuspringen. Es gäbe tausende von Einzelgeschichten zu erzählen, die darüber zu allen Zeiten berichten. Sicher ist jedoch, welche Faktoren den Keim der Katastrophe in sich tragen: Dazu gehört jede subtile Art der Demütigung, der Ausgrenzung, der stigmatisierenden Verunglimpfung Einzelner oder ganzer Gruppen. Die Aberkennung von Dazugehörigkeit ist eine wesentliche Grundlage jeder Gewalt, die andere Vernichten will. Sei es im Alltag, in der Schule, während der Ausbildung oder am Arbeitsplatz.

Für Zimbardo hat die Banalität des Guten jedoch vor allem eine Perspektive der Hoffnung: Sie ist merkwürdiger Weise ohne Arendts Banalität des Bösen nicht überhaupt denkbar.

Literatur:

Hannah Arendt:

Eichmann in Jerusalem Ein Bericht von der Banalität des Bösen München 2000, 10. Auflage

Hannah Arendt:

Über das Böse Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik München 2006, 2. Auflage

Kurt Flasch:

Meister Eckart Die Geburt der "Deutschen Mystik" aus dem Geist der arabischen Philosophie München 2006, 1. Auflage

Mahmood Mamdani:

Guter Moslem, böser Moslem Amerika und die Wurzeln des Terrors Hamburg 2006, 1. Auflage

Jacques Sémelin:

Säubern und Vernichten Die politische Dimension von Massakern und Völkermorden München 2007, 1. Auflage

Thomas Steinfeld:

Die Anwälte des absolut Bösen Wieder einmal unter Attacke: Die Philosophin Hannah Arendt Süddeutsche Zeitung vom 4.November 2009

Howard Zinn:

Eine Geschichte des amerikanischen Volkes Berlin 2007, 1. Auflage

Philip Zimbardo:

Der Luzifer-Effekt Die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen Heidelberg 2008, 1. Auflage





Jugendkultur e.V. element 3 Projektleitung:

Margarethe Mehring-Fuchs E 3, Universitätsstr. 13 79098 Freiburg Tel.: (07 61) 69 66 755

Fax: (07 61) 13 75 98 73 E-Mail: jugendkultur@gmx.de

- Entwicklung einer pfiffigen und jugendgerechten Materialsammlung zu jüdischem Leben und jüdischer Jugend in Deutschland
- Informationen über jüdische Religion, Bildung, jüdisches Leben heute
- Beschäftigung mit den Themen Holocaust und Antisemitismus
- · Pluralität in Deutschland

Wissen statt Vorurteile

Mit Judentum und Juden beschäftigen sich junge Menschen meistens nur im Geschichts- oder Religionsunterricht vor dem Hintergrund des Holocaust. Das gegenwärtige jüdische Leben in Deutschland, die Zuwanderung jüdischer Familien aus Russland und die vielfältige jüdische Kultur spielen dabei in der Regel keine Rolle. Wie sich herausstellt, ist es auch nicht einfach, sich hier zu informieren und ein aktu-

elles Bild zu bekommen. Um diese Lücke zu schließen haben sich junge Autorinnen und Autoren, Vertreter jüdischer Organisationen und Referenten aus der Jugendbildung zusammengetan und eine Methoden- und Materialsammlung über junges jüdisches Leben erarbeitet. Darüber wird nicht-jüdischen Jugendlichen ein positiver Zugang zu Judentum und jüdischem Leben vermittelt.



Ein 70-seitiges Buch im vierfarbigen Design mit vielen Fotos und Kopiervorlagen spricht die Jugendlichen direkt an und bietet jede Menge Hintergrundinformationen zu Fragen wie: Was macht das spezielle Leben eines jüdischen Jugendlichen aus?, welche Regeln gibt es in der jüdischen Religion? und was kam nach dem Holocaust in Deutschland? In einem speziellen Schülerheft werden die Themen in gut verständlichen Texten vertieft.



DEUTSCHLAND?



Workshops und Seminare mit Jugendlichen und Multiplikatoren

Ergänzend zur Materialiensammlung wurde der Film "Die Judenschublade" bei Seminaren und Workshops gezeigt. Das erarbeitete Material war Grundlage und wurde von Jugendlichen getestet. Parallel dazu läuft die Suche nach weiteren Kooperationen, um eine Vernetzung über Jugendverbände, jüdische Museen und interreligiös interessierte Kreise aufund auszubauen, damit über die Methodensammlung möglichst viele Jugendliche erreicht und angesprochen werden. Wer mehr weiß, kann Vorurteilen anders begegnen und bildet sich eine eigene Meinung. Damit wird der Weg zu einem unverkrampften und interessierten Umgang mit Juden eröffnet, der zu mehr Vielfalt in der Gesellschaft führt.

Alles der Hammer

"Element 3 goes America": Junge Christen, Juden und Moslems aus Freiburg haben sich in Michigan umgeschaut / Von Marion Klötze

unter dem Monta "Internationelle Auseunt" auf Einsteine des Recisionells College ger Ellemenscharte (Mangaerte Mehringreich), en bollsteine Kongeniu etwa Housier (De Guijere), den prinziere Breakfolknier, pred Reper (Daniel Kralika), Dana Stelandi, sand erwi Percusionation Kontania, pred Reper (Daniel Kralika), man Selandi, traini Berringer, Ellem etwa Housier, der Steller, der Steller, der Türkel und den Ivan. Dieser Völker und Kalhrengenisch ist Dieser Völker und Kalhrengenisch ist

Konzeyt von "ciement 15", dem Frithurger Werein Bir Jopenskuter. Wie bringen unserschließliche Weiten zu einem Projekt ausserme, die die Jugondlichen dann mägdelich mitgestalen. Film, Tarat, Testeete oder Comitze Jeil ist ein imme, Kernfarmgelangie und Voersreite abzubauert", erzählt Projektiehenen, Margarete Mehring Juch. Die gelichte-"Big Mann" uts in hier für alle, selbeit werein is vor dem Check in auf dem Frinkfamer-Füghlein die untgeknetzte Meute nochmit dirtt aufgelft, sich is ereitstlich zu benehmen.

Pa

Rau, aber herzlich - die Releegruppe

Somerfahrungen. "Wie Ausländer halten zusam men", sagt der 16 jährige Muslim Aram, dem die Nickoppellek sowies vir zu komplikere in Löpzihussepielle sowies vir zu komplikere in Löpziman ist dagegen allen: Stiendig wirdt gerungen, best gelöpsich und gedirzuch. Ver allem auch errecht bet al. zu Minigspen blendernde Lause- und Lampenfelnen zu einzig der der der der der der der der der kopie zu hendern der der der der der der Kögle schwieren TV geschäfte Angier und Klückere, an Arpussagen bewecht inste das Stendigspiek zu, der Vinstjakten, Kongas und Tablas. Mit dabei sach die beiden michtech ausgezeich.

den Vinytplatien, Kongas und Tablas.
Mit dabei auch die beiden mehrfach ausgezeich neten Dokumentarfilme "Zwischen Rap und Rams dan" (Junge Mutitme in Freiburg) und "Die Juden



ientenbewegung? Die Breakdancer auf einem Campus in Michigan 🕡 🕬 🗆

schablass" (Juage Intern in Develochted) vom Marganethe Mehring (vom Mergaba Laue, Duch richt nur Einverführungen und Dituksstellein stud in Anther gegetat, wich der Berg Lier kand, "Wit In-Jahren gestellt, wich der Berg Lier kand, "Wit In-Jahren gestellt, wie der Berg Lier kand, "Wit In-Berahlstage und jede Menge Percousion. Das Werd erfft, studie in Seitsper, monitalischer Leiter den Propietae, der gleich wie with auf seinen Verderstitz und Reise in die Vertraggeberteit, aber der den Western Reise in die Vertraggeberteit, aber der den vor 25 Jahren mit seiner Best "Privassigs" in fast allen Liden namt um Develor mit stellen.

Europeis verstreedet.

"Wickome to America" – davon kann im Afront Destoik keine Rede sein. Nach einer Ferbe alberner Lachantille int erst mal Schloss mit hostig. De hith sauch die offisiele Hindatung der "University of Michigan" nicht weiter, Missversündnisse, Einschöchterungsmathver der "Nomeland Security".

breisen muss. "Schlimmer als in isarelmenten die ylede Dima und Daniel.
Doch nach der Baht über den rieulger
Doch nach der Baht über den rieulger
so alles vergrauen Mit viell Halb begrüß
nd in der mit Com-Gemütlichalt möbler
"Geme Lounge" des Besidential College
refünligt, beginnt des gelte Abertwere mit
hande in der mit Com-Gemütlichalt möbler
n. Geme Lounge in Besidential College
refünligt, beginnt des gelte Abertwere mit
hande in der mit Gemen des Besidentials
hande in Besidentials
hande in der besidentials
n. der der der der mit dessei und und die bes
n. Kännetentiliktern, wihrend die besigne
mit der der der der der der der der der
hande der der der der der der
hande der der der der der
hande der der der der der der
hande der der der
hande der der der der
hande der der der der
hande der der
hande der der der der
hande der der der
hande der der der der
hande der der
hande der der der der
hande de

dass die sieche Autometropole Detroit nur 40 Meilen von hier liegt. Überwäitigend das Engagement der Dozenten und Stadenten – voran Gastgeberin Jaset Hegman Shier vom Seminar für "Deutsch als Fremduprache",

den Film "Zwischen Rap und Ramadur", dass die Riebet im Bewegung letzier, "Ich wollte die Groppe unbedingt hier haben meine Studennen sollen sehen, wie bunt und spaneren Deutschland in!" Fast 40 000 Soulenten in 000 alademischen Parammen hat die Universität von Ann Arbot, Doch rammen hat die Universität von Ann Arbot, Doch

rate at the consistence in cook automatical report of the consistence of the consistence of the contained with a consistence of the consistence of the contained with a consistence of the consistence of the contraction of the consistence of the consistence of the contraction of the consistence of the consistence of the contained of the consistence of the consistence of the contained of the consistence of the consistence of the contained of the consistence of the consistence of the contained of the cont

sitzen ist hier ganz normal.*

Zeit zum Steppen, Flasteren und Filmen bielt bei dem prailen Fregreum kausen. Bei des Filmor-Filhrungen, Semiliar und Highschoob Besochen, b-Mauße und Tan. Worksbops wied einfüg über Flestdance- und Rapkuftur gefachstimpel, immer wiedach Über Reiglich, identütt, Integration und Malkalb dikkallert. Besonden Interessiert nattrich di unsastlantische Austrasche zwischen gelichen Einten: Wir Ralti man sich als Moslern, Jude, Russe hierund driften?

Dass es zu sprechschwierigkeiten komzit jo er ist ein "I'm a nurkey and I'm proud dit" schallende Gelikcherj, ust dem Spaß keinen Abbruch. Im Gege ielt- "Die sind ja voll nett und hören zichtig zu!", frele "obercool". Den umerikanikation Studenten schoen Lander und der Studenten schoen Lander und der Studenten der Lander und der Studenten der Das Klische went kradische nen Begern sitzt da offennen Frend schoelt in bei an Jerichipa sein das wen den Freihungerin Demantiere in Jerichter und der sein der Studenten den und der Studenten Jerichten Lander und der Studenten der Jerichten der Studenten der Jerichten der Studenten der Jerichten der sied der sied der sied der sied der Jerichten der sied der sied der sied der Jerichten der sied der sied der sied der sied der sied der sied der Jerichten der sied der

> Arch der Firm "Die Judenschulüsde", in dem junge Juden über ihr Lebem berichten, beig Sood für Diskussionen Usbekanni, dass heuse nund 150 000 Juden in Deutschland leben. Unbekunnt, dass in Deutschland Autsermitismus im Wegleicht zu anderen europälsichen Lindern eine Randerschalnung ist, der Holkscaut in ung ist, der Holkscaut in ming ist, der Holkscaut in



Schlaier in des Armiewischein gelrort, staeleite Irweite in von dem Stemen Schlaier in des Schlaiersenstades in der auftrage Schlaiersenstades in des seine Auftrages der Schlaiersenstades in des seines Auftrages der Schlaiersenstades in des seines Auftrages der Schlaiersenstades in der seines Auftrage Publishen ausgisch vom Film begebert. Wei der der dem Gerenten Gerenbert der Schlaiersenstades in Persburg der Schlaiersenstades in der Versburg von der Schlaiersenstades in Persburg von

Presseartikel – Badische Zeitung (Magazin) vom 14.10.2008







JUGENDLICHE BRINGEN IHRE THEMEN AUF DIE BÜHNE:



Förderverein "Alte Kelter Pfäffingen"

Projektleitung: Fabiola Brähler Im Wirtskrämer 9 72119 Ammerbuch Tel.: (0 70 71) 94 93 54

E-Mail: info@theater-und-spiel.de

Gesamtteilnehmerzahl:

12 Jugendliche, 12 bis 17 Jahre (11 weiblich, 1 männlich)



- Erarbeitung und Inszenierung eines Theaterstücks
- Auseinandersetzung mit den Themen Integration, Ausgrenzung, Gewalt unter Alkohol- bzw. Drogeneinfluss
- Förderung der sozialen Kompetenz durch Stärkung des Einfühlungsvermögens
- Erlernen neuer Reaktions- und Handlungsmuster, Ausprobieren von Alternativen

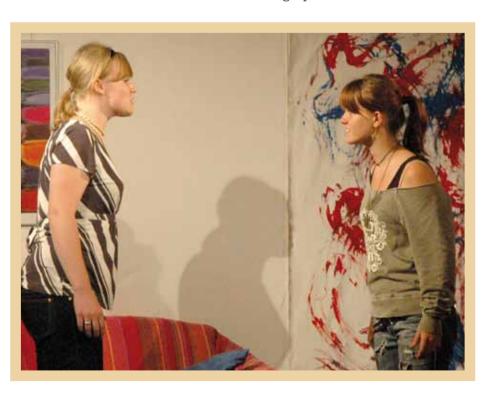
Dorf-Kultur meets Suchtprävention

Mit ihrem selbst inszenierten Theaterstück "Nach der Party ist vor der Party" begeisterten die Jugendlichen in der Alten Kelter in Pfäffingen ihr Publikum. Was sie nach intensiven Proben, spannenden Erfahrungen und langwierigen Rollenfindungen schließlich auf die Bühne brachten, konnte sich sehen lassen. Die Mühe und der Stress hatten sich gelohnt.

Es war für viele Jugendlichen gar nicht so einfach gewesen, einen anderen Charakter darzustellen und sich intensiv in die Rolle hineinzudenken und -zufühlen. Ihre Wahrnehmung hat sich in mancher Hinsicht dadurch verändert; sie sind offener für Neues und neugieriger geworden, nehmen bewusster andere Standpunkte und Perspektiven wahr.

Einmal eine Zicke sein

Es kann sicher ganz lustig sein, mal die Zicke zu mimen, aber auf Dauer? Das wird tatsächlich anstrengend. Dann muss man sich auch deutlich vom gespielten Charakter absetzen,



AUSGRENZUNG, MOBBING, GEWALT, SUCHT



sonst läuft man Gefahr, dass einem die zickigen Eigenschaften im Alltag nachgesagt werden. Da ist es schon einfacher, den Schüchternen zu spielen, oder? Weit gefehlt, wer gewohnt ist, sich zu wehren, immer eine Antwort parat hat und auch sonst keine Auseinandersetzung scheut, tut sich schwer, wenn er plötzlich zum schweigenden Dulder wird, zum Wehrlosen, dem die Worte fehlen. Diese Erfahrungen machten die jugendlichen Schauspieler. Gleichzeitig freuten sie sich darüber, dass sie das Theaterstück selbst mitgestalten konnten. dass ihre Ideen erwünscht waren und gehört wurden und sie vieles ausprobieren konnten.

Nach dem Theater

Das eigene Spiel hat den Jugendlichen deutlich gemacht, dass Alkohol und Drogen Menschen verändern. Über das Rollenspiel erarbeiteten sie mögliche Wandlungen und wie diese sich auf bestehende Beziehungen auswirken können. Sie spürten, wie schnell man damit in den Teufelskreis der Abhängigkeit

gerät. Gleichzeitig deckten sie auf, welche Gründe für Drogen empfänglicher machen bzw. was gegen Drogen stark macht. Wie wichtig Freunde, Bezugspersonen und Kon-

takte für jeden sind, spürten sie selbst während der Proben. Großen Spaß machte es auch deshalb, weil sich alle gut verstanden haben. Wie schwierig dagegen ein Leben ohne Freunde sein muss, wie sehr Ausgrenzung schmerzen kann, konnten sie den Zuschauern dennoch

überzeugend darbieten. Ein deutliches Zeichen dafür, dass sie sich intensiv mit den Formen zwischenmenschlicher Beziehungen auseinandergesetzt haben.

Girlpower oder Zickenkrieg

Jugendtheatergruppe Pfäffingen spielte sich tapfer durch Party-Untiefen

PFÄFFINGEN (nåw). Erste Party: Sorglosigbeit und Freilheit. Von wegen. Das Theateerstike "Nach der Party ist vor der Partylt" in der Alten Kelter setzte ehre auf die dramatischen Komponenten Versagenangst und Gruppenzwang im Jugendalter.

Ein Webnahmerer mit Togel pflaare und Feitenogel in der Ecktund einem Sofa, auf dem zuei Machen auf wehr unterschiedliche Vieles einer Farry entgegenfatern. Alles wind gar, Beschwigt gir der sims III abkonstransflerus inter Bruder sobtestiebes. Dahrei siehe sich dieser so kur vonn eister ungereiten Zukkurft gegenüber, Erkornen, die etttilascht zu werfen dechust.

pröm dochem.

Wer am Wochenersle die sehr

it besuchte Theatersoffführung,
sach der Parry ist vor der Parry ifder Aben Eckter Pfüllingen sab,
is beitum Ingerefreit als Drama
rviert: "La Boune" im Zeffalter in Harcase, Parties.

Des von der Orgenssentung unse tendessentimiteriert von der Leyen efforderte und von Theanerphilergopn fabisch lätzbier insomheitertätle ist dem Titel nach eins. das af jogensälche Probleme hisreit. Frage usel Answert ragierie, ein sachte, Das Alter des von Jahrhen doerpnierien Finnerrifiesierts dallri jedenkalle eine gekensdage und erweist sich ab sibere Kiste.

yeer kate.
In einer fischen Seiene sinkrieren,
Petriy-Insessen zu Tirchalmolsgeneratiesten gefünderen "The wey I
re" seie ihr Vaksaum aneitwander order und sink Vaksaum aneitwander order und sink Vaksaum aneitwander sich gestellten monologisch inse, um Problesius unster der Oberikher zu stillenkatent. Was mechch eigenalisch hiere", frags sich klim "Lillet Köbert, "Diewe Letter – echt andrigspess Leviel", konstatiert Tillrage (Milgam Bennischklusselt. Wärzeld auf Lausgaberin kli (Lausklatzer) farze Krevsstälkt hingibe, kulturgi farze Krevsstälkt hingibe,



In Enwartung dessen, was knownt (Britz Weichert und Sellna Keppeler). Bibb f

quen an, finders in anderen Ko stellarioten gar zuerhander. D vertraisten fleziehangen endhingegen im Chaos.

in dem van Ensemple und Leitein dem van Ensemple und Leitebe er soeder eine Haupthondung, ach Protageristern, entsekfalten die von inserem Menologen samternagehaltenen Enzählustenparallel sod gleichtwerth, mennen des Stücks seich die Frage als Loyalinit und den steht seich n. Sofia, das als Antreiber diess, of flast deuem sich Fresandschale die den seine seich Fresandschale an vom Gespräch und Minitanschen his Wände bermäten und Elsenschlachtf. Dort Ultriem sich Kanflike utzur und hochjazzen. Brühler Instrusierte die Farry sich Kacharsis und endet mit einem Schockeisenere fin in Verzureit, hoop-Soff begruppene Baktonouter der von allen bestrudieren Naemt Gastatte Blöchedel. Der pasitive oder regative Ausgang mitde in des Schwede gehalten. Di Glöck sohr Frust ermocheide; die nachsun Parri.

Presseartikel – Schwäbisches Tagblatt vom 24.09.2007







MIT MUSIK UND GESANG INTEGRIERT SICH DER KINDERCHOR



Start e.V.

Projektleitung: Eduard Marker Gassenäcker 13 89520 Heidenheim-Groskuchen Tel.: (01 60) 88 01 917 E-Mail: e.marker@web.de

Gesamtteilnehmerzahl:

13 Kinder (9 weiblich, 4 männlich) Migrationshintergrund: 100 Prozent



- Förderung musikalischen Talents unter Kindern und Jugendlichen von Aussiedlerfamilien
- Integration durch Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch Kompetenzgewinn

Musik kennt keine Sprachbarriere

Deshalb eignen sich Musikprojekte in besonderer Weise, um Integration zu fördern. Mit großem ehrenamtlichem Engagement haben sich russische Aussiedler dafür eingesetzt, Kinder, Jugendliche und Eltern zu aktivieren, in einem Chor mitzusingen. Gleichzeitig gelang es, besonders interessierten Kindern und Jugendlichen anzubieten, ein Instrument zu erlernen.

Indem der Chor Gottesdienste der Kirchengemeinde mitgestaltet oder in Altersheimen auftritt, können die Sängerinnen und Sänger ihre Kunst zum Besten geben und erfahren dafür viel Lob und Anerkennung. Mit dieser Beteiligung am Gemeindeleben geht eine verstärkte Akzeptanz in der Stadt einher. Wer sich aktiv einbringt, wird leichter aufgenommen. So blicken die Chormitglieder mit Zuversicht in die Zukunft.

Das Gefühl, Gewinner zu sein

Gerade für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, anerkannt zu werden und zu spüren, dass ihre Anstrengungen und Fortschritte gewürdigt





PIANO-TREFF



werden. Bei den Auftritten des Kinderchors Piano-Treff erfahren sie das Gefühl, Gewinner zu sein. Für ihre Darbietungen erhalten sie viel Beifall, was sie neu motiviert, beim Chor zu bleiben und weiter mitzusingen. Da das Repertoire aus deutschen Liedern besteht, wird gleichzeitig ihre Sprachkompetenz und die Ausdrucksfähigkeit gesteigert sowie Kulturgut vermittelt, das die Integration erleichtert. Gerne nehmen sie deshalb sich bietende Gelegenheiten wahr, um ihre Sangeskünste zu präsentieren.



"Wir wollen jedem Kind etwas bieten"

Start e.V. will Kinder von Aussiedlern von der Straße holen und gibt sich dabei mit ersten Erfolgen noch lange nicht zufrieden

Vor zwei Jahren gründete der in Heidenheim lebende, aus Kasachstan stammende Eduard Marker den Verein Start e.V. und machte sich damit die Integration von Aussiedlerkindern und ihren Familien zur Aufgabe. Mit der Sportgruppe "Sambo" hat er es bereits geschafft: Der HSB machte kürzlich daraus eine Vereins-Abteilung. Nun will Marker den Kinderchor "Kleine Sterne" voranbringen – und hat dabei professionelle Hilfe.

Von Viktoria Jerke

"Anfangs waren wir ein reiner Sportverein. Dann kamen immer mehr Aufgabenbereiche dazu", erklärt Marker. Mit dem ehemaligen russischen Elitesportler Vladimir Molokov gründete er im Mai '05 die erste Sambo-Gruppe am Zanger Berg – zuerst mur für Aussiedlerkinder. Man wollte mit der Gründung ein Angebot vor Ort schaffen, zu dem alle Kinder Zugang haben können. Dafür bekam der Verein sogar 4000 Euro von der "Aktion Mensch".

Mittlerweile ist diese Sambo-Gruppe nicht nur in den Traditionsverein HSB integriert, sondern wird auch zu einem Drittel von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund besucht. Am Max-Planck-Gymnasium gestaltet Marker sogar eine Sambo-AG. Mit dem Projekt "Pianotreff" und dem Kinderchor "Kleine Sterne" ist man da freilich noch am Anfang "Ich wünsche mir, dass bis Mitte 2008 auch dieses Projekt mit einem anderen Verein kooperiert", so der zweifache Vater. Geleitet wird der Chor ehren-

amtlich von Ljudmila Ivanenko und Larissa Krohm. Beide Frau-en haben nicht nur langjährige pädagogische Erfahrung, son-dern auch eine musikalische Ausbildung durchlaufen Ivanenko stammt aus Chitomir in der Ukraine, wo sie über 20 Jahre als Klavierlehrerin an der Musikfachschule tätig war. Krohm un-terrichtete Musik in Nowosibirsk in Deutschland machte sie neben ihrer Ausbildung zu Kinder-pflegerin auch eine Fortbildung in musikalischer Früherziehung. Wir setzen bei der Gruppenleitung bewusst auf Landsleute" sagt Marker. Gerade diese Leute hätten so viele Kapazitäten, die in Deutschland wegen mangelnder Sprachkenntnisse brach liegen. Damit sieht Marker den Verein nicht nur als Chance für die Kinder, sondern auch für Eltern. Sowieso ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unverzichtbar: Fahrten müssen organisiert oder Kostüme genäht werden. "Durch die öffentliche Aufmerksamkeit, die der Verein erfährt, sollen auch die Erwachsenen profitieren und vielleicht sogar beruflich an ihre früheren Jobs anknüpfen können", sagt Marker.

"Unbezahlbare Hilfe" bekommt der kleine Verein auch von Institutionen wie der Arbeiterwohlfahrt, die Fahrzeuge für Auftritte außerhalb Heidenheims zur Verfügung stellt. Die Caritas machte Marker auf Klavierlehrerin Ivanenko aufmerksam. Die Kirchengemeinde stellt kostenlos einen Übungsraum zur Verfügung. Sonst finanziert sich Start e.V. durch Mitgliedsbeiträge, deren Höhe sich nach den finanziellen Möglichkeiten der Mitglieder richtet.

Dank vieler Arbeitsstunden und der Erfahrung der Leiterinnen konnte der Chor schon seinen ersten großen Erfolg verbuchen: Bei der Musicalfieber-Gala im Januar sangen die "Kleinen Sterne" das Tabaluga-Lied vor einem großen Publikum im Konzerthaus. Jede Woche proben die 13 Kinder in einem von der Kirchengemeinde am Zanger Berg zur Verfügung gestellten Raum. Mittlerweile können die kleinen Sänger zwischen vier und zwölf Jahren ein Konzert mit Chorgesang und Instrumentalstücken bestreiten, denn auch erste Instrumente wurde schon angeschafft.

Ob die "Kleinen Sterne" 2008 auch so eine Erfolgsgeschichte wie die Sambo-Gruppe vorweisen werden, ist noch nicht abzusehen. Das wichtigste Ziel erreicht Marker mit seinem Projekt allemal: "Die Kinder sind weg von der Straße. Und sie werden nicht sich selbst überlassen".



Presseartikel – HNP-Kulturspiegel vom 11.04.2007







KREATIV WERBEN UM MEHR VERSTÄNDNIS FÜR JUGENDLICHE



Kreisjugendring Esslingen e.V.

Projektleitung: Kurt Spätling Bahnhofstr. 19 73240 Wendlingen

Tel.: (0 70 24) 46 60-18 Fax: (0 70 24) 46 60-10 E-Mail: gf@kjr-esslingen.de



- Werben um Verständnis und Toleranz für Jugendliche und jugendspezifisches Verhalten
- Anregung und Intensivierung des intergenerationellen Dialogs
- Wahrnehmen von Gemeinsamkeiten und Akzeptieren von Unterschieden

"VETO" – eine Kampagne für den Dialog

Lärm, Schmutz und flegelhaftes Benehmen, sind das die Markenzeichen von Jugendlichen? Mindestens so manche Beschwerde älterer Mitbürger vermittelt dieses Bild. Die Kampagne "VETO" hat zum Ziel, das Unverständnis zwischen Jung und Alt zu durchbrechen und für mehr Liberalität und Geduld im Umgang miteinander zu werben. Dafür wurden fünf verschiedene Plakatmotive entworfen und die gedruckten Plakate

weiträumig im Landkreis ausgehängt.

Warnung! Toleranz kann Vorurteile gefährden!

Bereits beim gemeinsamen Fotoshooting kam ein Dialog zwischen Jung und Alt in Gang. Jugendliche sind durchaus bereit, vereinbarte Regeln einzuhalten, wenn sie sich in ihren Interessen ebenfalls ernst genommen und respektiert fühlen. Sie müssen dabei gegen das von Generation zu Generation weitergegebene Vorurteil ankämpfen, dass die Jugend immer schlimmer werde. Dabei fühlen sie sich eher an die Wand gedrückt, spricht doch die demografische Entwicklung ihre eigene



UND IHRE BEDÜRFNISSE



Sprache: Immer mehr Ältere stehen immer weniger Jugendlichen gegenüber. Dabei suchen die Heranwachsenden Räume, in denen sie sich entfalten, ausprobieren und untereinander messen können. Wird dieser Raum nicht zugestanden, fühlen sich Jugendliche in ihren Bedürfnissen nicht ernst genommen und unverstanden, dann fällt es schwer, sich an vorgegebene Regeln zu halten. Werden die Regeln dagegen gemeinsam erarbeitet und festgelegt und die Älteren erkennen jugendspezifische Bedürfnisse an, entschärft das den Umgang miteinander sofort und sehr wirkungsvoll. Über die Plakatserie kommen nun Gespräche in Gang, denn weder sind alle Jungen laut und dreckig noch alle Alten spießig und fad.

An einem Tisch

Wenn der kettenbehängte Punk die ältere Dame im graugrünen Kostüm anlächelt oder der Junge fachmännisch dem älteren Herrn sein Skateboard erklärt, ist das schon ein Hingucker. Diese Bilder durchbrechen

die gängigen Klischees und vermitteln, was im Mehrgenerationenhaus stattfinden kann und soll. Ein im Foto festgehaltener Dialog ist der erste Schritt zu mehr Toleranz und Verständnis. Aus dem Kennenlernen des anderen entsteht das Bewusstwerden der unterschiedlichen Bedürfnisse, die für ein gutes Auskommen in Einklang gebracht werden müssen. Ist diese Erkenntnis auf beiden Seiten gewonnen, ist die Verständigung auf einem guten Weg.

Ein plakatives Veto gegen Vorurteile

Kreisiugendring startet Plakat-Aktion für mehr Toleranz zwischen den Generationen

ESSLINGEN. "Die Jugend wird immer schlechter, fauler und lauter", sagte schon der altgriechische Philosoph Pla-ton. Diese und andere Vorurteile will der Kreisjugendring Esslingen mit einer Serie von Plakaten entgegenwir-ken. Die Aktion heißt: "Veto".

Von Ulrich Stolte

Von Urich Stolte

Kurt Spätling ist als Geschäftsführer des
Kreisjugendrings davon überzeugt, dass die
Jugendkriminalität nicht zugenommen habe
wie das landläufig behauptet werde. Es habe
sich lediglich das Anzeigeverhalten geändert,
sagt er, sprich: Jugendliche würden mehr
angezeigt und deswegen kriminalisiert. Fachelute würden diese These bestätigen, sagt er,
mehr noch: Die Kriminalität sei eigentlich
sogar zurückgegangen. Trotzdem gebe es
immer mehr Beschwerden über Jugendliche,
das könnten auch die Bürgermeister des
Kreises bestätigen, die meist die Beschwerdeanrufe erhalten. Als Hauptursache dieses Verhaltens bezeichnet Kurt Spätling den demografischen Wandel. Es gebe verhältnismäßig
mehr Altere, die sich beschweren können,
und viele von ihnen hätten nie mit Jugendlichen zu tun gehabt, weil sie kinderlos sind.

und viele von ihnen hätten nie mit Jugendlichen zu tun gehabt, well sie kinderlos sind.
Deswegen will der Kreisjugendring jetzt
mit Plakaten für das Miteinander der Generationen werben, die Aktion trägt den Namen,
Vetor. Die Plakatserie zeigt Sätze wie "Toleranz gefährdet ihre Vorurteile" und bildet
jeweils Paare ab, wie sie unterschiedlicher
nicht sein könnten. Ein kettenbehängter
Punk lächelt eine graugrün gekleidete ältere
Dame an, ein Junge mit Skateboard steht
neben einem freundlichen Senior.
Das ist allerdings nicht nur ein Werbegag,
Denn diese Menschen begegnen sich tatsächlich unter der Obhut der Kreisjugendrings.
Die Aufnahmen sind alle in den Mehrgenerationenhäusern des Kreises entstanden, wo

tionenhäusern des Kreises entstanden, wo

Alt und Jung tatsächlich zusammenarbeiten. Die Plakate sind in einer Auflage von 500 Stück gedruckt worden, mit Unterstützung Stück gedruckt worden, mit Unterstützung der Jugendstiftung Baden-Württemberg, der Kreissparkasse und anderen. Sie sollen in den Hähusern des Kreisjugendrings aushängen, die Aktion kostet etwa 5000 Euro.

Kurt Spätling ist sicher, dass dieses Geld gut angelegt ist. Er hat als Geschäftsführer oft die Erfahrung gemacht, dass man Prodessen.

bleme mit Jugendlichen durch Mediation, eher aus dem Weg räumen kann als durch Sozialarbeit. Er hat schon viele solcher Ge-spräche geführt, die Anwohner und Jugendli-che zusammengebracht hätten. "Natürlich sind Jugendliche laut", sagt. Kurt Spätling, den es selbst stört, wenn vor seinem Haus eine Party gefeiert wird, während er auf dem Balkon sitzen und ein Buch lesen möchte. Aber trozzdem will ich nie nie nen Stadtzeil Aber trotzdem will ich nie in einem Stadtteil leben, in dem es keine Jugendlichen gibt."



Im Kreisjugendring kooperieren Alt und Jung: Felix Veigele und Kurt Spätling (links).

Presseartikel - Stuttgarter Zeitung vom 07.11.2008







VOM SCHÜLER ZUM LEHRER - WIE JUGENDLICHE KINDER



Sputnik e.V.

Förderung durch Bildung Projektleitung: Natalie Siegle Gänsäckerstr. 53 74081 Heilbronn Tel.: (0 71 31) 642 66 43

Fax: (0 71 31) 642 66 45 E-Mail: info@verein-sputnik.de

Gesamtteilnehmerzahl:

8 Jugendliche + 25 Kinder, 5 bis 17 Jahre (3 weibliche, 5 männliche Jugendliche) Migrationshintergrund insgesamt: 70 Prozent



- Förderung von Kindern und Jugendlichen in der Werteentwicklung
- Hinführen von Jugendlichen zu gesellschaftlicher Verantwortung und sozialem Engagement
- Abbau von Sprachbarrieren, soziale und schulische Integration insbesondere von Migrantenkindern
- Unterstützung von integrativen und interkulturellen Lernangeboten
- Begegnung von Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern

Jugendliche helfen Kindern

Wer die Unterrichtssprache nicht beherrscht, hat Schwierigkeiten in allen Fächern. Um diese Nachteile im Bildungsweg so früh wie möglich aufzuholen, setzt sich der Verein Sputnik besonders für die Sprachförderung bei Vorschulkindern ein. Intensives Training hilft den Migrantenkindern, ihren Wortschatz

zu erweitern, sprachliche Feinheiten wie die richtigen Artikel und die korrekte Präpositionen zu üben und damit Sprachsicherheit zu gewinnen. Gleichzeitig wird die Muttersprache zum Vergleich herangezogen und damit deren Wertschätzung ausgedrückt, um über die bewusst eingesetzte Sprachenvielfalt interkulturell zu erziehen. Damit erhalten die Kinder, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, eine solide Basis, die einen gelun-



ERREICHEN



genen Einstieg in die schulische Bildung erleichtert.

"Regenwurm – wie er lebt und haust"

Gleichzeitig soll neben der Sprachsicherheit eine frühe Integration in das gesellschaftliche Umfeld gelingen. Indem jugendliche Gymnasiasten den Vorschulkindern naturwissenschaftliche Themen mit kindgerechten Experimenten und Anschauungsunterricht vermittelten, konnten Kontakte zu Älteren aufgebaut werden, die im schulischen Umfeld später helfen. Die Jugendlichen lernten dabei, die In-

halte altersgerecht aufzubereiten und zu präsentieren. Außerdem führten sie erlebnispädagogische Spiele wie eine Stadtführung mit den Kindern durch und gaben dabei Wissen über Stadt und Region weiter.

Die Arbeit mit den Kindern stärkte die Jugendlichen in ihrem Verantwortungsbewusstsein und sozialen Engagement. Die Kinder wiederum erfuhren ein freundliches Verhältnis zu älteren Schülern und einen positiven Bezug zur Schule. Schule als Lern- und Spielort wird attraktiv und gerne besucht!









BEGEGNUNG BAUT BRÜCKEN AUF UND VORURTEILE AB



DJHN e.V.

Projektleitung: Andreas Fischer Walder-Weissert-Str. 6 75031 Eppingen Tel.: (0 72 62) 69 10 E-Mail: andreas.fischer@dihn.de

Gesamtteilnehmerzahl:

22 Jugendliche, 13 bis 17 Jahre (14 weiblich, 8 männlich) Migrationshintergrund insgesamt: 50 Prozent



- Jugendbegegnung, Jugendliche zweier unterschiedlicher Kulturen begegnen sich
- Interkulturelles Lernen: Kennenlernen spezifischer Sichtweisen je nach Herkunftsland
- Abbau von Vorurteilen und Klischees
- Stärkung von Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und sozialen Kompetenzen

Spurensuche: deutsch-russische Begegnung

In Eppingen leben viele Jugendliche aus der ehemaligen Sowjetunion, deshalb gilt es, Integration in besonderer Weise zu fördern und voranzubringen. So entstand die Idee zum Projekt Spurensuche: Jugendliche zweier unterschiedlicher Kulturen begegneten sich und machten sich in gemischten Teams auf zur Spurensuche – in St. Petersburg und Eppingen. Sie befassten sich gemein-

sam, doch unter dem jeweils eigenen Blickwinkel mit Themen wie Heimat, Familie, Jugendkultur und Umwelt. Die jeweils "anderen" im Team lernten dadurch die für sie fremde Perspektive kennen und erhielten einen Einblick in die andere Kultur, die zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit dem "Fremden" anregen sollten. Die gemeinsame Erkundung der heimat-





lichen und fremden Lebenswelt half. Verständnis zu schaffen, für den anderen Alltag, für eine andere Kultur. Das Projekt möchte Brücken bauen und zu einem vorurteilsfreien Blick auf den jeweils anderen führen.

Fotos als Fenster zur "anderen" Welt

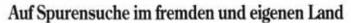
Andere Positionen und Perspektiven spielen in der Fotografie eine große Rolle. Deshalb bietet sich dieses Medium an, die Spurensuche festzuhalten. In einem Workshop zur Fotografie wurden vorab die Möglichkeiten des Mediums und der Umgang



mit der Kamera vermittelt. Auf der Reise wurde sowohl unter dokumentarischen als auch künstlerischen Gesichtspunkten fotografiert, wobei jedes Team frei entscheiden konnte, wie es im Bild die thematischen Schwerpunkte sichtbar machen wollte bzw. zum Ausdruck brachte. Die Spurensuche wurde zur gemeinsamen Entdeckungsreise und in den Fotos das

Staunen und die Einblicke in die andere Welt festgehalten.

Aus den Bildern der Teilnehmer entstand eine Ausstellung, die das Eintauchen in eine fremde Kultur für die Daheimgebliebenen sichtbar macht und gleichzeitig Wertschätzung des Fremden vermittelt, die sich positiv auf die Integration der Jugendlichen aus der ehemaligen Sowjetunion auswirkt.



Jugendliche aus St. Petersburg und der Fachwerkstadt haben sich in ihrer Heimat besucht und ihre Eindrücke mit Fotos dokumentiert

Miryelilli er in Deutsch-

termine, Mr. grfall en in Deutsch-bed ein besser als in Bruckelf-advaterst de Hollinger Ekstefan Gesbaren zur St. Petersburg, Sie-sell ooch mit mach Deutschlost kommen, mindestens sin July, um her zu studieren. Das int her Er-kreutein auch auch Tagen in Ubern-Jeweils eld Jugendliche im Ergin-gen und St. Patersburg haben bei dem Projekt "Spirzensache", des die Naden und Jugendliche ser zu bei Juden und Jugendliche der Juden Lu, ach Tagen dem anderen Lan-verbeicht. Das Geffild, ehrzuf Gos-geber in der Prieinst und dass in dees underen Land fremd zu sein. hat die 13-bis 17-Jahrigen begiebet.

Fetoaktion hitts/bunkt des Austur sches war seben der Begegnung eine Finzuktion, die von der Konst-pidagigen. Ute Baumann gelebti eied. Zu warprochenen Themen wie Einhaltar, Lebensweisen, Arbeits weisen, Jagendtaltar oller Mobile-Leben milten sich die Paare von Ratten und Deutschen zul Sparen

natuurn gestaltet vard wie sie wie ken. "Sie haben schaell Routine bekommen", lobt Baumann. Die est-standenen Büller werden heute in der Kuthartentkapelle geprägt, spä-ter sall die Ansak flang durch Eggin-ger Schulen wandern und dann wie-der nach St. Petersberg.



er U-Bahn sekemen." Der 14-jührige Kirill Ilin wie res", estant de Josherge somme Schabert nos Gommingen, In St. Fetersburg hertscht ein anderen Le-benagritätt Die Leute sind men Teil arm, aber gilk-leht, "In die Vier-Milliones-Metropole unterwege zu sein, wer gene mehren als im listell-chen Teeingere. Man liktel erstund

schon zehomal mit der Schule in Deutschland. Mir gelifft bier die Deutschand, John gettill hav die frieche Laft, dass en sehr rubig ist nad die Menschen au bronzdich sind." Die Verständigung unterei-nander wur kein Problem. Die Rus-sen lersten in der Schale Deutsch, eison letzen in für Schale Deutsch, zi-sige Schälter aus Eppingen spe-chen ein Bisschen Ressisch. Nur in St. Priersburg wären die Deutschen vhore die Enbekeinschen zig-schenissen gewesen, erklärt Andre-an Fischer Leiler der Kinder until-gendällschenzu, Wie konstate uns Deutsung micht erkenferen. Es sind in die Schälter unt bereitung der auf der Schale unt der Schale

is alle Schilder and kyrillisch." Auch die Essengewihabetes Acid die Essengewitstlicher wurst gewöhmungsbedürftig. Die Neitundgericht Berechtsch, die Ritte-Borte-Suppe, gab es last täg lich, Oder Krustralat zum Früh-stich. Ein Froblem war beispielsreise, dass Amalia Schmidt and Adelebalim Vegetarieria ist. "Die

stell: "Abersole Fiston, interessions Memoben. Furtys und Stoquing Touren in St. Petersbutg, Heidel-berg und Karlsrube surschäftigten. "Ex war das Getülte, aber auch das Antrengendole, was wir is gemocht haben, erzählt Fischer. Die kurzen Nücher, die Jugendlichen jeden Tag zu mutnieren oder in der Gestletzelt

anderes Lebenspolish! Die Lente sind arm, aber glacklich." Marina Schobert, 14 Jahre

randerlerungen. "Aber wir wirder es Weder machen." Bei den Jagend

Presseartikel - Kraichgau Stimme vom 07.08.2008







SCHICKSALE WERDEN VIRTUELL ERLEBBAR UND GESCHICHTE



Jugendzentrum LOGO

Projektleitung: Andreas Sachse Horber Str. 27b 71083 Herrenberg Tel.: (0 70 32) 266 00 Fax: (0 70 32) 50 88 85

Gesamtteilnehmerzahl:

24 Schülerinnen und Schüler, 10. Klasse (16 bis 17 Jahre) Fortgeführt von nachfolgenden Klassen



- Auseinandersetzung mit dem Holocaust
- Verantwortungsbewusstsein aus Geschichtsbewusstsein
- Umsetzung historischen Materials in moderne mediale Darstellung im Internet – Aufbau eines virtuellen Gedenkpfads

Virtueller Gedenkpfad KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen

Die Gemeinde Gäufelden setzt sich aktiv mit ihrer Ortsgeschichte während der NS-Zeit auseinander. Damals wurde dort ein Nachtflugplatz gebaut – von KZ-Häftlingen, die vom KZ Natzweiler im Elsass nach Hailfingen/Tailfingen abgeordnet wurden. Zum Gedenken der Opfer und zur aktiven Auseinandersetzung mit der Ortsgeschichte wurde ein Gedenkpfad errichtet, der mög-

lichst vielen zugänglich sein soll. Deshalb wurde nicht ein realer Gedenkpfad vor Ort umgesetzt, sondern ein virtueller Pfad, der via Internet besucht und begangen werden kann. Damit wird das Schicksal der zum Teil unbekannten Opfer festgehalten, der Anonymität so weit wie möglich entrissen und ihre Lebens- und Leidensgeschichte kann eine breite Öffentlichkeit



AKTUELL UND VERSTÄNDLICH



erreichen – nicht nur lokal, sondern in aller Welt.

Orientierung, Augenzeugen, Interviews

Der Gedenkpfad, auffindbar unter http://www.smg.de/projekte/gk, besteht aus drei Ebenen: Als Einstieg dient eine Karte des Flugplatzund Lagergeländes, auf der einzelne Orte (Hangar als Lager, Lande-

bahn, Steinbrüche, Massengrab und Friedhof) angeklickt werden können und auf eine zweite Ebene führen. Dort ist jeweils Informationsmaterial zum angeklickten Ort hinterlegt, das dessen Funktion und Bedeutung erklärt. Eine dritte Ebene bilden die Häftlinge selbst, von denen textliche und audiovisuelle Kurzportraits eingestellt wurden. Diese Zeugnisse werden ergänzt durch Videointer-

views mit Augenzeugen, die berichten, was sie damals gesehen und erlebt haben.

Ein Beispiel für viele

REUSTEN -

In einer Powerpointdarstellung wird das Schicksal von Ignac Klein dargestellt und gleichzeitig deutlich gemacht, wie langwierig und schwierig es sein kann, den Spuren eines Menschenlebens zu folgen. Über die Verbindung zu den noch lebenden Angehörigen wird deutlich, wie wichtig diese Spurensuche ist. Die Aufzeichnung eines Beispiels versinnbildlicht sehr viel eindrucksvoller die Verbrechen der Nazizeit als anonyme Zahlen es tun können. Ignac Kleins Schicksal steht beispielhaft für all diejenigen, die nicht einmal mehr namentlich bekannt sind und im KZ-Außenlager aktiv ermordet oder absichtlich dem Hungertod oder der todbringenden Krankheit ausgeliefert wurden.









WO BEGINNT GEWALT? PERSPEKTIVWECHSEL SENSIBILISIEREN,



Verein zur Förderung Waghäusler Jugendzentrum e.V.

Projektleitung: Karin Sälzler Wiesenstr. 13 68753 Waghäusel Tel.: (0 72 54) 76 187

Fax: (0 72 54) 95 51 80

E-Mail: jz-waghaeusel@t-online.de

Gesamtteilnehmerzahl:

300 Jugendliche (140 weiblich, 160 männlich) Migrationshintergrund: 43 Prozent

Gewalt-An-Sich(t)

Kinder, Jugendliche und Erwachsene gestalteten gemeinsam eine Ausstellung und zeigten, was für sie ganz persönlich Gewalt ist. Die subjektive Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt bildete den Einstieg in eine Diskussion, die zur Gewaltprävention dient. Einen anderen Zugang erarbeitete sich eine Gruppe Jugendlicher, die sich das Thema in einer Theater AG "erspielte". Durch

die verschiedenartige Darstellung von Gewalt wurden gleichzeitig ihre vielen Erscheinungsformen eingefangen, und es gelang, eine persönliche Diskussion und Auseinandersetzung zu führen, die in die Tiefe ging und wirkt. Über den Ausstellungskatalog können andere Menschen an das Thema herangeführt werden und sich ebenfalls an der Diskussion beteiligen.



- Interkulturelle und integrative Jugendarbeit – Begegnung von und mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen
- Intergenerationelles Gespräch durch ein gemeinsames Ausstellungsprojekt
- Förderung von sozialer Kompetenz
- Erfahrung neuer Ausdrucksmöglichkeiten durch Kunst und Theater
- Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen schulischer und außerschulischer Jugend- und Bildungsarbeit



:gehen wenn ich handgreiflich werde. Leiae und das unterste Niveau

an kann über die Probleme reden.

mich feige. Gewalt ist für mich el. GEWALT IST FÜR MICH EINE TAT, DIE NODER MIT GUTEN TATEN REGELN KANN ist für mich ein hestiger Streit! unakzeptabel. Gewalt ist für mich gemacht oder geschlagen wird.

jemand geschlagen wird und

st für mich, wenn man - FEIGE ist, denn man kann schlagen, treten... oder mit - Worten beleidigen.

gemebbt und/eder bedreht wird!!! N EINER NICHT WEISS, WANN IEWALT IST FÜR. MICH, WENN

UND NIEMAND EINGREIFT!!!!

GESPRÄCHE BEUGEN VOR





Wo beginnt Gewalt?

Niemand bezweifelt, dass eine Schlägerei ein Zeichen von Gewalt ist. Doch beginnt sie tatsächlich erst dann, wenn körperlicher Einsatz erfolgt? Auch mit Worten kann man jemanden "fertig machen", bedrohen, Gewalt ausüben. Wenn wir genauer beobachten, wann und wie Gewalt ausgeübt wird, beginnen wir mit einem Sensibilisierungsprozess. Über diese verfeinerte Wahrnehmung von Gewalt entwickeln wir die Fähigkeit des Perspektivenwechsels - erkennen besser Notund Gefahrensituationen und können uns bewusster mit den Opfern von Gewalt solidarisieren.

In die Ausstellung von Gewalt-an-Sicht(!) sind individuelle Erfahrungen und Ansichten vieler Einzelner eingeflossen. Daraus entsteht ein Gesamtbild, an dem wiederum jeder beteiligt ist und sich wiederfindet.

Gewalt in Sekunden

Manche Bilder entstanden in 5 Minuten – ohne nachzudenken, ohne großen Aufwand. Situationen, die das Wort "Gewalt" auslöst, sollten

spontan festgehalten werden. Erschreckende Bilder zeigen, dass jeder Gewalt kennt, Bilder abspeichert und wiedergeben kann. Ein brisantes Thema, das zu häufig ausgeblendet wird, führt in der Ausstellung Menschen zusammen und vereint sie, in ihrer Ablehnung der Gewalt.



Ausstellungskatalog Gewalt-An-Sich(t)

SCHICKSAL





V O N

WIRD

GESCHICHTE



I M

Black Dog Jugend- u. Medienbildung e.V. Projektleitung: Jürgen Dettling

Wilhelm-Meyer-Str. 9 79359 Riegel

Tel.: (0 76 42) 92 63 06 Fax: (0 76 42) 92 63 07

E-Mail: <u>dettling@black-dog-ev.de</u> Internet: <u>www.black-dog-ev.de</u>

Gesamtteilnehmerzahl:

6 Jugendliche (4 weiblich, 2 männlich)



- Hohe Medienkompetenz von der Recherche bis zum Film
- Stärkung der sozialen Kompetenz
- Eintritt in einen intergenerationellen Dialog
- Vermittlung fundierter Geschichtskenntnisse

Jugendliche suchen Zeitzeugen

Mit der Kamera in der Hand haben sich Jugendliche auf eine Reise durch Deutschland, nach Polen, Frankreich und Spanien und auf eine Reise in die Vergangenheit begeben. Erfahrungen aus der Zeit des Faschismus sollten im Bild festgehalten, letzte noch lebende Zeugen befragt und ihre Erlebnisse dokumentiert werden. Über Vorgespräche galt es, geeignete Zeitzeugen auszuwählen und Kontakt aufzunehmen. Vor den persönlichen Begegnungen und Interviews standen ein intensives Redaktions-, Interview- und Kamera-

training sowie der Entwurf einzelner Drehbücher. Mit diesen Vorkenntnissen gewappnet, sollten brauchbare Bilder für den Film gesammelt werden

Individuelle Schicksale im Blick

Nach ihrer intensiven Recherche tauchten die Jugendlichen in die Erlebnisse der Zeitzeugen ein: Sie begegneten dabei unter anderen den Erinnerungen eines ehemaligen KZ-Häftlings und wurden mit den Auskünften eines SS-Mannes konfrontiert: sie lernten einen deutschen



LEBENDIG



Widerstandskämpfer und eine Résistance-Angehörige kennen oder erfuhren, wie ein Jüdin den Krieg in Deutschland überleben konnte.

Die Interviews wurden vor Ort geführt und mit der Kamera begleitet. Ergänzend wurden geschichtsträchtige Orte aufgenommen und Dokumente gesucht, welche die Interviews erläutern und die Erzählungen in Bildern sichtbar machen. So entstand eine Fülle wertvollen Film-

materials, aus dem ein Film entstehen sollte, mit dem speziell andere Jugendliche erreicht werden und die historisch bedeutsamen Aussagen der Zeitzeugen erhalten bleiben.

Von der Materialsammlung zur DVD

Die in den Workshops angeeigneten Schnitt-, Ton- und Mischtechniken waren Grundlage für die Weiterverarbeitung des Materials. Die Auswahl fiel angesichts der Fülle aussagekräftiger Bilder und Szenen bestimmt nicht leicht. Ergänzend mussten Kommentare gesprochen und brauchbare Musik gefunden werden, um den Dokumentarfilm zu einem gelungenen Ganzen zusammenzustellen.

Die nächste Aufgabe besteht darin, den Film möglichst vielen bekannt und zugänglich zu machen. Die Suche nach Partnern, die über ein weitreichendes Vertriebsnetz verfügen, ist in vollem Gang. Möglichkeiten und Mittel der Filmbranche werden dazu erforscht und Kontakte hergestellt. Zufrieden sind die jugendlichen Filmemacher dann, wenn möglichst viele Gleichaltrige den Film sehen und verstehen, wie wichtig es ist, diese Zeitzeugnisse zu bewahren



Erster Preis
Bundeswettbewerb Video
in der Programmsparte
Video der Generationen

REISTRA







MIT TANZEN, JONGLIEREN UND AKROBATIK ZUM ERFOLG -



Fördergesellschaft der Handwerkskammer Freiburg

Groove and move Projektleitung: Michaela Gromann Wirthstr. 28 79110 Freiburg

Tel.: (07 61) 15 250-29 Fax: (07 61) 15 250-15 E-Mail: <u>foegejbh@aol.com</u>

Gesamtteilnehmerzahl:

31 Jugendliche, 15 bis 17 Jahre (23 weiblich, 8 männlich) Migrationshintergrund: 48 Prozent



- Abbau von Sprachbarrieren und Benachteiligungen
- Interkulturelles und integratives Lernen
- Entwicklung und Förderung von Körperbeherrschung, Balance und Rhythmusgefühl
- Steigerung von Selbstvertrauen
- Entwicklung künstlerischer Kompetenzen

Groove and move

Das Angebot reicht von Theater, Zirkuskunst mit Jonglage und Balance bis zu Akrobatik und Rhythmus, sodass für jeden Jugendlichen etwas dabei ist. Erst einmal können sie ausprobieren, was Spaß macht und wo sie besondere Talente entwickeln, bevor sie sich für einen Bereich entscheiden. Dann wird gezielt trainiert, geübt, gelernt, denn mindestens zwei große Aufführungen sollen bestritten werden. Mit den Trainingserfolgen wächst das Selbstvertrauen und die Zuversicht – und doch kostet es viel Überwindung und Mut, sich mit den

neu erworbenen Künsten einem Publikum zu präsentieren.

Rhythmus statt Worte

Wenn Sprache nicht das einzige Kommunikationsmittel ist, können sich Jugendliche aus anderen Ländern leichter einbringen und über ihre musikalischen, rhythmischen und tänzerischen Fähigkeiten Wertschätzung erfahren. Das fördert die Integration und Anerkennung in der Gesamtgruppe und führt zu einer positiven Atmosphäre und baut Aggressionen ab. Die erfahrene



JUGENDLICHE ZEIGEN IHRE TALENTE



Akzeptanz wirkt sich positiv bei der Ausbildungsplatzsuche und Berufswahl aus, da die Jugendlichen Selbstvertrauen und Anerkennung erfahren haben.

Projektteilnehmer äußern sich

"... am Schluss kam ein gut gelungenes Theater heraus."

"Wir haben viel gelacht und hatten auch Spaß miteinander, aber die Pausen waren trotz alldem am besten!!!"

"Anfangs war ich froh, als es vorbei war; aber jetzt merke ich erst, wie viel Spaß es eigentlich gemacht hat und vermisse es. Also ich würde schon noch mal so was machen. Bloß ein anderes Stück."









NO LIMITS - KEINE GRENZEN KENNT DIE BEGEISTERUNG



Interkulturelles Bildungszentrum aGmbH

Mädchenwerkstatt Mannheim Projektleitung: Beate Maas H2,2

68159 Mannheim Tel.: (06 21) 1 47 30

E-Mail: beate.maas@ikubiz.de

Gesamtteilnehmerzahl:

5 Mädchen, Hauptschulklasse 9 Migrationshintergrund: 60 Prozent



- Förderung der Medienkompetenz von Mädchen
- Aktive und kreative Nutzung neuer Medien
- Zugang zu neuen Berufsfeldern öffnen – Alternativen zum traditionellen Berufswahlverhalten
- Zusammenarbeit von Brennpunktschule mit außerschulischer Bildungseinrichtung
- Abbau von Benachteiligung im Zugang zu neuen Medien

Medien für Mädchen

Ob Chatten oder Surfen, Suchen oder Anschauen, Mädchen bewegen sich gerne im Internet und tauschen sich online aus oder möchten neue Leute kennenlernen. Wer häufig im weltweiten Netz unterwegs ist, muss sich ausreichend schützen. In der Mädchenwerkstatt Mannheim ging es deshalb darum, wie man sich vor unerwünschten Inhalten schützen kann, was fürs Netz taugliche Informationen sind und wo Vorsicht geboten ist.

Wie gut ist meine Information?

Diese Frage muss sich jeder stellen, der über die Suchmaschinen Google und Co. unterwegs ist, um Informationen für ein Referat, eine Hausarbeit oder eine Präsentation zu sammeln. Wie Quellen kritisch betrachtet werden und welche Glaubwürdigkeit man ihnen zubilligt, erfordert aufmerksames Hinschauen und Prüfen. Außerdem gilt es zu verhindern, dass man ungewollt auf jugendgefährdenden Seiten landet. An Naziparolen haben die Mädels kein Interesse und gegen unterschwellige Beeinflussung möchten sie sich zur Wehr setzen können.

Richtiges Benehmen im Netz

In den Chats geht's munter zu. Das erfordert eine rasche Auffassung und schnelle Reaktion. Dennoch soll



DER MÄDELS FÜR NEUE MEDIEN



niemand beleidigt oder blöd angemacht werden. Was geht, wie's geht und wo die Grenzen sind, dafür gibt's die Nettiquette. Viele möchten sich selbst präsentieren und neue Freundschaften schließen. Damit das nicht ins Auge geht, lernen die Mädchen mehr über Datensicherheit und Persönlichkeitsschutz. Sie werden für die Probleme und Gefahren des Social Networking sensibilisiert und erfahren, wann sie Rechte anderer verletzen – z.B. was darf heruntergeladen werden und wann verstoße ich dabei gegen Urheberrechte?

"No limits – ein Mädchenfilmproiekt

Andere Mädchen entdecken für sich die Welt der Videokamera. Bei ihrer eigenen Filmproduktion "No limits" lernten sie den Umgang mit der Kamera, die Bedeutung des Drehbuchs, das Spielen für den Film und verschiedene Interviewtechniken kennen. Hier konnten sie viele eigene Ideen einbringen und selbst bestimmen, was sie wie ins Bild setzen wollten. Das erforderte viel Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, in fremde Rollen zu schlüpfen. Gar nicht so einfach, aber die Mühe hat sich gelohnt – darin waren sich alle einig!



Drehen des Films _No limits*

Schneiden des Films

Der Film

Auf der Suche nach einem Inhalt:

Die größte Schwierigkeit bei dem Projekt war es, sich auf den Ihalt des Filmes zu enigen. Die sehr freie Themenvorgabe "grenzenlos" ermöglichte es den Mädchen zwar, in sämtliche Richtungen zu denken – sehr junge Filmerinnen, die keinen Kunstfilm anstreben, haben jedoch nach meinen bisherigen Erfahrungen eher Probleme mit solch abstrakten Vorgaben. Obwohl die Beteiligung der Mädchen im gesamten Projektverlauf einen hohen Stellenwert hatte, musste ich mich hier besonders stark einschalten.

Die Vorschläge, ein Musikvideo, eine Art Soap-Persiflage oder eine Schuldokumentation zu drehen, wurden verworfen, als plötzlich kritischere Themen auf den Tisch kamen. Ein Mädchen schlug unter anderem vor, das Thema, "gleichgeschlechtliche Liebe" zu bearbeiten, weil diese aufgrund von Anfeindungen und gesellschaftlicher Intoleranz eben nicht "grenzenlos frei" sein lagen.

Aus dem so entstandenen Interesse für ein kritisches Thema und der Offenheit, sich auf einen problemorientierten Film einzu-lassen, einigtenwir uns schließlich auf eine Geschichte, die Mobbing zum Thema hat. Förderlich für den Ablauf der Diskussionen rund um die Themenfindung war sicherlich, dass sich die Mädchen schon seit zwei Jahren kennen.

Als dann das Thema, voll aktueller Brisanz, beschlossen war und die Gedankenarbeit und die Planungen losgehen konnten, waren die Mädchen hochmotiviert.



JUGENDLICHE



ERWEITERN



UND



Trägerverein Jugendtreff Waldbronn

Projektleitung: Detlef Schäfer Ermlisallee 2 76337 Waldbronn Tel.: (0 72 43) 66 502

E-Mail: jugendtreff@jugendtreff.de Internet: www.jugendtreff.de

Gesamtteilnehmerzahl:

427 Jugendliche (161 weiblich, 266 männlich) Migrationshintergrund: 20 Prozent



- Förderung der Medienkompetenz von Haupt- und Werkrealschülern
- Kreativität am PC entwickeln und fördern
- Erkennen von Manipulationsmöglichkeiten durch mediale Bearbeitung
- Verbindung von schulischem und außerschulischem Lernen

media:art:action – media:job:education

Computerspiele faszinieren. Computerspiele machen Laune – und bringen einen echten Mehrwert. Das haben Jugendliche im Medienprojekt media:art:action unter Beweis gestellt, denn sie wollten wissen, wie so ein Spiel entsteht, wie man so etwas programmieren kann und was alles bedacht werden muss. Eine attraktive Aufmachung gehört natürlich auch dazu.

Im Workshop "online games" lernten sie die Software Flash kennen und programmierten ihr eigenes Spiel, das natürlich auf verschiedenen Levels gespielt werden kann und mit Stoppuhr und Punktezähler ausgestattet ist.

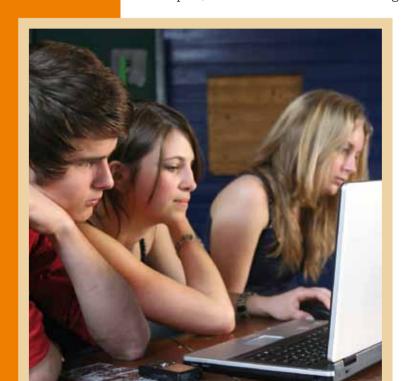
Glaub nicht, was du siehst

Im Video-Workshop standen die Bluebox-Effekte und Schnitt-Techniken im Vordergrund. Weshalb kann die Frau im Studio plötzlich in die grüne Wiese gebeamt werden und ein nicht anwesender Gesprächspartner steht neben ihr? Und wie gewinnt man aus einem langweiligen Interview doch noch ein witziges Statement? Was man mit Film-

bildern alles machen kann, wie durch den Schnitt Tempo und Witz ins Spiel kommen, haben die Workshopteilnehmer gelernt. Aber auch, dass Video nicht unbedingt Realität abbildet und über Auswahl und Gestaltung eine Aussage beeinflusst werden kann.

Ab in die Charts

Computertechnik nutzen, um das Beste rauszuholen, setzten sich die Jugendlichen für ihre Musikproduktion zum Ziel. Erst wird das Musikstück aufgenommen, dann abgemischt.



ENTDECKEN IHRE TALENTE



Hier ein bisschen mehr Bass, dort die Drums in den Vordergrund rücken und die Stimme könnte etwas Hall vertragen? Die Software Magix Music Maker macht's möglich. Das haben junge Musikfreaks ausprobiert und ihr eigenes Musikstück reif für die Charts gestaltet.

Programmen vertraut zu machen. Damit kommt Abwechslung in den Schulunterricht, denn die Powerpoint-Präsentation lässt viel Raum für eigene Ideen. Excel-Kalkulationen verdeutlichen, wie hilfreich mathematische Kenntnisse sind und sich

einmal investierte Zeit langfristig zeitsparend auswirken kann, und weitergehende Kenntnisse von Word machen eine ansprechende Bewerbung zum Kinderspiel. Mit Outlook wurde vermittelt, wie man sich richtig per E-Mail bewirbt, und dass ein E-Mail-Programm meist mehr kann, als Post zu verschicken

Ausgestattet mit diesen PC-Basics gibt es für die Jugendlichen keine Berührungsängste mit dem PC mehr. Sie verfolgen gespannt, was noch kommt und welche Möglichkeiten sich zukünftig dem User öffnen.

Modelkarriere im Jugendtreff

Wie anstrengend es ist, möglichst gut im Bild rüberzukommen, erlebten Jugendliche vor und hinter der Digitalkamera. Sie erfuhren, dass sich so manches im Nachhinein bei der Bildbearbeitung geradebiegen lässt, damit das Gesicht makellos erscheint. Doch unscharf ist unscharf und unterbelichtet bleibt unterbelichtet. Das perfekte Portraitfoto setzt eine gute Aufnahme, die Licht, Perspektive und Ausdruck berücksichtigt, voraus. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass mit entsprechender Technik Bilder massiv manipuliert werden können.

Medieneinsatz für die erfolgreiche **Bewerbung**

Ohne PC geht's heute in fast keinem Job mehr. Deshalb ist es gut, sich frühzeitig mit den gängigen Office-



Zigmal auf Auslöser gedrückt Ein Foto-Workshop für Mädchen im Jugendtreff Waldb



Viel Informationsbedarf







HIPHOP VERBINDET - DIE JUNGE AUSDRUCKSWEISE UND



Förderverein Jugendhaus Erlenhof e.V.

Projektleitung: Christine Rogozanu Erlenstr. 63 68169 Mannheim Tel.: (06 21) 293 76 71 E-Mail: jfh.erlenhof@mannheim.de

Gesamtteilnehmerzahl: 50 Jugendliche, 6 bis 21 Jahre



- Thematisierung von Gewalt, Mobbing, Ausgrenzung in einem HipHop-Musical
- Begegnung junger Menschen verschiedener kultureller und sozialer Hintergründe
- Förderung kreativen Potenzials Jugendlicher
- Aufzeigen von Lösungswegen aus Gewalt, Mobbing und Ausgrenzung
- Förderung der Medienkompetenz

Changes – Veränderungen Chances – Chancen!

Das HipHop-Musical Changes entstand unter aktiver Beteiligung von 50 Schülerinnen und Schülern im Alter von 6 bis 21 Jahren. Mit dem Thema kennen sie sich aus, denn ihre Probleme und Nöten stehen im Mittelpunkt der Handlung. Bis es im August 2008 im Capitol Mannheim zur Uraufführung kam, floss viel Schweiß, wurde getanzt und gesungen bis zum Umfallen.

Gewalt und Frustration, Mobbing und Ausgrenzung erleben und erleiden viele Jugendliche, die aus einem sozial benachteiligten Umfeld kommen. Wie lässt sich nun der Kreis durchbrechen, in dem enttäuschte Erwartungen, abgewiesene Hoffnungen und zerstörte Freude in gewalttätiges Verhalten münden, das eine ebensolche Reaktion hervorruft?



VERSTÄNDIGUNG



Gemeinsamkeiten entdecken – Lösungen suchen

Das HipHop-Musical will vermitteln, dass durch das Sich-Bewusst-Machen der Probleme und eine konstruktive Lösungssuche eine Veränderung für jeden Einzelnen und die Gemeinschaft möglich ist. Zunächst wird eine gemeinsame Basis gesucht und im HipHop gefunden: Musik und Tanz – das sind verbindende Elemente für die Kinder und Jugendlichen aus verschiedenen Nationalitäten, Kulturen, sozialem Hintergrund und ethnischer Abstammung.

Die Versuche, sich aus den tradierten Grenzen zu befreien, zeigen die Protagonisten durch Sprechgesang, Lieder und Tanznummern. Die Zuschauer sollen durch die Darbietung emotional erreicht werden und sich, getragen durch den mitreißenden Sound, für die Problematik und vor allem für die Veränderungsmöglichkeiten interessieren.

Schulhofszenen auf der Bühne

Bis es so weit war, dass Schulhofszenen im HipHop-Musical authentisch, aber nicht chaotisch dargeboten werden konnten, mussten viele Probestunden absolviert werden. Erst musste jeder seinen Platz und eine zu ihm passende Rolle

finden, sich einfühlen, sich darstellen, tanzen und singen. Aus vielen Einzeltänzern entstand so ein Ensemble, das eine Botschaft vermitteln kann und auf die Probleme von Jugendlichen aufmerksam macht.

Im Publikum erreichen die Jugendlichen gleichermaßen Kinder, Gleichaltrige und auch Erwachsene. Sie sollen die Jugendproblematik besser verstehen und die Veranstaltung die Generationen einander näher bringen. Bei der Premiere ist das hervorragend gelungen.

Hip-Hop wird salonfähi

Jugendliche erarbeiten Musical "Changes"/Vorurteile abbauen

woz. MANNHEIM "Changes" heißt ein Hilp-Hop Musical, ein Projekt von Jugendlichen für Jugendlichen Eir Jugendlichen Sehr der Dinge in ihrer eigenen Sprache einbringen. Dr. Georg Ludwig, Leiter des Forums Familie der Karl Kübel Stiftung in Bensheim, übergab an die Initiatoren einen Scheck in Höhe von 2500 Euro. Träger des Projekts ist der Förderverein des Jugendhauses Erlenhof. Die Untermalung übernimmt Ruben Rodriguez, die Anleitung der Vertextung kommt von Dany Fresh, beide ehemalige Studenten der Popkademie Mannheim. Nicole Hadfield, Frontfrau der "Grobve Guerillä" unterstützt mit einer "Liederspende" und mit vocal oaching. Die Regie führt Gerburg Maria Müller, für den inzersischen Glanz songt Umit Dugan.
Ein Casting zur Auswahl der

tanzerischen Glanz sorgt Umit Dugan. Ein Casting zur Auswahl der Darsteller für Schauspiel, Tanz und Gesang findet vom 2. bis 5. Januar immer ab 15. Uhr ohne Anmeldung im Kulturzentrum Forum (Neckarpromenade 46, Mannheim) statt.

Partner

Weitere Kooperationspartner sind der Musikpark Mannheim, das Kulturzentrum FORUM, die IGMH und die Mannheimer Abendakademie.

Die Workshops werden im Februar 2008 starten. Die Premiere von "Changes" ist für Sommer 2008 geplant. Am Anfang stand die Enttäuschung der Mannheimer Tanzgruppe "Super Girls" – Deutsche Meister der Junioren bei den German Dance Masters – über die finanziell nicht verwirklichbare Teilnahme an der Hip-Hop-Weltmeisterschaft in Los Angeles. Daraus entwickelte sich der Gedanke, dem schlechten Image des Hip-Hop zu trotzen und einen Weg zu finden, diesen "salonfähig" zu präsentieren und um für die künftigen Deutsche Meister die Finanzierung über Sponsoren einfacher zu gestalten. Die Grundides wurfet ausserten zu einfacher zu gestalten.

Die Grundidee wurde ausgebaut, wurde größer: Die Projektinitiatoren waren und sind überzeugt, dass Hip-Hop die Botschaft eines Miteinanders jenseits von Kultur, Geschlecht, Religion und ethnischer Abstammung übermitlett. Es verbindet sowohl sportlich als auch kulturell und musikalisch. Warum also nicht
das Potenzial an Talenten nutzen, um auf die Probleme der
jungen Generationen aufmerksam zu machen? Ihnen soziale
Verantwortung übertragen?
Einen Weg finden, die Generationen einander näher zu bringen? Auf der Grundlage dieser
überzeugung entstand das
Konzept für "Changes", dem
lijhtop-Musical für ein vorurteils losses Miteinander.

Beim offiziellen Startschuss im lugendhaus Mannheim-Erlenhot konnten die Organisatoren auf eine beeindruckende Liste von Projektunterstützern imweisen: Eine Förderung haben bereits die Aktion Mensch, eine Start werden der Jugendstiftung Baden-Württemberg und das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Heinrich-Vetter-Stiftung, die Firma Berrang, der Rotary-Club Mannheim-Brücke, die Karl Kübel Stiftung Bensheim sowie die städtische Abteilung "Kommunale Beschäftigungsforderung / Lokales Kapital für soziale Zwecke" zugesagt un







DRK Kreisverband Aalen e.V.

Außenstelle Bopfingen Projektleitung: Sascha Vetter Am Stadtgraben 16 73441 Bopfingen Tel. (0 73 62) 95 68 - 0 E-Mail: sascha.vetter@drk-aalen.de

Gesamtteilnehmerzahl:

142 Jugendliche, 14 bis 19 Jahre



- Qualifizierung engagierter Jugendlicher zu Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, um sich für andere Jugendliche einzusetzen.
- Partizipation von Jugendlichen am Gemeinwesen
- Jugendliche durch konkrete Projekte für Kunst und Kultur begeistern
- Jugendliche als aktive, kreative und wertvolle Mitglieder der Gesellschaft im Rahmen einer Vernissage und damit verbundenen Ausstellung zu präsentieren.

Kunstprojekt von und mit Jugendlichen

Engagierte Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren in Bopfingen entdecken Kunst und Künstler und ihre eigene Kreativität. Der DRK Kreisverband Aalen e.V. hat diese Projektidee entwickelt und umgesetzt. Als Orientierung dienten dabei die 5 chinesischen Elemente "Holz – Feuer – Erde – Metall – Wasser". Zu jedem Element wurde ein eigenes Projekt entwickelt und gemeinsam von Jugendlichen unter

Anleitung von Experten umgesetzt. Vom Künstler, der Handwerkstechniken vermittelt, über den Förster, der bei der Holzsuche half, bis zur Bergung mit professioneller Hilfe.





ELEMENTE BIETEN RAUM FÜR KREATIVITÄT



Ferien mit Blick fürs Detail

Zwischen Sommer 2007 und Ostern 2009 wurden in mehreren 2- bis 5-tägigen Treffen die Projekte realisiert. Die erlernten Techniken bleiben natürlich erhalten und damit wirken die Jugendlichen weiter. Sowohl kreative Elemente als auch technische Versiertheit sollten vermittelt werden und somit auf verschiedene Weise Zugänge zu Kunst, Kunstwerken und Künstler geschaffen werden. Wichtig war ebenfalls der Netzwerkgedanke und das Verständnis, wie verschiedene Bereiche

Zusammenwirken, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen.

Zusammenarbeit über Grenzen

Im vorliegenden Fall wurden die Grenzen unterschiedlicher schu-

lischer Laufbahnen und Vorkenntnisse ebenso überwunden wie Ausgrenzungen von anderen Ethnien. Die Arbeit am Projekt verband die Jugendlichen und es gelang, sie zu einer Gruppe zusammenzuschweißen. Die Jugendlichen entdeckten an sich und den anderen neue Talente und erwarben vielerlei Kompetenzen, die zu einer höheren gegenseitigen Wertschätzung führten.



Kreativ am Schweißgerät

Beim Jugend-Projekt "Schweißen" sorgen "schräge Vögel" für Funkenflug

geln, den lustigen Hühnern und den andere Urgestalten passt. Inmitten von sechs Akteuren, die sich in der Werkstatt der DAA dem von Sascha Vetter und der DRR Jugendarbeit betreuten Projekt Schweißen" widmen, wirbeit Schweißen" kinden, wirbeit Schweißen" kat und Tat zur Seite, "Angste überwinden, sich trauen" sei mit das therapeutische Thema, sigst sie.

GERD KOMBARTZKY

80PFINGEN Der Ausdug auf die Schrottlätze Thum in Trochteffingen und Gröer in Nördlingen hat sich gelohnt: Die chweißgeräte sprühen Funken, die eilnichmer sprühen vor Kieusitvillä und eggesierung. Doch eihe es an das Gestalngebi, niformer Boste Binder umfasmen der Scherheitelbestummungen der Urtgag mit Schweißgeräten. Das muss sein", gibt die ausgebüdete dagogin. Dozentin und Schweiber instlerin zu verstehen, obwohl es die achwuchskünstler kaum erwarten einnen endlich loszulegen.

auch Sascha Vetter hren Tellnehmen im Werkhuch schreben. "Das Ireative Druken im Vorfeld war vom Feinsten denn geziets sammelenn die der Mädels und die drei lungs Muttern. Schrauben Bügeleisenplaten, Huldelen, Teleskopfedern und vieles mehr, um es in der Werlastatt gekonnt zu Kunivorefren wachsen zu lassen." Dass eine Teilnehmen und der Saschausen d

Beate Binder steht ihren jungen "Kollen" helfend zur Seite, begutachtet mit nen die Entwürfe und ist recht zufren mit dem, was da so alles im Laufe s viertlägigen Projektes wüchst. Dazwihen sprühen die Funken am Schutzsschweißgerit, kreischt der Winkel-

Beate Binder sicht sich als Katalysanderen über ihre Erfahrung nach müsse beim Leuten nur auf die richtigen Knößer derückt werden und die Kreathische Stelle sich in verschaedmaringster Weise befragt Christian Elden aus Müssen gein Spital ein verschaedmaringster Weise oberigt Christian Elden aus Müssen gegin Spitalfedem Muttern und Bügele enplaten zu einem beachlicher kunstwerk, einem Pingulin, formt. Nich eine die eine mit werden Michaelt euerspuckender Drache oder ein Vogel summengesert aus dem Druckauschieddenen Metallielen. Was hier ent het, sind tatschülch sehensenen chräge Vögel, knuige Hühner und teistemberaubende Utgestalten.











WER SICH SELBST VERTRAUT, GEWINNT MEHR SPIELRAUM



Nordstadtschule Pforzheim

Grund-, Haupt- und Werkrealschule

8. Klassen, 2007

Projektleitung: Thomas Klotz

Brettener Str. 19 75177 Pforzheim Tel.: (0 72 31) 39 23 45

E-Mail:

thomas.klotz@stadt-pforzheim.de Internet: www.nordstadtschule.de

Gesamtteilnehmerzahl:

59 Jugendliche (33 weiblich, 26 männlich) Migrationshintergrund: 88 Prozent



- Stärkung des Sozialverhaltens
- Prävention gegen wachsende Gewaltbereitschaft
- Stärkung der Lebenskompetenz innerhalb der Berufswegeplanung
- · Praktische Medienerziehung

SozialTraining zur Stärkung sozialer Kompetenzen!

In ungewohnter Umgebung erleben sich Jugendliche anders als in der Schule oder im Jugendhaus. Das haben die Schülerinnen und Schüler bei ihren erlebnispädagogischen Ausflügen in der Umgebung Pforzheims erlebt.

Gleichzeitig erfuhren sie, wie gegenseitiges Vertrauen entstehen und wachsen kann und welche Hilfe die Motivation durch Freunde bedeutet. wenn es gilt, ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Spielerisch wurde geübt, sich zu vertrauen und anderen zu trauen. Das hat die Gemeinschaft gestärkt und jedem Einzelnen Selbstvertrauen beschert. Gleichzeitig erfuhren die Schülerinnen und Schüler, dass gegenseitiges Vertrauen die Basis ist, um Probleme auf friedlichem Weg zu lösen. Mit zunehmendem Vertrauen sinkt die



UND ÖFFNET SICH NEUE CHANCEN



häufig auf Unsicherheit basierende Gewaltbereitschaft, die aggressive Konfliktlösungen bestimmen. Wem andere trauen und wer sich selbst vertraut gewinnt, gewinnt Spielraum und öffnet sich Chancen.

Das Wissen um richtiges Benehmen unterstützt Selbstsicherheit

Das Bewerbungstraining wird ergänzt durch einen Knigge-Benimm-Kurs. Wer weiß, dass Hände in den Hosentaschen nicht einladend wirken und wer sich in Kleidung, Wortwahl und Lautstärke der Situation anpassen kann, fühlt sich selbstsicherer. Mit dem richtigen Benehmen öffnet man sich Türen und lässt Unsicherheit und Nervosität erst gar nicht aufkommen.

Schülerinnen und Schüler haben sich in einem Benimmkurs die Regeln von der richtigen Begrüßung über die Gesprächsgestaltung bis zur höflichen Verabschiedung angeeignet, um im Vorstellungsgespräch besser dazustehen.

Planspiel Bewerbung

Wie wichtig Selbstvertrauen ist, erleben die Jugendlichen beim Warten auf das Vorstellungsgespräch. In einem Planspiel wurde die Bewerbung für einen Ausbildungsplatz ausprobiert. Selbst mit dem Wissen, dass es "nur ein Planspiel" ist, war das eine aufregende Sache und ließ nicht nur einen Schüler nervös werden. Die Schülerinnen und Schüler lernten, worauf es ankommt und wie sie ankommen. Sie erfuhren, wie wichtig Augenkontakt ist und dass die Kleidung dem Anlass entsprechend gewählt werden sollte und welche Bedeutung es hat, dass sie eigene Fähigkeiten und Talente beschreiben können. Da ist es nicht schlecht, wenn man sich schon ein paar Sätze überlegt hat, mit denen man die Anfangsnervosität überspielen kann.

Das begleitende Gespräch in der Gruppe verdeutlichte nochmals, worauf es ankam und was in die Ergebnispräsentation einfließen sollte. Mit der Vorstellung ihrer Erlebnisse und Erfahrungen bei jüngeren Mitschülern übten die Jugendlichen gleichzeitig ihre Ausdrucksfähigkeit und trainierten ihre Medienkompetenz.









ERFAHRUNGEN IN TEAMARBEIT UND PRAKTIKUM HELFEN



Golden-Bühl-Schule Villingen-Schwenningen Projektleitung: Ralf Schneider Offenburger Str. 32 78048 Villingen-Schwenningen

Gesamtteilnehmerzahl:

43 Jugendliche, 14 bis 16 Jahre (22 weiblich, 21 männlich) Migrationshintergrund: 58 Prozent



- Höhere Ausbildungsquote für Hauptschulabgänger
- Einbindung der Jugendlichen in ein Netzwerk von Unterstützungssystemen
- Ansprechpartner außerhalb der Schule
- Motivation
- · Persönlichkeitsstärkung
- Durchmischung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund

Mit Bewerbungstraining zum Ausbildungsplatz

Ein guter Notendurchschnitt ist das eine, ein überzeugendes Vorstellungsgespräch das andere. Was müssen sich Jugendliche neben ihrem schulischen Wissen aneignen, um den Übergang von Schule

in den Beruf gekonnt zu meistern? Mit diesem Thema setzten sich die Schülerinnen und Schüler der Golden-Bühl-Schule in Villingen-Schwenningen intensiv auseinander. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund kommt häufig hinzu, dass sie hiesige gesellschaftliche Gepflogenheiten be-



SPÄTER IM BERUF



wusster wahrnehmen und sprachliche Defizite ausgleichen müssen. Doch auch für Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund gilt es, Unterschiede in Selbstund Fremdwahrnehmung zu erkennen und am positiven Erscheinungsbild für den Berufseinstieg zu feilen

Probleme lösen und Berufssituationen trainieren

Nur abwarten hilft ebenso wenig wie mit dem Kopf durch die Wand zu rennen. Das erfuhren die Schülerinnen und Schüler bei erlebnispädagogischen Maßnahmen: Indem sie Konfliktsituationen nachspielten, erkannten sie, wann und wie besser reagiert und ein Problem entschärft werden kann. Gleichzeitig erlebten sie, dass ein einvernehmlich gelöstes Problem niemanden als Enttäuschten zurücklässt und erneute Aggressionen so verhindert werden. Gemeinsam anzupacken und dadurch mehr erreichen zu können, die Anerkennung in der Gruppe zu spüren und sich in ihr wohlzufühlen stärkt außerdem das Selbstvertrauen und die

Bereitschaft, sich auf Perspektivwechsel einzulassen. Damit wurden wichtige soziale Kompetenzen gestärkt und entwickelt. Mit diesem neuen Selbstbewusstsein, ersten Erfahrungen in der Teamarbeit und einem Verständnis für Erscheinungsbild und Benehmen gehen die Jugendlichen voller Erwartung auf Ausbildungsplatzsuche.









SCHÜLER FÜR SCHÜLER – HILFE BEI DEN ERSTEN SCHRITTEN



Eduard-Spranger-Schule GHWRS Reutlingen

8. Klasse, 2007

Projektleitung: Michaela Menichetti

Paul-Pfizer-Str. 61 72762 Reutlingen

Tel.: (0 71 21) 3 03 49 16

E-Mail: spranger-schule@reutlingen.de

Gesamtteilnehmerzahl:

13 Jugendliche (12 weiblich, 1 männlich)



- Qualifizierung zur Übernahme von Verantwortung
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Heranführen an Berufe im sozialen Bereich
- Verbesserung der Vermittlungschancen für die Ausbildung

Wir werden Schülermentoren!

Schüler für Schüler – so könnte das Programm lauten, wenn sich ältere Schülerinnen und Schüler, die sich im Schulbetrieb und den öffentlichen Einrichtungen der Stadt schon auskennen der jüngeren Grundschüler annehmen. Ob Hausaufgabenbetreuung oder der erste Gang in die öffentliche Bücherei, ein gemeinsames Spiel oder der Kick auf dem Schulhof, die Jüngeren bewältigen die ersten Schritte im neuen Schulumfeld leichter und finden sich schneller zurecht, wenn sie von den Älteren an der Hand genommen werden. Ganz besonders gilt das für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, da in ihren Familien die Eltern selbst noch Fuß fassen und

neue Strukturen kennenlernen müssen. Sprachschwierigkeiten überwinden Kinder und Jugendliche oft schneller als die Eltern.

Verantwortung übernehmen

Schülermentorin oder -mentor zu werden bedeutet auch Verantwortung. Was Verantwortung für die Jugendlichen im Umgang mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern bedeutet, haben sie selbst erfahren. Beim Besuch eines Seilgartens mit einer Schluchtüberquerung haben sie erlebt, wie sehr es von ihrem Verhalten, ihrer Verlässlichkeit und Unterstützung abhängt, dass es einem Mitschüler oder einer Mitschülerin gelingt, das Hochseil wohl-



IM SCHULALLTAG DURCH SCHÜLERMENTOREN

behalten zu überqueren. Verantwortung tragen wurde für sie deutlich sichtbar. Gleichzeitig konnte jeder an sich neue Stärken entdecken, und die gelungene Absolvierung des Hochseilgartens hat ihr Selbstwertgefühl gesteigert.

Lernen lernen im interkulturellen Kontext

Doch nicht nur bei körperlicher Anstrengung, sondern auch im Gespräch und beim Besuch von sozialen Einrichtungen lernten sich die Schülerinnen und Schüler untereinander besser kennen, lernten, sich gegenseitig ernst zu nehmen und im Team gemeinsame Stärken zu entwickeln. Die Wertschätzung untereinander wuchs und die Jugendlichen lernten. Rücksicht aufeinander zu nehmen und unterschiedliche kulturelle Prägungen zu akzeptieren. Da sie erlebten, dass sie selbst ernst genommen wurden und in der Gruppe akzeptiert waren, war es leichter, eigene Ideen einzubringen und bei der Planung mitzuwirken. Der Gewinn an besserer Selbsteinschätzung und der Zuwachs an Selbstvertrauen stärkt sie für ihre Aufgabe als Schülermentoren, die sich für andere einsetzen und das Gespräch – auch mit Autoritätspersonen – suchen, um bei der Konfliktlösung anderer zu helfen.

Der Einblick in soziale Berufe wirkt nach. Die Jugendlichen können bisher vage Vorstellungen einzelner Berufe nun mit konkreten Inhalten füllen und haben ein Bild von Aufgaben und Verantwortung in diesen Berufen gewonnen, was ihnen bei ihrer eigenen Berufswahl zugute kommen wird.

Die Schülermentorengruppe fasst zusammen:

Wir haben gelernt,

- mitzumachen, auch wenn wir keine Lust mehr haben
- schwierige Momente zu überwinden
- Geduld zu haben, wenn die anderen nicht gleich verstehen
- den anderen Vertrauen entgegen zu bringen
- auf die anderen Rücksicht zu nehmen
- im Gespräch den anderen ernst zu nehmen
- zusammenzuarbeiten im Team
- dass Teamarbeit "gut tut"
- dass die Gruppe Sicherheit geben kann
- von der Gruppe getragen zu werden
- selbstständig zu sein
- Entscheidungen zu fällen und sich daran zu halten
- dass es wichtig ist, erst zu planen und dann zu handeln

Wir fühlen uns jetzt sicherer und stärker und freuen uns auf unsere Arbeit!



Eduard-Spranger-Schule

Neue Mentoren vorgestellt

Rücksichtnahme, Verantweetung, Vertrauen und Zusammenhalt – das waren einige der Zoele, die ganz groß auf der Tafel standen, als die neuen Achtätäsier der Eduard-Spranger-Schule im Haus »Albläuferauf der Haid für ihr Mentorenprojekt für gemacht wurden. «Mitmachen Ehrensache: Wir werden Schülermentoren!» – so lautet das Mötte eines Projekts der Landesstiftung Baden-Württemberg, an dem die Spranger-Schule erneut teilnimmt.

An der Grund- und Hauptschule mit Werkradschule und einer Vorbereitungsklasse für die Schuler, die erst die deutsche Sprache lernen müssen, bevoe es richtig losgeben kann, gibt es eine ganze Reihe Migrantenkinder. «Die brauchen ein bissichen mehr Hille als anderes, erkläter Betreuungslehrerin und Projektleiterin Michaela Merichetti, wanum sie sich mit



«Wir freuen uns» – die neuen Schülermentoren der Edward-Sprange Schule stecken voller Tatendrang.

ihren Schützlingen seit fünf Jahren in diesem Projekt engagiert. Ab Dezember werden in diesem Jahr elf Mädchen und ein

sem Jahr ell Madchen und ein Junge aus der achten Klasse einen maal weckentlich ein Grundschulkind aus einer Migrantentamilie zu Hause besuchen. Die zwölf hellen, die Schultasche zu packen, erledigen gemeinsam mit ihren Schützlüngen die Hauszufgaben, spielen mit ihnen und lesen Geschichten vor. Se begleiten die Ersklässer zum Grundschulclub und in die Robbischele. Jetzt wurde das Team, das sich im verglaugenen Jahr al-Paten- um die neuen Erstkälasler gekümmert hatte, mit Zertifkaten verabschiedet, die Nachfolger wurden vorgestellt. Schon vor den Sommerferien hatte sich einschieden, wer von den Achtklässlern in diesem Jahr die neuen Abc-Schützen an die Hand nimmt.

Seit September wurden die neuen Paten auf ihre Aufgabe vorbereitet und sind dabei zu einem Team zusammengewachsen. (eg)







MIT OVATIONEN BEDACHT - VERDIENTE FRÜCHTE EINES



Ypsilon – Verein Kultur und Bildung e.V.

Projektleitung: Dr. Hennes Haller Nägelesee 21 79102 Freiburg

E-Mail: <u>verein@kulturundbildung.de</u> Internet: <u>www.kulturundbildung.de</u>



- · Persönlichkeitsbildend wirken
- Stärkung sozialer Kompetenzen
- · Stärkung des Selbstwertgefühls
- Durchmischung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund

Zwischen den Welten I + II

Durch Theaterarbeit erarbeiteten sich Jugendliche aus Randgruppen mit Migrationshintergrund Vertrauen und Selbstbewusstsein, das sich in anderen Lebensbereichen positiv auswirkt. Anerkennung in der Gruppe der Gleichaltrigen und öffentliches Lob in der Presse erfuhren sie über ihre Aufführungen auf der Bühne.

Bis es allerdings so weit war, mussten einige Hürden überwunden werden. Ein ganz wichtiger Schritt, der die öffentliche Anerkennung erst möglich machte, war das Überwinden eigener Ängste, die vom Versagen über die befürchtete Blamage bis zu Schreckvorstellungen, ausgelacht zu werden, reichten. An sich selbst zu glauben und sich etwas zuzutrauen, mussten die Schülerinnen und Schüler nach vielen Frustrationserfahrungen neu lernen. Doch durch das Theaterspiel und den Schritt an die Öffentlichkeit festigte sich ihr Vertrauen in



LANGEN ARBEITSPROZESSES



die eigenen Fähigkeiten und sie erlebten endlich, dass sie als Person wichtig und wertvoll sind. Waren die Ängste und Zweifel erst überwunden, arbeiteten sie mit Teamgeist und Begeisterung im Theater mit.

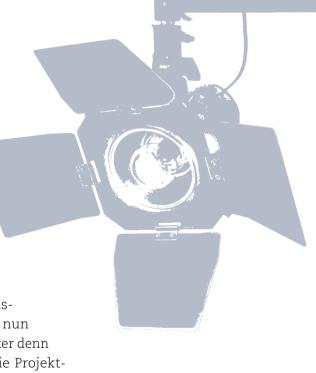
In eine Rolle schlüpfen und seine Talente entdecken

Indem die Jugendlichen bewusst eine Rolle übernahmen und eine andere Person darstellten, entwickelten sie Einfühlungsvermögen und Kommunikationsfähigkeit. Gleichzeitig übten sie sich in ihrer Selbstwahrnehmung: Wie sehen mich die anderen, wie sehe ich mich und wie will ich sein. Über die Rolle im Theaterstück lernten sie sich sowohl verbal als auch mimisch und gestisch besser auszudrücken. Das kommt ihnen in ihrer eigenen Lebenswelt zugute: Sie erkannten anhand nonverbaler Reaktionen, wie sie bei anderen "ankommen". Das Verstehen und Einsetzen von Körpersprache erweiterte ihre Reaktionsmöglichkeiten und in der

Abgrenzung zur gespielten Rolle können sie ihre Identität deutlicher sichtbar machen.

Umjubelt und beklatscht

Die Theatervorstellungen waren ausverkauft. Vor vollem Haus zu spielen und mit Ovationen bedacht zu werden. war für die Jugendlichen ein großes Erlebnis. das ihnen sichtlich gut tat. So gestärkt, meistern sie den Schulalltag nun besser und sind motivierter denn je, sich einzubringen. Die Projektträger fühlen sie sich in ihrem Ansatz bestätigt. Aufgetretene Probleme und Störungen wurden ernst genommen und darauf reagiert, sodass sich ein Vertrauensverhältnis entwickelt und damit eine fruchtbare Arbeitsbasis ergeben hat.









Initiativkreis 8. Mai Langenau

GESPIELT WIRD,

Projektleitung: Wilmar Jakober Schubertstr. 6 89129 Langenau Tel.: (0 73 45) 36 06

Fax: (0 73 45) 92 88 40 E-Mail: info@8mai-kreis.de

Gesamtteilnehmerzahl:

77 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern

(18/8)

- Begegnung von Jugendlichen und Erwachsenen aus verschiedenen Ländern und Städten
- Förderung des Interesses am Theaterspielen durch Workshops und Austausch
- Förderung von gegenseitigem Respekt und Toleranz
- Zivilcourage f\u00f6rdern, Gewalt \u00e4chten
- Vermittlung von Wertschätzung und Respekt unabhängig von Alter, sozialer Herkunft und Beruf

Theatrespektakel in Langenau

Ein gemeinsames Theaterprojekt einer deutschen und einer italienischen Schule wird einstudiert und aufgeführt. Die Mitwirkenden erleben bei gemeinsamen Proben einen intensiven Austausch. Was mit Turin schon klappt, sollte doch auch mit der ungarischen Partnerstadt möglich sein, sodass sich schließlich ein sehr internationales Theatertreffen entwickelt hat. Unter den Jugendlichen entstehen aus dem gemeinsamen Spiel Freundschaften und der gegenseitige Respekt wächst. Unabhängig von der besuchten Schule, ob Haupt- oder

Realschule oder Gymnasium, über Singen, Spielen, Tanzen gelingt ein beeindruckendes Begegnungsprojekt.





ALLTAG AUSMACHT

Dialog über Sprachgrenzen und Generationen

Theaterspielen erleichtert es den Beteiligten, Verständigungsmöglichkeiten jenseits der Sprache zu finden. Wenn Worte fehlen, müssen Gestik und Mimik helfen, dann redet man mit Händen und Füßen. Wer mitdenkt und sich in sein Gegenüber einfühlt, versteht schon richtig. Die positiven Erfahrungen der internationalen und interkulturellen Begegnung werden für die Begegnung mit Migrantenfamilien genützt und führen in einen intergenerationellen Dialog. Nicht nur die Verständigung zwischen den verschiedenen Nationalitäten, sondern auch zwischen Alt und Jung wird initiiert und verbessert.



Respekt

Gespielt wird, was die Jugendlichen bewegt und in ihrem Alltag eine Rolle spielt. So wie in der türkischdeutschen Produktion, in der auf der Bühne all die Vorurteile zu hören sind, die den Jugendlichen täglich begegnen. Oder im Stück "Die lange Nacht", in dem es um Neonazis, Gewalt und Zivilcourage geht. Mutig schlüpfen die jugendlichen Helden auch in die Rollen, mit denen sie sich nicht identifizieren wollen. Das Festival verbindet – nicht nur Theaterfreunde, sondern weit darüber hinaus.

THEATERFESTIVAL / Rund 70 Gäste aus Italien, Polen, München und Ungarn bei Gastfamilien untergekommen

Theaterspiel überwindet Sprachbarrieren

Filme, Theaterspiel, Pantonime und Musik – Menschen verstehen sich auch ohne Worte

Stadt Langenau offiziell begrüßt. Sie sind hier, um beim Theaterfestival Brücken zu den Langenauer Schulen und untereinander zu schlagen, sei es in Workshops, beim Theaterspiel oder im Gespräch.

HEIKE SCHNEIDER

LANGENAU ■ "Die Bereitschaft von Eltern, Schüler aus Polen, Italien, Ungarn oder aus der Europäischen Schule in München bei sich für eine Woche unterzubringen, war enorm", freut sich Wilmar Jako-ber, Realschullehrer und Leiter der dortigen Theater-AG, der als Vertreter des Initiativkreises 8. Mai das Theaterfestival in Langenau nun schon zum zweiten Mal federführend initiiert und organisiert hat. Undenk-bar allerdings wäre die Aktion ohne die begeisterte Mithilfe der Kooperationspartner, allen voran die beiden Regisseure der Liceo Majorana Marco Pejrolo und Davide di Palo. Mit ihnen hatte Jakober schon beim ersten Festival gemeinsame Projekte mit Lange-nauer Gymnasiasten erarbei-tet, wohei die beiden Regisseure die Katalysatoren und Vermittler zwischen Langenau und Turin sind. Denn die erste gemeinsame Probe ihres dies-jährigen Theaterstücks "Der Turm von Babel", den sie am Dienstag und Mittwoch aufgeführt haben, hatten die Akteure erst einen Tag vor der Auffüh-Herausgekommen ist

Rund 70 junge Gäste aus vier Ländern wurden am Montag im Rathaus der Weise Vereint, weise vereint, das sich für Vielfalt und Individualität ausspricht. Der einför-mige Turm aus weißen Menschenleibern, denen Gott das Anderssein verwehrt, zerfällt ebenso wie der Turm der neuen Welt, in der Tyrannei und Krieg entsteht. Erst als Viel-falt und Individualität des Ein-zelnen akzeptiert und geachtet wird, entsteht eine höhere Harmonie, ein beständiger Turm.

Mutige Vorführung

Begonnen hatte das Theatrespektakel schon am Sonntag mit der abendlichen Vorstel-lung von "Zeynep", einem tür-kisch-deutschen Theaterprojekt, das Kreisjugendoffleger Thomas Laengerer mit Akteu-ren ganz unterschiedlichen Alters einstudiert hatte. Es war ein mutiges Stück. Vor allem vor den türkischen Mitspielern muss man den Hut ziehen, die genau das auf die Bühne brach-ten, was ihnen an Vorurteilen entgegenschlägt: Stolz Ehre, Despotismus und Tyran-nei. Und dass es ein schwerer Schritt, selbst für die dritte Generation ist, sich von Traditio-nen zu lösen, zeigte die an-schließende Diskussion. Es war ein beeindruckender Beginn des Jugendtheaterfestivals unter dem Motto "Respekt", der an diesem Abend jedem Ge-sprächsteilnehmer und vor al-lem den Akteuren auf der

Bühne gezollt wurde.
Am Montag dann wurden die Gäste offiziell im Rathaus empfangen. Bürgermeister Wolfgang Mangold freute sich besonders, erstmals beim Festival auch Jugendliche aus der

Partnergemeinde Somberek willkommen zu heißen. Die Be-grüßung war insofern etwas Besonderes, weil Menschen aus ganz Europa im Rathaus versammelt waren, was es notwen-dig machte, die Worte auch in Italienisch und Polnisch zu übersetzen, wofür die Gruppen ihre Dolmetscherinnen dabei hatten. Wir sind stolz, ein solches Jugendtheaterfestival in unserer kleinen Stadt zu haben", sagte Mangold und wünschte neben Erfolg auch viele Begegnungen, die Brücken schlagen oder aus denen

Freundschaften wachsen.
Noch bis Samstag können
die jungen Menschen das Angebot ausschöpfen. 13 Work-shops bieten Möglichkeiten, sich mit anderen Ländern auseinanderzusetzen, zu fotografieren, schreiben, Musik zu ma-chen, zu tanzen und zu rappen. Der Schwerpunkt liegt bei den Ausdrucksformen, die eine Ver-ständigung zwischen Men schen auch ohne Sprache möglich machen

Und natürlich wird Theater gespielt in allen Facetten der Darstellungskunst. Morgens gibt es Vorstellungen für die Schüler der Langenauer Schulen, die auch eifrig von diesem Angebot Gebrauch machen. Und abends ist jeder willkommen, der Interesse hat

Gemeindehaus heute, Donnerstag ab 19.30 Uhr die "Talg-Show" aufge-führt, ein Theaterprojekt der Realschule Langenau und der Europäischen Schule Mün-chen. Dabei handelt es sich um eine spezielle Form der Talk-Show mit skurrilen Gästen, eigenwilligen Talkmasters und

eingeschobenen Werbeblocks. Um 21 Uhr machen die Workshop-Leiter Tobias Borke, Sergio Vesely und die Gruppe "Black and White" Musik im Kaos-Keller. Am Freitag gibt es zum Ei-

am rrettag gun es zum ra-nen die Theater- und Film-nacht, die um 19 Uhr im Pfleg-hofsaal beginnt. Zunächst spielt die Theater-AG des Hans- und Sophie-Scholl-Gym-nasiums Ulm ihr Stücke "leh + Du = Wit", um 20 Uhr beginnt has Theatenericht des benud. das Theaterprojekt des Jugendhauses Geislingen "Grenzgän-ger". Das Liceo Majorana Turin stellt um 21 Uhr einen Film von Lehrern und Eltern vor: "Bitte nicht stören". Und schließlich bringt das damalige Festspielensemble der 1000-Jahr-Feier 2003 das Stück "Blickwechsel".

Ein besonderes Highlight an diesem Abend ist parallel dazu ab 20 Uhr im Gymnasium eine gemeinsame Lesung der Autoren José Oliver, Selim Özdogan und Sudabeh Mohafez. Und schließlich endet das

Theaterfest am Samstag, 15. März, mit einem Theater-fest im Pfleghofsaal ab 15 Uhr. Dort werden die Ergebnisse der verschiedenen Workshops vorgeführt, und die auswärtigen Gäste werden verabschiedet.









THEATER VERBINDET, BAUT BRÜCKEN UND SCHAFFT



Förderverein

Theater ohne Grenzen e.V.
Projektleitung: Sonka Müller
Grillparzerstr. 4
72762 Reutlingen
Tel. (0 71 21) 2 42 02
E-Mail: theaterpatati@web.de

Gesamtteilnehmerzahl:

11 Kinder, 10 bis 13 Jahre (6 weibliche, 5 männliche Kinder) Migrationshintergrund: 35 Prozent



- Abbau von Sprachbarrieren
- Erwerb von nonverbalen Kommunikationsfähigkeiten
- Förderung von Kindern aus finanziell benachteiligten Familien
- Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund
- Stärkung der sozialen Kompetenzen und des Selbstbewusstseins

Theater als Ort der Integration

Kinder mit ganz unterschiedlichen Lebensbedingungen, sozialer Benachteiligung oder Behinderung bekamen die Chance, durch gemeinsames Theaterspielen neue Gruppenerlebnisse zu erfahren und durch das Ausprobieren in verschiedenen Rollen ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Dabei erlernten sie neue Formen des Ausdrucks, das Verstehen von Körpersprache und den Einsatz von Mimik und Gestik. Beides begleitet, ersetzt aber nicht

die Sprache. Bewusstes Formulieren, richtige Betonung und deutliches Sprechen förderte die Sprach- und Kommunikationskompetenzen.

Kinder mit Behinderung bietet sich durch das Theaterspiel eine Chance, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu machen und sich als Teil einer Gruppe zu fühlen. Sie können in realen sozialen Bezügen agieren und befinden sich doch noch in einem geschützten Rahmen. Die anderen Kinder legen rasch Verhal-





GEMEINSCHAFT



tensunsicherheiten ab und reagieren unbefangen auf Behinderungen. Daraus erwächst für sie eine Sicherheit im sozialen Umgang mit behinderten Menschen, die deren Integration wesentlich erleichtert.

"Als die Mäuse das Staunen lernten"

Im Theaterspiel erlebten die Kinder einen Ort, an dem sie sich kurzzeitig verwandeln konnten, wie sie wollten. Doch bis kleine Szenen vor Zuschauern präsentiert werden konnten, mussten sie erst einmal geprobt und der eigenen Gruppe gezeigt werden. Nur die Requisiten wie Pfeife und Zeitung für den Mäuse-Opa ergeben noch kein stimmiges Bild. Erst wenn die jungen Schauspieler verstanden haben, welches Gefühl eine Person, die

Rolle, die sie gerade spielen, in der Szene bestimmt und wie sich das am besten ausdrücken lässt, wirken sie überzeugend. Aber der Umgang mit Requisite und Kostüm ruft in jedem Fall Begeisterung hervor. Welch gute Beobachter sie sind, stellt der Zuschauer fest, wenn die "Junge" ganz wie eine "Alte" daher kommt

Theater - Kinder der Peter-Rosegger-Schule und der Hermann-Kurz-Schule spielen Mäuse-Story

Die verzaubernde Kraft der Fantasie

REUTLINGEN. Klein, aber fein war das integrative Theaterstück »Als die Mause das Staunen lernten», das Kinder der Peter-Rosegger-Schule und der Hermann-Kurz-Schule am Sonntag beim Festival Kultur vom Rande zeigten. Unter Leitung von Janne Wagler (Theater Patati-Pata) und Sarah Huber (Studentin Padagogische Hochschule Ludwigsburg/Reutlingen) haben die zehn Kinder seit vergangenem November spielerisch Szenen erarbeitet.

"Unsere Mäusefamilie wohnt in einer alten Mäuer, es ist Sommer, das passt, aber dann wird es in unserer Geschichte auch Winter«, verriet Janne Wagler vorab dem Publikum. Dann schoben die kleinen Theaterspieler die Styropor-Steine der Mäuer im Bühnenhintergrund bei seite und kamen heraus aus ihrer Höhle.

Mit Hingabe spielten die Kinder das Erwachen der Familie Maus, gähnten herzhaft, putzten sich in Mäusemanier und machten schließlich Frühgymnastik. Das klappte wie am Schnürchen, löste auch spontanen Applaus aus, so unterschiedslos eifrig waren die Akteure im Grundschulalter bei der Sache. Zwar war Spielleiterin Sarah Huber als elfte Maus mit auf der Bühne, aber sie sorgte nur mit dezenten Hinnweisen für den sicheren Ablauf der Geschichte.

Käse-Mahlzeit und Futtervorräte sammeln waren weitere Szenen. Dann findet die verträumte Maus Margarita eine Gitarre. Erst beißt sie hinein, erkennt sie als nicht essbar, entlockt ihr aber aus Versehen Tone. Die faszinieren sie derart, dass sie beschließt, das Ding kommt mit in die heimatliche Mäusehöhle.

Mit Windgejaule vom Tonband und wehenden weißen Tüchern symbolisierten die Theatermacher den Überganzum Winter. Die Mäuse warfen beim Bühnenaufritt je eine Handvoll Federn über sich als Ersatz für Schneeßocken. Kälte, Hunger und Angst stellten sie mit lebhaftem Spiel intensiv dar und halfen so dem Publikum über die schwer verständlichen Textpassagen hinweg: Den Kinderstimmen fiel es schlicht schwer, das große Zirkuszelt zu füllen.

Doch war die Spielhandlung dank der reizenden Inszenierungsideen und den deutlichen Gefühlsausdrücken gut nachvollziehbar. Die Geschichte schloss mit einem poetischen und für diese Altersgruppe durchaus anspruchsvollem Ende. Als alle nichts mehr zu Fressen hatten, kam Margaritas Gitarre zum Einsatz und mit der verzaubernden Kraft der Musik und Fantasie stärkt die Maus die Moral ihrer Familie. Margarita spielt Töne und ruft die Erinnerung ans sommerliche Schmausen so wach, dass der frunger nicht mehr ganz so weh tut.

Mit reichlichem Applaujungen Akteuren gedankt.



Presseartikel – Reutlinger General-Anzeiger vom 03.06.2008







SELBSTMORD IST EIN THEMA UNTER JUGENDLICHEN



LAG Theater Pädagogik BW e.V. Projektleitung: Uschi Famers Wörthstr. 14 72764 Reutlingen Tel. (0 71 21) 2 11 16



- Förderung von Einfühlungsvermögen und Abstraktionsfähigkeit
- Förderung des spielerischen und kreativen Potenzials
- Jugendliche setzen sich mit dem Thema Suizid auseinander
- Entwicklung eines eigenen Theaterstücks von der Idee bis zur Darstellung und öffentlichen Aufführung

Rush Hour – Auf dem Hausdach herrscht Hochbetrieb

Ein Junge auf dem Dach eines Hochhauses träumt von seiner Freundin in der Türkei. Doch dann kommen weitere Jugendliche aufs Dach: Sie finden sich hier ein, weil sie keinen Ausweg mehr sehen und in den Tod

springen wollen. Plötzlich treffen sie auf andere, Kontakt entsteht, obwohl man doch alle Brücken abbrechen möchte.

Dieses Szenario haben die Jugendlichen gemeinsam überlegt und

Ideen aus dem Hornby-Roman "A long way down" aufgegriffen, andere Erfahrungen mit eingebracht





und daraus ihr eigenes Stück entwickelt, um dem Thema Selbstmord näher zu kommen. Die dargestellte Situation bietet Raum, Lebenswege der Einzelnen nachzuzeichnen, die sie bis aufs Hausdach geführt haben.

Selbstmordgedanken beschäftigen viele Jugendliche

Was gezeigt wird, wirkt sehr authentisch, denn die Jugendlichen haben

sich bei der Online-Jugendberatung "Youth Life" informiert. Ihre Darstellung zeigt, wie ernst sie die Auseinandersetzung und den Umgang mit einer extremen Krisensituation, die Selbstmord als Ausweg erscheinen lässt, nehmen. Sie setzen sich dabei dem Spagat aus, das schwierige Thema mit ihrer Lust am Theaterspiel zu verbinden.

Desillusionierte Jugendliche treten auf, Jungen und Mädchen, die keine Perspektiven mehr sehen, die sich in der Familie nicht verstanden fühlen und keine Wärme bekommen haben, sodass sie sich selbst als kalt empfinden in einer vor Kälte erstarrten Umwelt, die nur noch beobachtet und sensationsheischend berichtet. Das Spiel der Jugendlichen in ihrem Theaterstück zeigt auf, mit welchen Realitäten Jugendliche heute konfrontiert werden und woran ihre Träume zerbrechen.



Teddy schockgefrostet

Premiere: "Rush Hour" auf einem Hausdach mit dem LTT-Jugendspielclub

TÜBINGEN (dhe). Das Klackern HUBINGEN (dine). Das Klackern einer Tastatur ist sowieso kein tröst-liches Geräusch. Auch nicht, wenn es seriell verstärkt daher kommt. In "Rush Hour", der neuen Inszenie-rung des Jugendspielciubs am Tü-binger Landestheater sieht man die neum Mitspieler/innen einzens (es. binger Landestheater sleht man die neum Mitspieler/inane niengang je-wells auf einem weißen Kasten (Kühlschrank) sitzen und in die Tasten hauen, leder hat exakt den-selben Abstand vom andeten, eine steren geometrische Anordmung und ein erstes eindringliches Bild des voneinander Abgeschnitten-seins. Zur Permiere am Mittwoch-abend in der LTT-Werfstatt kamen rund 120 Besuch und

Finstere Botschaften

teilungen gesprochen vernehmbar.
Unter der Leitung von Uschi Famers
ließ sich das Ensemble von Nich Famers
heß sich das Ensemble von Nich Famers
hen Steht das Ensemble von Nich Famers
hen Nohmen. Einer halt sich abwehhen Nohmen. Einer halt sich abwehhen Ohmen. Einer halt sich abwehhen Nohmen. Einer halt sich abwehhen Nohmen. Einer halt sich abwehhen Abnem. Einer halt sich abwehhen Abmen. Einer halt sich abwehhen Abmen. Einer halt sich abwehhen Abmen. Einer halt sich abwehhen Aber Einer Lieft kließer sich leine anderen – diese Hoffung lassen die Figuren kaum mehr zu. Zu

Die Inszenierung findet immer
neutwerstörende Bilder für den
Horror des in sich Eingeschlossenseinen Jungs leder nachelkein ein der Silvesternacht
eine verstörende Bilder für den
Horror des in sich Eingeschlossensein. Einmal muss leder nachelsein. Einmal muss leder nachel-

Weg in den Himmel

Da ist Marie (Laura Scherer), die sich nicht mehr vorstellen kann, dass sich irgendjemand für sie interseisert. Die Rebellin Jess Beatrice Gantzhorm) ist eine Verzweifelte, ungeliebt im Schatten there vorbildlichen alleren Schwester. Aus dem Lenn, die beide durchblichen lassen, dass ie mit der Jüngeren Tochter gar nichts anfangen können. Und fulle und August. das Paar in Schwarz, scheimen für den gemeinsamen Abgang prädestiniert. Allerdings verglöst julie nicht, voorstängs verglöst julie nicht, voorstängs verglöst julie nicht, voorstängs verglöst julie nicht weg "an den Himmel".

In einer weiteren Szene sind die Kühlschränker zu der Hochhäusern aufgetürmt. Die im kalten Licht verloren wirkenden Passanten hasten um sie herum. Sie eilen durch die

Die Inszenierung findet immer neue verstörende Bilder für den Horror des in sich Eingeschlossen-seins. Einmal muss jeder nachei-nander seinen ganz persönlichen Giftschrank-Kühlschrank öffnen: nander seinen ganz persönlichen Giftschrank-Kühlschrank öffnen: drinnen ist ein schockgefrosteter Feddy noch einer der harmloseren Gegenstände. Fuck you' grinst es in neongrüner Leuchtschrift hinter der für Jess bestimmten Tüt. Das lächelnde Mädchen auf dem Foto mitten auf der hinteren Kühlschrankwand dürfte die ältere Schwester sein. Der einstige Besitzer des Teddys ist inzwischen ein Typ, der vielleicht einen andern zu Tode geprügelt hat.

der vielleicht einen andern zu Tode geprügelt hat.

Im Finale in der Silvesternacht treffen sich alle auf einem Hochhaus-Dach. Nur einer ist einfach ein Sterngucker. Sieben wollen über die Brüssung. Die neume aber will nur digen Sulzide aussehlachten. Sie wird es nicht schaffen.

SCHÜLERTHEATER

Leben im Kühlschrank

Auf dem Hochhausdach herrscht Hochbetrieb: Gleich eine ganzes Rudel an Selbstmördern hat sich heute eingefunden und hindert sich gegenseitig am Absprung.

TÜBINGEN In "Norway.Today" von Igor Bauersima verabreden sich Jugendliche im Internet zum gemeinsamen Todessprung von der Klippe. In Nick Hornbys "A Long Way Down" treffen sich am Depri-Feiertag Silvester Gescheiterte zufäl-

lig auf einem Hochhausdach. Für die Produktion "Rush Hour" hat der LTT/LAG-Jugendspielclub beide Geschichten ineinander montiert. Das heißt, auf dem Hochhausdach in der LTT-Werkstatt treffen fast alle diese Todeswilligen aufeinander (und noch ein, zwei mehr). Und es tummeln sich dort noch mehr, etwa eine sensationsgierige TV-Tussi, die das Spektakel medial aufbereiten möchte.

Allerdings heißt die Devise in dieser "Selbstmord, aber wie?"-Variset "seiostmord, aber wier"-variante unter Leitung von Uschi Famers nicht "A Long Way Down", sondern "A Long Way Up". Denn anders als bei Hornby, bei dem die Story auf dem Dach beginnt, wird in Bush Hour" wor allem die iswisda. "Rush Hour" vor allem die individuelle Vorgeschichte der Lebensmüden zelehriert - mit theatralischen Mitteln. Anfangs hacken alle Figuren in eine PC-Tastatur - es ist das Internetforum, in dem sich Julie und August zum Doppel-Selbstmord verabreden: "Allein leben ist pathetisch. Allein sterben auch.

Entwärmte Jugend

Und was könnte das Klischee der entwärmten Plastik- und Computer-Jugend wohl am Besten zum Ausdruck bringen? Ein Leben im Kühlschrank. Deshalb sitzen alle auf einem solchen, dessen jeweils individuell gestaltetes Innenleben dann auch die jeweilige Geschichte der Todeskandidaten offenbart.

Julie (Axana Albus) und August (Joachim Wawczinek) sind einfach nur desillusioniert. Weshalb in Augusts Kühlschrank auch eher pubertätsphilosophische Inhalte vor sich hinkühlen: "Leben. Warum? Hass, Tod und Liebe." Harald (Martin Tomaschek) ist verhinderter, vom Va-ter unterdrückter Schauspieler. In seinem Frischhaltegerät lagern Bücher und LTT-Plakate, Jakob (Malte Hennig) ist wie bei Hornby erfolgloser Rockstar und Pizzabote, und auch Jess (Beatrice Gantzhorn) folgt ganz ihrem literarischen Vorbild: Ihre Eltern weinen der verschwundenen Schwester nach und vernachlässigen ihre verbliebene Tochter, die sich daher extrem provokant Gehör verschaffen muss

Dann das Finale auf dem Hochhausdach, wo der romantische Sterngucker Fabian (Lukas Storkenmaier) ein Teleskop aufgestellt hat. Stress gibt's mit der TV-Tante (Bar-bara Lersch), die "Selbstmord-party" feiern will und von allen noch eine "letzte Botschaft an die Welt" fordert. Der Schläger Robert (David Rittershaus) löst das Problem auf seine Weise. Man diskutiert noch, rechnet die Fallzeit aus, Jeder darf durch das Teleskop schauen und Lebensträume äußern. Danach geht jeder seinen eigenen Weg.







SOS-Kinder- und Jugendhilfen

LÖST ANGST

Projektleitung: Eva Piotrowitz
Freihofstr. 22
73033 Göppingen
Tel. (0 71 61) 9 63 64-0
E-Mail:
kinder-jh-goeppingen@sos-kinderdorf.de

Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren in breiter Kooperation



- Gewaltprävention
- Auseinandersetzung mit den Themen Angst und Gewalt
- Erarbeitung von Möglichkeiten zum Selbstschutz
- Soziales Lernen in der Gruppe, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeiten zur Aushandlung verbindlicher Regeln
- Ehrenamtliches Engagement

Kinderschutzinseln: Hilfe in Ausnahmesituationen

Erst einmal fanden die Kinder und Jugendlichen heraus, wann sie sich unsicher oder ängstlich fühlen, welche Ursachen Ängste haben und was sie verstärkt. Dabei erkannten sie schnell, dass es natürlich altersbedingte Unterschiede gibt, Jüngere sich beispielsweise in Begleitung von Älteren sehr schnell wieder sicher fühlen. Doch auch diese geraten

in Situationen, die sie beängstigen und in denen sie Unterstützung gebrauchen könnten.

Rat und Tat seitens der Polizei

Der Jugendberater der Polizei gab Tipps, wie man denn rechtzeitig erkennt, ob eine Situation Risiken birgt, und was man dann tun sollte. Auch das richtige Helfen muss gelernt sein, denn es nützt wenig, wenn statt einem zwei in eine gefährliche Lage geraten. Hier ist wichtig, aktiv Hilfe zu suchen, andere anzusprechen und auf sich aufmerksam zu machen.



BIETET HILFE UND SCHUTZ IN AUSNAHMESITUATIONEN?

Häufig sind Läden in der Nähe, in denen die Kinder und Jugendlichen Schutz finden könnten. Doch nicht immer reicht das Vertrauen aus um diese Räume aufzusuchen. Deshalb entwarf die Gruppe ein eigenes Symbol für einen Aufkleber, der sichtbar machen soll, wer in Notlagen hilft und unterstützt. Dazu erstellten die Jugendlichen eine Infomappe und mit beidem versehen, machten sie sich auf den Weg, um bei Geschäftsleuten und in Einrichtungen für ihre Idee der Kinderschutzinsel zu werhen

Werhen für die Idee

Ein weiterer Schritt bestand darin. das Symbol sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei den Geschäftsleuten bekannt zu machen.



Je mehr sich daran beteiligen, desto enger wird das Netz der Schutzinseln und umso weniger Angst müssen

Kinder, Jugendliche und damit auch Eltern haben Ein Projekt, das nur Gewinner kennt - im nächsten Jahr soll Bilanz gezogen

Kinder sollen in Ausnahmesituationen Hilfe bekommen

Die SOS-Kinder- und Jugendhilfen wollen in Göppingen Schutzinseln einrichten - Projektgruppe ist auf der Suche nach Partnern

PPINGEN. Das Schlosswäldle, der Bushahnhof, der Oberhofenpark – in Göppigen fühlen sich Kinder nicht nur an diesen Stellen unwohl. Die SOS-Grider- und Jugendhilfen wollen das Problem angehen und in der Stadt sogenante Schutzinseln einrichten.

Hunde, laute Musik, grölende Betrun-kore, apathische Drogensüchtige: es gibt etli-he Faktoren, die einem den Aufenthalt in der Göppinger Innenstadt nicht gerade ange-nehmer machen können. Doch was Erwach-sene stört oder sie vielleicht zum Kopfschüt-sene stört oder sie vielleicht zum Kopfschütteln animiert, flößt vielen Kindern richtigge-hend Furcht ein. Dies zumindest hat eine Befragung ergeben, die von den SOS-Kinder-und Jugendhilfen durchgeführt worden ist.

Von diesen "Angstzonen" gibt es eine ganze Menge. Dies zumindest lässt sich aus den Antworten der Schülerinnen und Schüler ablesen. Der Bahnhofsbereich und der Bus-bahnhof zählen ebenso dazu wie das Schlosswäldle und der Oberhofenpark. Doch auch wäldle und der Oberhofenpark, Doch auch die Fußgangerzone, die Haupstraße und vor allem den Spielplatz, der am Durchgang von der Markt- zur Schützenstraße liegt, meiden die jüngeren Bewohner der Hohenstaufenstadt, so gut es geht.

"Ganz grob kann man sagen, dass sich die Kinder dort fürchten, wo wenig los ist oder wo große Anonymität vorhersscht", sagt Eva Piotrowitz von den SOS-Kinder- und Jugendhilfen. An solchen Stellen entsteht Ansst"

Piotrowitz von den SOS-Kinder- und Jugend-hilfen. An solchen Stellen entsteht Angst", ergänzt Elke Looft, die Leiterin-der Einrich-tung, "Auch wenn wir keinesfalls den Ein-druck erwecken wollen, dass es in Göppin-gen ein Klima der ständigen Bedrohung gibt." Dennoch sei es kein Fehler, so genannte Kinder-Schutzinseln einzurichten. Das zeig-ten Beispiele aus anderen Städten An diesen Orten, in aller Regel handelt es sich um Geschäfte, Cafés oder Büros, bekom-

en Kinder und Jugendliche im Notfall Hilfe. men kinder und jegendiche im Nottal mit Signalisiert wird dieses Angebot durch einen Aufkleber an der Tür. Wo diese Schutzinseln eingerichtet werden könnten, wie viele es sein sollen und auf welchem Weg man über deren Existenz informieren wird, daran arbei-tet seit einigen Monaten eine Projektgruppe, der ein ein der der der der der der der der keit einigen Monaten eine Projektgruppe, tet seit einigen Monaten eine Projektgruppe, die aus einem guten Dutzend Jungs und Mädchen sowie aus Eva Piotrowitz besteht. Finanziell unterstützt wird das Vorhaben in der Entstehungsphase von der Jugendstiftung Baden-Württemberg und in der Umsetzung von der Göppinger Bürgerstiftung.

"Es ist zwar ein größerer Aufwand, wenn man Kinder und Jugendliche in diesen Ablauf mit einbinder", sagt die Sozialpädagogin, bei der die Fäden zusammenlaufen. Doch einhen sich allemal, weil die Betroffenen

the radial description of the sector of the Stadtzentrum bereits untersucht. Das Resultat: es gibt ausreichend Möglichkeiten für ein solches Netz an den staft frequentierten Stellen, während es in der Nähe des Schloss-wäldles und des Oberhofenparks schwierig

wäldles und des Oberhofenparks schwierig sein wird, geeignete Schutzinseln aufzutun.

Dass es dennoch gelingen kann. davon ist nicht nur Eva Piotrowitz überzeugt. "Wir werden in den nächsten Wochen in den Geschäften nachfragen, ob die Bereitschaft besteht, Kindern in Ausnahmesituationen Hilfe anzubieten", schildert sie das weitere Vorgehen. Auch dabei werden die Mitglieder der Projektgruppe mitmischen. "Wir wollen deutlich machen, dass es notwendig ist, sollen Schutzinseln aufzubauen", sagt die che Schutzinseln aufzubauen", sagt die 13-jährige Didem, die in der Kellereistraße selbst schon bedroht worden ist. Die zwei Jahre ältere Nathalie war selbst

zwar noch nie von derartigen Vorkommniszwar noch nie von derartigen Vorkommins-sen betroffen, hat solche Szenen aber schon öfters beobachtet. "Ich finde es wichtig, dass dieses Thema jetzt überall ins Gespräch kommt", erklärt sie. "Dann können wir nach den Sommerferien damit starten."









NEUES GESCHÄFTSFELD IM KREISJUGENDRING REMS-MURR:



Kreisjugendring Rems-Murr e.V.

Projektleitung: Frank Baumeister
Marktstr. 48
71508 Backnang
Tel. (0 71 91) 90 79 11
E-Mail:
frank.baumeister@jugendarbeit-rm.de

Gesamtteilnehmerzahl:

offen (Internet) (700 Jugendliche machen "Rolliführerschein")



- Kontakte und Kommunikation zwischen behinderten und nichtbehinderten Jugendlichen
- Wahrnehmung von Barrieren und Barrierefreiheit
- Stärkung der sozialen Kompetenz und des Einfühlungsvermögens
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten

Rollmops Online

Geplant war eine Homepage, die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und zum Austausch von behinderten und nicht-behinderten Jugendlichen bieten sollte. Damit sollte das erfolgreiche Projekt "Der Rollmops" fortgesetzt und möglichst viele Vereine und Einrichtungen der Jugendarbeit aus dem Rems-Murr-Kreis sollten einbezogen und für die Öffnung und Integration behinderter Gleichaltriger interessiert wer-

den. Damit war auch die Hoffnung verbunden, dass sich aus virtuellen Kontakten reale Begegnungen entwickeln würden ... Die Homepage ist unter www.der-rollmops.de zu finden, doch hat sich gezeigt, dass der Austausch vor Ort Behinderte besser einbindet.

"Mittendrin statt außen vor"

Unter diesem Motto fanden in der realen Welt die Tage der Menschen



"ABENTEUER HANDICAP"

mit Behinderung statt. Mit Rollstuhl-Stadtbegehungen wie in Fellbach, Backnang und Althütte wurden Barrieren aufgezeigt und mögliche Lösungen gemeinsam überlegt. Manchmal folgte die Ausführung fast sofort und Bordsteine wurden "flach gelegt". Damit die Nicht-Behinderten solche Hindernisse überhaupt wahrnehmen und besser verstehen, welche Einschränkungen sie darstellen, konnten sie in einem Sinnesparcours, in Rollstühlen und mit Augenbinden selbst mit den Barrieren kämpfen. Oder es galt, sich im Rollstühlparcours zurechtzufinden und die Anstrengung einer solchen Fahrt zu spüren. Wer alle Hindernisse überwand, erhielt den "Rolliführerschein" als Anerkennung.

Gemeinsam aktiv, gemeinsam planen

Mit diesen und anderen Aktionen gelang im Rems-Murr-Kreis ein intensiver Austausch zwischen behinderten und nicht-behinderten Jugendlichen, der zu weiteren gemeinsamen Aktionen anregte. Geplant ist beispielsweise, den Waldsee in Murrhardt behindertengerecht umzugestalten, damit ein so zentraler Freizeitort von allen gleichermaßen genutzt werden kann und für alle gemeinsam Raum für Freizeitaktivitäten bietet.









WENN STREIT VERBINDET: AUS RIVALISIERENDEN GRUPPEN



Landratsamt Rastatt Jugendpflege

Projektleitung: Daniela Löffler

Herrenstr. 13 76437 Rastatt

Tel.: (0 72 22) 3 81-22 24 Fax: (0 72 22) 3 81-22 93

E-Mail: D.Loeffler@Landkreis-Rastatt.de

Gesamtteilnehmerzahl:

23 Jugendliche, 11 bis 16 Jahre Migrationshintergrund: hoher Anteil



- Individuelle Stärkung verbaler und nonverbaler Ausdrucksfähigkeiten
- Einfinden und Zusammenspiel in der Gruppe
- Erkennen von alternativen Möglichkeiten zum Aggressionsabbau
- Förderung der Medienkompetenz
- Abbau von Benachteiligungen von Aussiedlerkindern

"Kamera läuft – Film ab!"

Die Jugendhäuser aus Weitenung und Hügelsheim arbeiteten an einem gemeinsamen Projekt: Sie wollten einen eigenen Film drehen, dazu selbst Ideen und Drehbuch liefern, die Kamera in die Hand nehmen und als Schauspieler in die Haut eines anderen schlüpfen. Unterstützung erhielten sie von professioneller Seite: Sowohl der SWR Baden-Baden, als auch das Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) und die Bavaria Filmstudios waren beteiligt. Hier konnten die Jungen und Mädchen einer pro-

fessionellen Cutterin über die Schulter schauen und erste eigene Kurzfilme drehen. Außerdem lernten sie den Einsatz von Navigationsgeräten beim Geocaching kennen und wuchsen bei gemeinsamen sportlichen Unternehmungen wie einer Paddeltour zu einer Gruppe zusammen.

Vor dem Dreh

Bevor der eigentliche Dreh starten konnte, musste erst die thematische Auseinandersetzung stattfinden. Was bestimmt den Alltag der Ju-



MULTIKULTURELLES FREUNDE EIN FILMPROJEKT



gendlichen, den sie im Film darstellen wollten: Wo begegnet ihnen Gewalt im Alltag und wie gehen sie damit um? Wer hat schon einmal Mobbing erfahren oder sogar andere gemobbt? Welche Rolle spielen Gewaltdarstellungen in den Medien? Und was sollten sie nun selbst in den Film packen?

Elemente, doch am Ende siegt die Liebe und das gewaltfreie und tolerante Zusammenleben. Eine Entwicklung, die dem Zusammenfinden und -arbeiten der Jugendlichen in der Gruppe entsprach und das kreative Potenzial der Jugendlichen zum Einsatz bringen konnte.

Jugendliche aus unterschiedlichen Ethnien und zwei Gemeinden haben mit ihrem Film ein multikulturelles Projekt sehr erfolgreich umgesetzt und viel über die Welt der Medien erfahren, aber auch ihre eigenen Fähigkeiten und Talente besser kennengelernt.

Traumwerkstatt Bavaria-Filmstadt

Heraus kam ein Film über rivalisierende Jugendgruppen. Konflikt und handfeste Streitereien waren im Schauspiel wichtige dramaturgische



Semeinschaftsprojekt zweier Jugendhäuser erfolgreich

Bei einem Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Jugendelub Hügelsheim und dem Jugendzentrum Weitenung erhielten 23 Jugendliche die Möglichkeit, ihren eigenen Film zu drehen. Höhepunkt dabei war der Be-such der Bavaria-Filmstudios in München. Ziel des Projekts "Film ab - Kamera läuft" war es, durch medial orientierte Pro-

jektarbeit Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund wie Rücksichtsnahme, Werte gegenseitiges Verständnis und Engagement zu vermitteln. Begleitet von Medienpädagogen und Profis aus der Filmbranche, wurden die wichtigsten Stationen einer Filmproduktion gemeinsam durchlaufen. Kurzlilm, dessen Drehbuch von beiden Jugendhäusern gemeinsam crarbeitet wurde, handelte aus dem Alltag junger Men-schen und von rivalisierenden Gruppen. Am Ende des Films siegte das gewaltfreie, tolerante Zusammenleben. Die Betreue-rinnen Angelika Schlageter und Christine Ries werteten das Projekt als "überaus gelungen". Text und Foto: sch

Presseartikel - Rastatter Tagblatt vom 04.06.2008







MENSCHLICHE SCHICKSALE GEHEN UNTER DIE HAUT UND HELFEN, GESELL-



Verein zur Förderung Waghäusler Jugendzentren e.V.

Projektleitung: Karin Sälzler Wiesenstr. 13

68753 Waghäusel Tel.: (0 72 54) 7 61 87 Fax: (0 72 54) 95 51 80

E-Mail: <u>Jz-waghaeusel@t-online.de</u>

Gesamtteilnehmerzahl:

mehrere Veranstaltungen, hoch.



- Einfühlungsvermögen für Schicksale anderer Menschen entwickeln
- Sicherheit bei Präsentation und Moderation in der Öffentlichkeit
- Erweiterung sozialer und medialer Kompetenzen, Entwicklung einer Diskussionskultur
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlich wichtigen Themen
- Generationsübergreifende Kommunikation

"Hautnah"

Seit April 2008 erfragen und erfahren Jugendliche hautnah, was andere erlebt und erlitten haben. Dabei übernehmen die Jugendlichen selbst die Rolle der Moderatoren. Im Vorfeld recherchieren sie Informationen zum Thema, entwickeln ihre Interviewfragen und bereiten sich intensiv auf die Begegnung mit ihrem Gesprächspartner vor. Natürlich dürfen auch von den Zuhörern Fragen gestellt werden. Die unterschiedlichen Reaktionen im bunt gemischten Publikum, in dem sich

Jung und Alt treffen, bieten außerdem viel Stoff für Diskussionen. Die jugendlichen Moderatoren sorgen dabei selbst dafür, dass der Umgang im Gespräch und der Diskussion immer respektvoll und höflich bleibt.

Was unter den Nägeln brennt

Bei der Themenauswahl sind die Jugendlichen engagiert dabei. Das Feld ist groß und reicht von einem Gast, der über das Leben von Opfern sexueller Gewalt berichtet, über



SCHAFTLICHE UND HISTORISCHE BEDINGUNGEN ZU VERANSCHAULICHEN



einen Jugendsachbearbeiter der Polizei zum Thema Bewährungshilfe bis zu direkt Betroffenen: Einem ehemaligen Kamerad aus der rechten Szene, einem Ex-Scientologen, einem Ex-Junkie, einem DDR-Regimegegner bis zum Holocaust-Überlebenden. Von den Interviewabenden sind die Jugendlichen sehr beeindruckt und das Gehörte beschäftigt sie lange, bietet immer wieder Gesprächsstoff.

Andere wahrnehmen und anders wahrgenommen werden

Über ihre Themenabende berichten die Jugendlichen ausführlich in einer Dokumentation. Außerdem werden die Interviews im örtlichen Medienkanal ausgestrahlt, sodass eine große Öffentlichkeit erreicht werden kann. Das bietet den Jugendlichen die Chance, ihr Können zu zeigen und damit ein besseres Image

in der Bevölkerung zu bekommen. Es bietet sich gemeinsamer Gesprächsstoff und eine Basis, überhaupt miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Beschäftigung mit dem Schicksal anderer führt so zu einem anderen gesellschaftlichen Klima in und ums Jugendzentrum WaWiKi in Waghäusel.

Hintergründe und Absichten 🥇 müssen aufgedeckt werden

WAGHÄUSEL: Der ehemalige Scientologe Wilfried Handl sprach im "WaWiKi" über seine Erfahrungen

genacht um "Waven in Wag-häusel berichtete der Aussteiger über die Absichten und Hinter-gründe dieser Organisation, die sich selbst als Kirche bezeichnet,

Gründer L. Ron Hubbard formulier-ten Ziele vor Augen halten. Lettlich und auf den Punkt gebracht gehe es dabei um die Ausschaltung von Gegnern, sprich Nicht-Scientolo-gen, und die gezielte Übernahme von Macht in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen von den Me-dien über die Wirtschaft bishin zur Politik. Politik.

Zur Erreichung dieser Ziele müssten die Menschen im Sinne der scientologische Lehre von allen negativen Einflüssen ihres bisherigen Lebens "clear", das heißt geklärt werden. Die dabei angewandten Methoden schlössenen durchaus auch Hypnose mit ein und schreck-

Gut 28 Jahre lang war Wilfried
Handl aus Wien Mitglied bei Fehlverhalten und BestraScientology, bevor ihm durch
Krankheit und eine beherzte
Krankheit und eine beherzte
Krankheit und eine beherzte
Kreundin die Augen geöffnet
wurden und er ausstieg, Im Jugendzentrum "WaWiKi" in Wagsendzentrum "WawiKi" ne von Scientology funktionieren-den Menschen vor sich, der nach außen hin souverän und selbstsi-cher sein Umfeld beherrsche, aber ohne jede Gefühlsregung fast schon

spiele.

Aus de fruhren wie der damals 20-jährige Hand ju Scientologen natürlich naussen, so Handl. Kontakte zu Scientologen kamen zumeist zu Scientology kamen und welche Mechanismen ihn zum Bielben bewegten. Man müsse sich, wenn man über Scientology rede, immer deren 1969 vom Gründer I. Kon Hubbard formulierten Ziele vor Augen halten. Letztlich und auf den Punkt gebracht dabei um dir German der German d chen angeboten, quasi eine "Heils-lehre" mit Rundumwirkung. Füllt man dann noch den "Persönlich-keitstest" aus, habe man den ge-schulten Mitarbeitern schon jede Menge Material in die Hand gege-ben, mit dem gezielt die tatsächli-chen oder vermeintlichen Defizite der Person angesprochen und manipuliert werden könnten.

Egal ob jung oder alt, männlich oder weiblich, reich oder arm - letztlich könne jeder ein Opfer werden. Denn, so Handl, wer sehne sich nicht nach Friede, Freude und ei-nem besseren Leben. Um die "Defi-

"Patienten" der Wirklichkeit immer mehr entfremdet. "Die Wirklichkeit ner die Abstatten und Hintergründe dieser Organisation, die sich selbst als Kirche bezeichnet, in der Religiosität aber tatsäch inich keine Rolle spiele.

Mit diesen Zielen und Methoden wir betreiter der die Scientologen natürlich selbstbewusstsein gegenüber den nicht hausieren, so Handl. Kontakanderen Geschlecht, oder auch ganz simple Mechanismen wie "Ich habe dafür bezahlt, also muss auch was dabei rauskommen" führten immer tiefer in das Geflecht der Organisation. Dazu komme noch das Gefühl "Teil einer Elite zu sein" sowie auch der Drang oder Wille in der Grup-

der Drang oder Wille in der Grup-penhierarchie die nächst höhere Stufe zu erlangen. Um die Stufen, von Scientology als "Brücke zur völligen Freiheit" be-zeichnet, zu erklimmen, seien immer neue Kurse erforderlich die ieweilsr mehr Geld kosteten. Im Verlauf seiner 28-jährigen Mitglied-schaft habe er mehrere zehntausend Euro investiert, erzählt Handl, und allein die 1984 gegründete Spenden-organisation "ISA" treibe zwischen 50 und 80 Millionen Dollar pro Jahr ein. Dies erkläre auch den zum Teil heftig geführten Kampf in den USA, dem Herkunftsland der Organisation, als Kirche anerkannt zu

werden, sei damit doch die Befreiung von der Steuerpflicht verbun-den. Gleichzeitig sinke dadurch die Hemmschwelle, Berührungsängste würden geringer. Dem gleichen Ziel diene die Werbung mit prominen-ten Mitgliedern wie zum Beispiel Tom Cruise, einer der besten Freun-

de des derzeitigen Anführers David Miscavige, oder John Travolta. Die Hintergründe und Absichten dieser vermeintlichen Kirche aufzudecken und somit gerade auch jun-gen Menschen vor solcherlei Ma-chenschaften zu schützen, sei eine wichtige Aufgabe und die potentielle Gefahr, die von Scientology ausgehe, sollte nicht unterschätzt we den, warnt Handl. Denn wie schnell aus einer vermeintlichen Randgruppe durch geschickte Propaganda, Manipulation und das Besetzen von Schlüsselpositionen in Politik und Wirtschaft ein totalitäres System werden könne, hätte man am Beispiel des Nationalsozialismus deutlich vor Augen. (nik)

ZUM WEITERLESEN:

Bayerisches Staatsministerium des Innern: "Das System Scientology - Wie Scientology funktionlert, 25 Fragen mit

Liane von Billerbeck, Frank Nordhausen: Scientology. Wie der Sektenkonzern die Welt erobern wil



IM THEATER- UND FILMPROJEKT TREFFEN ROMA-JUGENDLICHE UND



Element 3 – Verein zur Förderung der Jugendkultur e.V.

Projektleitung:
Margarethe Mering-Fuchs
Universitätsstr. 13
79098 Freiburg
Tel.: (07 61) 6 96 67 55

Fax: (07 61) 13 75 98 73 E-Mail: jugendkultur@gmx.de

Gesamtteilnehmerzahl:

26 Jugendliche, 10 bis 24 Jahre (10 weibliche, 16 männliche Jugendliche)
Migrationshintergrund: 54 Prozent



- Integration von Roma-Jugendlichen
- Abbau rassistischer Vorurteile
- Überbrückung von Grenzen, Abbau von Klischeevorstellungen
- Stärkung des kreativen Potenzials der Jugendlichen
- Räume schaffen für neue Ausdrucksmöglichkeiten

Carmen now

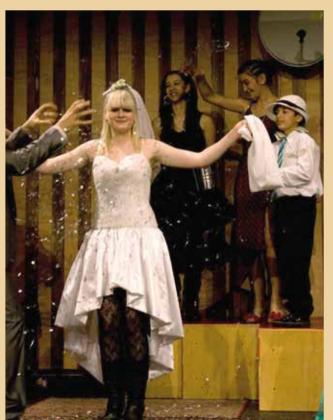
Wie sieht das aus, wenn eine junge Frau sich für einen Roma-Mann entscheidet und ihn heiraten will? Im Theaterprojekt "Carmen now" erzählen Jugendliche die Carmen-Geschichte neu und mit aktuellem Bezug. In Deutschland leben heute zwischen 70.000 und 80.000 Sinti und Roma, die ihre Kultur bewahren wollen. Die Rolle von Mann und Frau stellt sich anders dar, es gelten andere Normen und Werte. Da ist es für ein junges Paar nicht leicht,

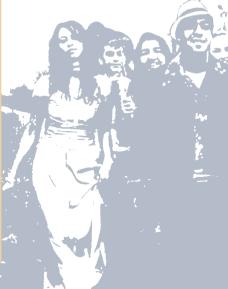
sich über Skepsis und Vorurteile hinwegzusetzen. Die Familien reagieren mit Vorbehalten, ja häufig Ablehnung und üben Druck gegen eine interkulturelle Verbindung aus. All das haben Jugendliche in ein Theaterstück umgesetzt.

Klischees bestimmen die Wahrnehmung

Ein erstes Ziel war dabei, gängige Klischees von den "Zigeunern" zu durchbrechen und die Geschichte

> der Sinti und Roma bekannter zu machen. Die Jugendlichen haben recherchiert, was denn das Wichtige an der Roma-Kultur ist, welche Rolle der Familie zukommt und welche Gemeinsamkeiten vorhanden sind. Dann





DEUTSCHE JUGENDLICHE WIE EINST IN "CARMEN" AUFEINANDER.



wurden die Ergebnisse umgesetzt, in das Theaterstück eingebracht und dieses intensiv geprobt. Dazu gehörte auch die musikalische Umsetzung, in die sowohl die Sinti- und Roma-Musik als auch klassische Musik einflossen.

Romas leben in Deutschland unsicher

Wie aktuell das Theaterstück tatsächlich ist, zeigt sich daran, dass viele in Deutschland lebende Romas nur ein "geduldetes Dasein" fristen. Sie trifft die neue Gesetzesgrundlage, dass diejenigen, die bis Ende 2009 keine Arbeit gefunden haben, mit Abschiebung rechnen müssen, sehr hart.

Für die Jugendlichen war das Projekt ein voller Erfolg: Sie erreichten mit ihrem Stück großes Interesse in der Öffentlichkeit und wurden nach weiteren Aufführungen gefragt. Damit konnten sie außerdem einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten und auf ein aktuelles Problem hinweisen. Für sie selbst war das Kennenlernen der jeweils anderen Kultur ein eindrucksvolles Erleben.

Klischees sind hilfreiche Reibeflä

ZU GAST IN FREIBURG: Der Schauspieler Hamze Bytyci steht mit anderen Roma und mit Nicht-Roma in "Carmen no

Von Unberen Remeaceures Julia Literaann

gur gelaunt such Ganze grin. Keiner, der um den heifen Ber erdet. So zagt der Schliefte Schauspieler denn auch – gefragt nach seinen Wohnort: "Als Zuguner nehne ich seit zus. "Dereit behaust zu sein." Als "Dgeuner" lässt alch der in Früzen im Kossow geboene Rom wen underen nicht gerne bezeichnen. Im Theart projekt, Carmen now", das am bewigen Samstag im Freiburger Theaier Premätere hat, sind solche Unerscheidungen auch ein. Thema – und Hanze Deycel ist auf der Bühm dabel.

Date er alt statenslosen Flüchtlingskind Anfrag der Ober Jahre zum ernem Mal in Freihung sid der Bühne stand, werdankt er der engagieren. Thesternätissonderin Metgarethe Michring Fuchs und theze Thesterprotekt "Die Blume des Glickti", einem Riena-Mürchen über den Weg den Leibern. Auf der Suche nach Durstellern über der Siche nach Durstellern hand in Flüchtlingsweichelte in der Hammerschniedetinde – und traf dort den schaftlichtigen Namez, Der nachte in den schaftlichtlingsweich sie den den schaftlichtlings häusez, Der nachte in den schaftlichtlings häusez, Der nachte in den schaftlichtlingsweichtlinge – und den schaftlichtlings häusez, Der nachte in den schaftlichtlings häusez, der nachte den schaftlichtlings häusez, der nachte den schaftlichtlings häusez, der nachte den schaftlichtlings häusez den schaftlichtlings auf den schaftlichtlings auf den schaftlichtlings auf den schaftlichtlings auf den schaftlings auf den schaftlichtlings auf den schaftlings auf den schaft terte nach abgebrochemer Schul karriere und vierwöchiger "Schnupperiehre" als Koch in Feinburg eine Schuupselausbildung und ging dann nach Berlin. In Prüren hatte Haenze Bytyci

dung und ging dann nach Berfm. In Prüren hame Hamez Brych eine Kindbeit in einer der mutiethnichten Provinzen Europa eriebt, erzählt es, in der 23 Sprachen und Dialekte gespoochen wurden. Er selbst ist mit Bebnanies, Abansich und Türkisch gool gewenden. Nach der Plucht der Familie kam Deutsch datu- und in der Schule Englischper überall Danagehörenwollen habe dies von der selbst sein eigenen Sichwart. Den imner überall Danagehörenwollen habe dies von Liefer auf wecht und Resibet genancht und soch seine Sprachhertigkeit besienen geschaft. "Mährscheltsich bis ich deswe-

Für ein Gefühl von Zogehörig: keit hat er vor deri Jahren auch bei der Grindung der Gruppe "Amzen Drom", mitgewirts. Amaro Drom heißt "unser Weg" und will junge Roma und Gaje, abo



borall behaust: Hamze Bytyci. rate saussesse

ten begrissern. Ziel: Das Selbstwertgefühl jugendlicher Roma und ihre politische und geselbschaftliche beteiligung stärken. Dieses Anliegen hat er mitterweite auch in Berlin umgesetzt Eine "Amaro Drom"-

An klinsterischer Leiter betreut der schisterische Schauspiele auch in Berlin Projekte im Jugend kunturberich – häufig mit Jungen Mignanten. Gerne bedient er sich in der Minuterrischen Arbeit di wener Klinchess: "Die wirkens sicherenscheiltundig – man derhal ner an die stenespene Bilder wir den gelötenen Ohering oder die dicken Mercoden: Ganz im die sein Stane kommt auch das Fot sein Stane kommt auch das Fot in die ein Stane kommt auch das Klinches von "Gigny-Style": ausgehanne hanne bewege Festgasellschaft in traubigern Niemandsland. An mit ches Klinches reider ein sich auch ben die rotaantsich werblifte Bild des wilden reisenden Mani ken tittfi nicht unbelängt die all melle Wirtlichheit. In der spieles filt Hanna Byget eine (Gall-)-Frau Lilla und der gemeinzame zwei überes Sohn die wichtigen Bride.

Die Promiere von "Cormen noo" ist aus verhauft, für den 6. und 7. Februar gibt es sech Karlers were Master freibung de



Presseartikel - Badische Zeitung vom 24.01.2009







MUSLIMISCHE, CHRISTLICHE UND JÜDISCHE JUGENDLICHE



forum jüdischer bildung und kultur e.V.

Projektleitung: Barbara Traub Eduard-Pfeiffer-Str. 121 70192 Stuttgart

Tel.: (07 11) 2 57 36 12 Fax: (07 11) 2 57 93 02

E-Mail: <u>barbara.traub@gmx.de</u>

Gesamtteilnehmerzahl:

9 Jugendliche, 15 bis 21 Jahre (8 weiblich, 1 männlich) Migrationshintergrund: 55 Prozent



- Wissensaneignung durch eigenes Agieren
- Abbau von Berührungsängsten
- Förderung von Toleranz und Akzeptanz anderer Positionen
- · Intergrationsförderung

Jugend und Religion

Neun Jugendliche, die drei verschiedenen Religionen angehören und sich bewusst dazu bekennen, wollten genauer erfahren, was sie trennt und wo es Gemeinsamkeiten gibt. Der Einstieg ins Thema gelang spielend, denn das Thema Freundschaft und Liebe von Angehörigen verschiedener Ethnien und Religionen beschäftigt Literatur und Filmbranche schon immer.

Die Jugendlichen hinterfragten die Filmszenen eines Unterhaltungsfilms und stellten schnell fest, wo es Brüche zur Realität gibt. Deshalb war es ihnen wichtig, ihre Religion den anderen selbst vorzustellen, zentrale Glaubensinhalte zu benennen und die Fragen der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu beantworten. Darüber entstand eine kleine Videodokumentation.

Fiktion und Wirklichkeit

Spaß an Spiel und die Unterhaltung gehören auch dazu: Die Jugendlichen griffen Szenen aus dem Spielfilm auf und entwickelten sie selbst weiter. Was passiert, wenn der jüdische junge Mann um die Hand des muslimischen Mädchens anhalten will? Wie wird er in der Familie empfangen? Was muss sich die umworbene Tochter anhören? Oder welche



BEKENNEN SICH ZU IHREM GLAUBEN UND REDEN DARÜBER

Sätze hört die jüdische junge Frau, deren christlicher Freund in die Familie einheiraten möchte?

Das, was sich im Spielfilm leicht lösen lässt, stellt sich in der Realität oft schwierig dar: Interreligiöse Freundschaften zwischen Jungen und Mädchen stoßen fast immer auf Probleme. Im selbst entwickelten Rollenspiel zeigte sich, dass die Jugendlichen sich eine einvernehmliche Lösung wünschen, jedoch genau erkennen, wann und wo sie an Grenzen stoßen. Dann wäre es wünschenswert, dass der Freund/die Freundin den jeweils anderen Glauben annimmt, um eine gemeinsame Zukunft zu haben. Ein Zusammenbleiben bei der Zugehörigkeit zu verschiedenen Religionen ist für die Wenigsten vorstellbar. Zwar wird im Spiel ein Weg gefunden, doch wissen die Jugendlichen, dass die Realität in der Regel anders aussieht.



Einander kennen – einander schätzen

Die Jugendlichen begegneten sich sehr respektvoll und mit Neugier. Dabei entdeckten sie, dass im Alltag viele Probleme und Erlebnisse allen gemeinsam sind und sie auch ähnliche Perspektiven und Wünsche für ihre Zukunft teilen. Für sie ist ihre Religion Teil ihrer Kultur und Tradition, die sie in die hier gelebte Kultur und Tradition mit einbringen.



Interreligiöses Jugendseminar

Kennst Du einen Muslim, eine Muslimin, eine Christin, einen Christen oder einen Juden bzw. eine Jüdin in Deinem Alter?

Was weißt Du von seiner/ihrer Religion, Tradition und Kultur?

Kannst Du in Deutschland nach Deinen Traditionen und kulturel-Ien Vorstellungen leben?



c/o Barbara Traub, M.A., Eduard-Pfeiffer-Str. 121, 70192 Stuttgart, Tel. (0711) 257 36 12, Fax 257 93 02, E-Mail: barbara.traub@gmx.de



Flyer Ich - Du - Wir

CREATIVE YOUNG STARS - KREATIVE JUGENDLICHE STARTEN



CJD Bodensee-Oberschwaben Kreisjugendring Landkreis Biberach

Projektleitung: Peter Werner Bleicherstr. 47 88400 Biberach

Tel.: (0 73 51) 1 27 17 Fax: (0 73 51) 7 52 98 E-Mail: <u>peter.werner@</u>

cjd-bodensee-oberschwaben.de

Gesamtteilnehmerzahl:

34 Jugendliche, 14 bis 19 Jahre (22 weiblich, 12 männlich) Migrationshintergrund: 29 Prozent



- interkulturell und integrativ durch ein gemeinsames Projekt
- Erweiterung der Medienkompetenzen
- Stärkung sozialer Kompetenzen
- Neue Wege in die Arbeitswelt öffnen

"Wir leben hier" – Schülerkalender

Eine Firma lebt von einer guten Geschäftsidee. So auch die Creative Young Stars, die in ihrer Juniorfirma den Schülerkalender für die Region Biberach entwickelt haben. Sie wollten ihren Landkreis näher kennenlernen, feststellen, wer hier lebt und was die Menschen an die Region bindet. Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu Gleichaltrigen wurden ebenso entdeckt wie eine bunte Vielfalt an Angeboten zu Begegnungen, kulturellem Austausch und gemeinsamen Erlebnissen.

All diese Entdeckungen sind in den Schülerkalender eingeflossen. Wer sich also über die Möglichkeiten im Landkreis vor Ort informieren möchte, findet hier den Sportclub, der zu ihm passt, oder die Antwort darauf, was den Fastenmonat im Islam ausmacht.

Vielfalt im Kalender, Vielfalt im Team

Was sich im Produkt der Juniorfirma wiederfindet, charakterisierte bereits das Arbeitsteam. Jugendliche





MIT IHRER JUNIORFIRMA DURCH



unterschiedlicher sozialer, ethnischer und religiöser Herkunft arbeiteten erfolgreich zusammen, woraus neue Freundschaften entstanden und gegenseitiger Respekt erwuchs. Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen fand nicht nur theoretisch und auf das Produkt bezogen statt, sondern im direkten Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So erweiterten sie hautnah ihre Kenntnisse über Religionen und Traditionen, entwickelten ihr Selbstbewusstsein und ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen.

Weiterbildung für ein gutes Produkt

Damit die Inhalte auch entsprechend gestaltet werden konnten, absolvierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projekt verschiedene Workshops, in denen sie ihre Medienkompetenzen erweitern konnten Kreative Ideen und nun

das Handwerkszeug zur richtigen Umsetzung – das ist eines der Erfolgsgeheimnisse eines tollen Produkts, das seine Zielgruppe bestens erreicht: Jugendliche für Jugendliche, im Kalender ist drin, was draußen im Kreis angesagt ist.

Jugendliche gründen Juniorfirm

LANDKREIS - Der orange Kreiskalender wird von vielen Jugendlichen als Schulkalender genutzt. Auch für das kommende Schuljahr ist ein Kreiskalender zum Thema "Wir leben hier" geplant. 32 Jugendliche aus dem gesamten Kreis und sechs erwachsene Projektbegleiter haben dazu die Juniorfirma "Creative Young Stars" gegründet.

Von unserer Mitarbeiterin Natascha Ilg

Die Namensfindung war für die Jugendlichen nicht einfach. Viele Vorschläge wurden geprüft, bis der Name "Creative Young Stars" feststand. Wie in einer richtigen Firma haben Jugendliche und Projektbegleiter verschiedene Abteilungen wie Marketing, Produktion und Organisation geschaffen. Initiatoren des Gemeinschaftsprojekts sind das Kreisjugendreferat, der Kreisjugendring und CJD Bodensee-Oberschwaben.

Für die Erarbeitung der Kalenderinhalte ist Wissen gefragt. Daher seien
einige Workshops geplant, in denen
die Jugendlichen das Handwerkszeug
erlernen, sagt Projektleiterin Gertraud
Koch. Die Abteilung Produktion kümmert sich um die Inhalte zum Thema
"Wir leben hier". Viele Ideen haben die
Jugendlichen bereits gesammelt: Unerhaltsames und Witze, exotische
Kochrezepte, Ausgehtipps und Nützliches wie Formeln für die Schule oder
wichtige Telefonnummern soll der Kalender enthalten.

Aber auch das Thema "Integration" soll durch Interviews und Reportagen bearbeitet werden. Die Jugendlichen müssen herausfinden, wer in Biberach lebt, welche Gründe die Menschen dazu treibt, ihre Heimat zu verlassen, wie die Menschen in der Region leben und was den Kreis Biberach ausmacht.

Fremden Kulturen begegnen

Über die Heimatverbundenheit spricht eine 16-Jährige, die beim Projekt mitmacht: "Viele von meinen Freunden oder Bekannten machen einen Schüleraustausch oder Au-Pair und gehen von hier weg. Aber nach ihrem Aufenthalt sind sie so froh, wenn sie wieder hier sind, bei ihren Freunden bei der Familie, im normalen Leben, das man kennt und das vertraut ist."

Die Begegnung mit unterschiedlichen Kulturen sei entscheidend, sagt Gertraud Koch, die diese Begegnungen ermöglichen will. Eine ist bereits geplant. Im Mai soll es einen Nachmittag "Grillen und kicken" mit Asylbewerbern aus dem Landkreis Biberach geben.

"Auf die Jugendlichen kommt noch viel Arbeit zu", sagt Franz Mattes, Experte im Bereich Marketing und Vertrieb. Reportagen schreiben, Anzeigenkunden gewinnen, Preise kalkulieren, Vertriebswege klären, Layout gestalten und Absprachen treffen.

Endgültige Entscheidungen trifft das Plenum mit allen Beteiligten, das sich einmal im Monat trifft. "In den nächsten Wochen heißt es, konkret werden und aus den vielen Ideen die passenden Inhalte auszusuchen und umzusetzen", sagt Projektleiterin Koch.











WEBDESIGN IM STADTTEILBÜRO – FÖRDERUNG DER TEILHABE



SJR Betriebs GmbH

Projektleitung: Frank Schmitt Oranierstr. 15 75175 Pforzheim Tel.: (0 72 31) 1 44 28 19

Fax: (0 72 31) 1 44 28 28

E-Mail:

hartmut.wagner@sjr-pforzheim.de

Gesamtteilnehmerzahl:

30 Jugendliche, 15 bis 18 Jahre (6 weiblich, 24 männlich) Migrationshintergrund ca. 70 Prozent



- Förderung der Medienkompetenz speziell von Migranten
- Abbau von Benachteiligungen und Sprachbarrieren
- Stärkung demokratischer Strukturen
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

Wir sind drin!

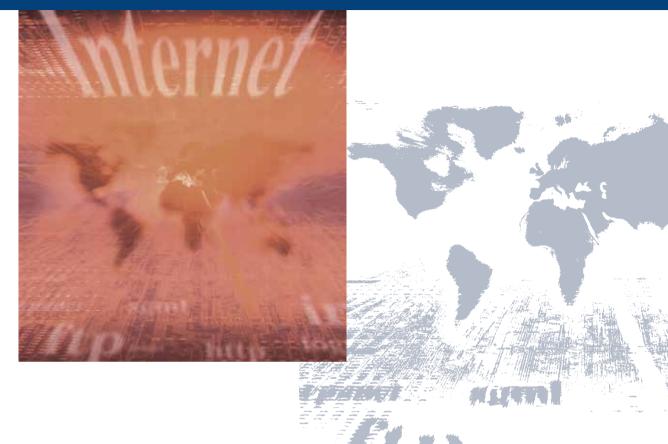
Endlich – so meint man herauszuhören. Die richtige Nutzung des Internets und das Aufzeigen der vielfältigen Möglichkeiten, aber auch Gefahren dieses Mediums waren Thema für jugendliche Migranten, die engagiert am Workshop

"Intenet und Mediendesign" teilnahmen. Dabei ging es nicht um ein zielloses Surfen im weltwei-

ten Netz, sondern um die Gestaltung einer eigenen Webseite zur jeweiligen Einrichtung im Stadtteil. Learning by doing – mit ein wenig Anleitung gelangen schnell erste eigene Entwürfe, die dann nach und nach an Gestalt und Inhalt gewannen.



AM WELTWEITEN NETZ UND REGIONALEN ZUGÄNGEN



Abbau von Zugangshürden

An Interesse mangelte es den Jugendlichen nicht. Sie hätten gerne schon lange die Möglichkeiten des Internets näher kennengelernt. Doch kaum einer verfügte über einen eigenen Computer, der den Schritt ins weltweite Netz ermöglichen würde. Mit dem Angebot des Stadtjugendrings und der Mobilen Jugendarbeit in Pforzheim haben sie nun einen eigenen Auftritt geschaffen, in dem sie sich selbst auch wieder finden können. Damit gelang

sowohl der Schritt in die weite Welt als auch die Stärkung der Verbindung zur Jugendeinrichtung im Stadtteil.

Aufbau von Kompetenzen

Der Stolz auf die selbst erstellte Webseite ist berechtigt. Stellt diese doch ein sichtbares Ergebnis einer neuen Medienkompetenz dar, die heute in vielen Bereichen wichtig ist. Gleichzeitig stärken die neu erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten das Selbstwertgefühl der Jugendlichen.







LIEBE UND STREIT, VORHERRSCHAFT ODER FRIEDLICHES MIT-



Stadtjugendring Esslingen, Ev. Jugendpfarramt

Projektleiter: Markus Benz Ehnisgasse 21

73728 Esslingen Tel.: (07 11) 31 05 80-10 Fax: (07 11) 31 05 80-25

E-Mail: <u>info@sjr-es.de</u>

Gesamtteilnehmerzahl:

50 Jugendliche, 14 bis 24 Jahre Migrationshintergrund: 33 Prozent



- Förderung der Integration von Jugendlichen in unserer Gesellschaft
- Stärkung von Kommunikationskompetenzen
- Entwicklung kreativen Potenzials beim Theaterspielen
- Verstärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl

Sei der Star!

Mit der Entwicklung der eigenen Identität setzt auch das bewusste Feststellen des "Andersseins" ein. Doch zeigt das integrative Theaterprojekt, dass das kein Grund ist, um nicht zusammen Theater zu spielen. Während sich eine der beiden unabhängig von einander arbeitenden Theatergruppen dieses Thema zu eigen machte, wendete sich die andere Gruppe stärker dem klassischen Theater zu.

Doch zunächst stand die Grundlagenarbeit im Mittelpunkt: Improvisieren will gelernt sein. Mit Spielübungen entwickelten die jungen Schauspieler ein Gefühl für Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung. Welche Reaktionen erfährt man mit welchen Signalen, die bewusst oder unbewusst ausgesandt werden.

"Shakespeare im Hinterhof"

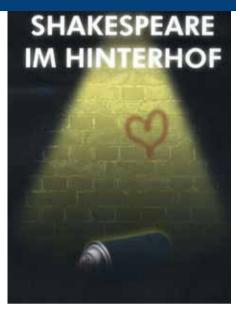
Ob der experimentierfreudige Shakespeare selbst wohl je eine solche Aufführung gesehen hat? Die Jugendlichen brachten zunächst einzelne kleine Szenen ein, bis das Stück "Shakespeare im Hinterhof" feststand und inzwischen so erfolgreich aufgeführt wurde. Dabei reizte viele der Jugendlichen mit Migrationshintergrund gerade die Sprache in



EINANDER - THEMEN EINES INTEGRATIVEN THEATERPROJEKTS

Versen. Der Umgang mit dieser Sprachform war für viele Jugendliche etwas ganz Besonderes und konnte Interesse für kulturelle Eigenheiten und Traditionen vor Ort wecken.

"Sei der Star" verband im Theaterspiel die Kulturen und sorgte für großen Andrang auf der Zuschauerseite. Ein gelungenes Projekt mit großem Potenzial.



Theaterspielen verbindet die Kulturen

ESSLINGEN: Großer Andrang auf das integrative Jugendprojekt "Sei der Star"

(red) – "Wir haben es kaum zu hoffen gewagt", gibt Dieter Bullard-Werner, Jugendpfarrer des evangelischen Kirchenbezirks Esslingen, zu, dass er mit einem solchen Andrang auf das integrative Jugendtheaterprojekt "Sei der Star" nicht gerechnet hat.

An den beiden Spielorten im evangelischen Gemeindehaus der Johanneskirche in Oberesslingen und in der Lukaskirche in Weil ist das Projekt jetzt gestartet. Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz unterschiedlichen Milieus und Kulturen sollen durch das gemeinsame Theaterspielen mehr über sich und andere erfahren. Ein Konzept, das offensichtlich aufgeht: Die beiden Spielgruppen, die sich einmal wöchentlich treffen, sind mit 18 Spiele-rinnen und Spielern voll besetzt. "Wir können niemanden mehr aufnehmen", bedauert Dieter Bullard-Werner, der das auf zwei Jahre angelegte Projekt gemeinsam mit dem Esslinger Theaterpädagogen Felix Beck betreut. Intensiv unterstützt

wird die Arbeit zudem von Stadtund Kreisjugendring sowie den beiden evangelischen Kirchengemeinden.

Angesprochen gefühlt haben sich von dem Projekt Gymnasiasten und Realschüler ebenso wie Förderschüler, Auszubildende, junge Menschen aus dem Bereich der Jugendhilfe und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der kirchlichen Jugendarbeit. Auch zwei Jugendliche mit Behinderung wollen noch dazustoßen. "Fantastisch", findet Felix Beck, "dass so tatsächlich Jugendliche ganz verschiedener sozialer, religiöser und kultureller Herkunft und unterschiedlicher Fähigkeiten zusammengefunden haben." Weil auf Augenhöhe kommuniziert werden soll und nicht von oben herab, hat Felix Beck auch kein fertiges Theaterstück in der Tasche. Das soll von der Gruppe erarbeitet werden.

Derzeit jedoch geht es noch mehr um Grundlagenarbeit. Improvisieren lernen steht zunächst auf dem Plan. Verschiedene Spielübungen helfen, "den anderen bewusst wahrzunehmen und darauf zu reagieren", so Felix Beck. Nicht jedem falle es leicht, "sich auf sich selbst zu besinnen und sehr persönliche Din-ge preiszugeben". An diesem Abend wird mit Stäben gearbeitet, die von Hand zu Hand gehen. Schnell entsteht eine gelöste Stimmung. "Dass die Gruppe sich so gut versteht", gefällt dem 14-jährigen Florian Delfanti neben dem Theaterspielen am Besten an den Abenden in der Lukaskirche in Weil. Auch die 13-jährige Lisa Schaffrath schätzt die Atmosphäre in der Gruppe. "Hier nehmen mich alle ernst." Für Julian Seiter ist das Projekt eine Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen. Der 20-Jährige engagiert sich auch in der Kirchengemeinde und meint: "Jeder ist was Besonderes."

Begleitet wird das Projekt von vier Studentinnen der Hochschule Esslingen. Damaris Bosler, Katja Rück, Annette Halm und Katrin Marohn studieren das Fach Soziale Arbeit und sehen in dem Projekt eine gute Möglichkeit, theoretisch Erlerntes in der Praxis zu testen.





EINRICHTUNGS- UND STADTTEILÜBERGREIFENDE KOOPERATION FÜHREN



JuFuN e.V.

Familien- und Gemeinwesenarbeit Projektleiter: Bernhard Bormann

Antiber Str. 17

73525 Schwäbisch Gmünd Tel.: (0 71 71) 6 85 76

Fax: (0 71 71) 92 80 27 E-Mail: mail@jufun.de

Gesamtteilnehmerzahl:

40 Jugendliche, 14 bis 24 Jahre Migrationshintergrund: 33 Prozent



- Migrantenjugendliche, insbesondere türkischer Herkunft und Spätaussiedler Jugendliche, sollen besser integriert werden
- Förderung von Selbstbewusstsein und kreativem Potenzial
- Gesellschaftliche Einbindung durch Übergabe von Verantwortung

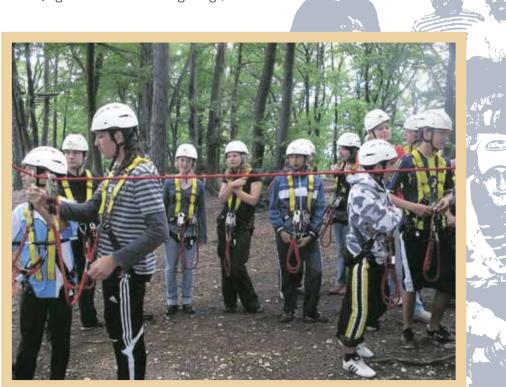
Jugend in Aktion – grenzenlos

Jugendliche greifen zur Selbsthilfe, indem sie die Hausaufgabenbetreuung für Jüngere übernehmen. Damit zeigen sie ihr Verantwortungsgefühl und die Bereitschaft, sich für die Gesellschaft zu engagieren. Warum? Falsche Frage – warum nicht? Sie zeigen damit jedenfalls, was in ihnen steckt.

Projekt ohne Grenzen

In ganz unterschiedlicher Weise haben Jugendliche in Aktion gezeigt,

wie sie sich engagieren wollen. Mit ihren Ideen fanden sie Unterstützung durch Profis. Im Jugendtreff wird nicht irgendwelche Musik gespielt, sondern eigene Musik produziert und Videoclips dazu aufgenommen. Andere arbeiten an ihrem ersten gemeinsamen Rap, den sie möglichst bald darbieten wollen.



ZU BESONDEREN ANGEBOTEN FÜR MIGRANTENJUGENDLICHE



Gleichzeitig organisieren die Älteren für die Jüngeren eine Stadtteilschnitzeljagd, die viel Spaß verspricht und gleichzeitig neue Einblicke in den Stadtteil vermittelt. Nach 40 Stunden Engagement für andere gibt es für die Jugendlichen ein Zertifikat vom Sozialbürgermeister, der gleichzeitig auffordert, "tragt eure Projekte raus in die Jugendtreffs, damit alle wissen, hier ist was los." Bei Tischfußballturnieren oder im Outdoor-Erlebnispark kommen sich Jugendliche verschiedener Herkunft näher. Sie müssen für einander Verantwortung übernehmen bzw. anderen vertrauen, um die Aufgaben lösen zu können. Das verbindet. Das macht stark. Und es reduziert die Bereitschaft zur gewalttätigen Auseinandersetzung



Reißerischer Titel für den vorläufigen Höhepunkt einer Jugendaktion über die Stadtteile hinweg

Der vorläufige Höhepunkt einer einzigartigen Jugend-Aktion steigt am Sonntag, 15. Juni, im Turmkino: viereinhalb Stunden "Event-Kino" mit "Im Juli" von Fatih Akin, einem selbstgedrehten Jugendfilm und Live-Auftritten.

Schwähisch Gmünd Im Januar war es mehreren Sozialarheitern um Oststadtteil-Koordinator Bernhard Bormann

MARKUS BRENNER

gelungen, die Jugendtreffs Ost, Hardt und Oderstraße sowie das Jugendhaus in einem gemeinsamen Projekt zusammenzubringen und bisherige Grenzen zu sprengen. "Die meisten haben sich zum ersten Mal gesehen", sagt Bürgermentorin Nelli Joos. Bormann: "Die Berührungsängste zwischen den Stadtteilen waren gewaltig." – Und mittlerweile lädt der Jugendtreff Ost zum Pizza-Essen und die anderen kommen. Unter dem Motto "Wir sind besser als ihr denkt" haben die Jugendlichen Tischkicker-Champions League, Stadtteilschnitzeljagd, selbstgedrehte Musik- und Videoclips, Hausaufgabenhilfe und mehr organisiert. Diese Aktionen stellen sie ab 15 Uhr im Kino vor. Eigenen musikalischen Beiträgen und einem Live-Auftritt von "Eker Brüder feat. Nani-S" folgt ein selbstgedrehter Film von Nani-S mit den Jugendlichen – Titel: "Ärger am Hals". Der Film-Macher: "Die Zeit war zu knapp, deswegen gibt's am Sonntag nur den ersten Teil: "Es folgt ab 18 Uhr der Film des türkisch-deutschen Erfolgsregisseurs Fatih Akin, "Im Juli". Außerdem bekommen die Jugendlichen für ihr Engagement ein Zertifikat von Bürgermeister Dr. Joachim Bläse, das zum Beispiel bei der Bewerbung hilfreich sein kann. Eingeladen zum Event mit dem reißerischen Titel "Komm, wir besetzen ein Kino" sind alle Jugendlichen; die 350 Plätze im Kino 1 sollen restlos gefüllt werden. Vier Euro kostet der Nachmittag von 15 bie 19.30 Uhr, der den "vorläufigen Höhepunkt" der übergreifenden Jugendarbeit darstelle, sagt Bormann. Din Sozialarbeiter führen zurzeit erste Gespräche über einen Video-Clip-Wettbewerb für Jugendliche. Mit im Boot: Nani-S, alias Sinan Sarihan, der in Gmünd laut Bormann mitten in der Szene steckt und jene auch aus Mannheim kennt. Sarihan: "In Mannheim gibt es keine Räume, aber da ist immer Aktion. Hier dagegen delt es die Räume, aber es ist nichts los. Es wird Zeit, in Schwäbisch Gmünd etwas auf die Beine zu stellen. "Erste die Räume, aber es ist nichts los. Es wird Zeit, in Schwäbisch Gmünd etwas auf die Beine zu stellen."

© Gmünder Tagespost 11.06.2008

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.

Presseartikel - Gmünder Tagespost online vom 11.06.2008







MIT KAMPFKUNST GEGEN SCHULSTRESS UND GEWALT-



Judoclub Weingarten e.V.

Projektleitung: Michael Wendler Sauterleutestr. 36 88250 Weingarten Tel.: (07 51) 55 75 395 E-Mail: info@jc-weingarten.de

Gesamtteilnehmerzahl:

58 Jugendliche, 10 bis 16 Jahre Migrationshintergrund: 62 Prozent

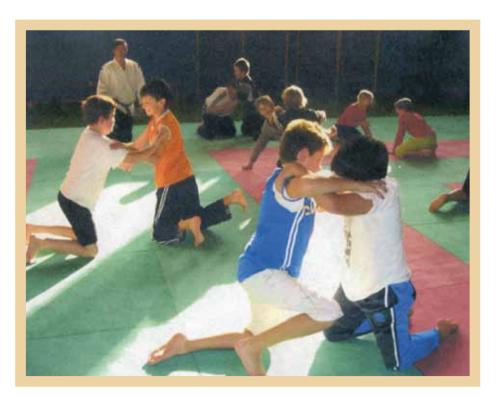


- · Gewaltprävention
- Aufbau bzw. Erweiterung von Kooperationen im schulischen und außerschulischen Bereich
- Stärkung von Reaktionsmöglichkeiten in Krisensituationen
- Kennenlernen eigener Grenzen, Akzeptanz der Grenzen anderer

Kampfsport als Gewaltprävention

Was zunächst wie ein Widerspruch klingt, zeigt sich als wirkungsvolle Fortbildung für Jugendliche, die bereits verhaltensauffällig geworden sind. Der Judo-Club Weingarten e.V. und die Kinder und Jugendhilfe, führen jährlich ca. fünf Anti-Aggressionsseminare für straffällig gewordene und verhaltensauffällige Jugendliche durch. Hierbei arbeiten sie mit den jeweiligen Jugendämtern und Jugendgerichtshilfen zusammen.

In diesem speziell entwickelten Seminar lernen Jugendliche, ihre Aggressionen zu kontrollieren und abzubauen. Körperliche Anstrengung und sportlicher Wettkampf bieten gleichzeitig Raum, eigene Fähigkeiten zu entdecken und eigene Kraft zu erspüren sowie ihre Wirkung zu kontrollieren. Mit diesem Bewusstsein wächst Verständnis für Verantwortung, wie Kraft und Mut einzusetzen sind und welchen Mehrwert es darstellt, wenn Teamgeist entsteht.



BEREITSCHAFT

Mit Aggressionen richtig umgehen

Aggressionen kennt jeder und sie stellen durchaus einen Teil unseres Antriebs dar. Auf den richtigen Umgang kommt es an. Dieser muss speziell heranwachsenden männlichen Jugendlichen, die häufig durch ein geringes Frustrationspotenzial auffallen, sich deshalb schnell angegriffen und in ihrer Ehre verletzt fühlen, vermittelt werden.

Kampfsport bietet im Rahmen seines Trainings Wege, in denen sich Wut und Zorn in einem angeleiteten



Prozess entladen können. Durch das Erlernen von Techniken wird das Körperbewusstsein geschult und die Kraft wird kanalisiert. So entwickeln die Jugendlichen Achtsamkeit und

Selbstkontrolle. Das wachsende Verständnis und die Freude am Kampfsport wirken einem Zur-Schau-Stellung der eigenen Kraft in unkontrollierten Raufereien entgegen.

Kampfkunst gegen Gewalt

Geingarten" winder zum ag der offenen Tür in sei-e Tromungshalle ein.



Jugendliche von der Straße holen

Angebot erweitert

SERIE (8) / Judo-Club Weingarten kümmert sich um Jugendliche, die straffällig geworden sind [5]

Mit Kampfsport zu gebremster Aggression

Ravensburg ist der Judo-Club Weingarten einer der ersten Ansprechpartner. Der oberschwäbische Verein oberschwäbische Verein weist straffällig gewordenen Jugendlichen einen Weg aus der Misere und geht überdies zur Gewaltprävention an die Schulen der Region.

KLAUS VESTEWIG

WEINGARTEN WON 100 Jul 44-47.
Wer seine Mitgliederzahl innerhalb
von dreieinhalb fahren um das Eineinhalbfache steigert, der muss einen ganz besonderen Zugang zu
kindern und Jugendlichen gefünden haben. Dass der Judo-Club
Weingarten dem Nachwuchs aus
zehn Nationen ein breites Spektrum an Kampfsportarten bietet, ist
dabei nur die eine Seite.
In Zusammenarbeit mit Jugend.
In Zusammenarbeit mit Jugend.



sie tauen in Einzelgesprächen aufsag Michael Wendler. Er ist in
Iudos Kibu das Mäckhen für alles
verinsgründer 1999, seindem Wir
stizzwider, Itu-Ilisu-Tainer und sogar Hausenetse 1999, seindem Wir
stizzwider, Itu-Ilisu-Tainer und sogar Hausenetse, Die Jagmel
lichen lernen im Kampfoport, das
Gefüll aufzahauen, wie man anstandig mittenander umgelt und auch, sich seiber einzuschätzen.
Kopfe und Brusschutz sowie
Heimar des Steiner in Steiner Heimar des
Kopfe und Brusschutz sowie
Heimar des Steiner des Steiner Heimar des
Kopfenden bei Schäligen und Stißen
Geminare leistet. Aum so die Kämpfenden bei Schäligen und Stißen
Geminare leistet. Aum so die Kämpfenden bei Schäligen und Stißen
Geminare leistet. Aum so die Kämpfenden bei Schäligen und Stißen
Geminare leistet. Aum so die Kämpfenden bei Schäligen und Stißen
den Heimar des Judo-Rubst
ungsbaut. Könnern lagendliche
abbesten, zu denen sie der Hichter
stelle zu der vergeber stemden.
Stelle zu der vergeber stemden.
Stelle zu der vergeber der
den Stelle zu zu rimmen, die eigenen
Käfte zu kanasisieren.

Wendens Fazitt "Die Ingendit
chen enteken abligsten den der
Abert stelle zu zu rimmen, die eigenen
Käfte zu kanasisieren.

Wendens Fazitt "Die Ingendit
chen enteken abligsten den der
Meinstelle zu zu rimmen, die eigenen
Käfte zu kanasisieren.

Wendens Fazitt "Die Ingendit
chen enteken abligsten den der
Meinstelle zu der Reichter
Meinstelle zu der verstellt ablie
Meinstelle zu der eine der
keiner der der der keine der
keiner der der der der der keiner der
keiner der der der der der der
keiner der der der der der
keiner der der der der der der der
keiner der der der der der der

Jeder Vierte der 10,7 Millionen Ba-den-Württemberger, nämlich 2.7 Millionen, hat einen Migrations-hintergrund. Der Sport bletet vie-







HEIMAT - NA SO WAS, EINE THEATERREISE MIT DEM



Förderverein Theater ohne Grenzen e. V. theater PATATI-PATATA Reutlingen

Projektleitung: Sonka Müller Grillparzerstr. 4 72762 Reutlingen Tel.: (0 71 21) 2 42 02

Gesamtteilnehmerzahl:

ca. 100 Schülerinnen und Schüler, 9 bis 19 Jahre



- Abbau von Vorurteilen zwischen Schülern unterschiedlicher Schularten
- Gewinn an Kommunikationkompetenz
- Zunahme der Sozialkompetenz
- Entwicklung von Kreativität und Ausdrucksformen

Zwischenstopp HEIMAT

Sieben Schulen in sieben Stadtteilen Reutlingens haben ein gemeinsames Ziel verfolgt: Heimat sichtbar zu machen und Grenzen zu überwinden. Jede Gruppe entwickelte an ihrem Standort ein eigenes etwa 20 bis 25-minütiges Theaterprojekt zum Thema "Heimat" und überlegte sich die Gestaltung eines Reiseabschnitts: Theater im Bus, von einem Spielort zum anderen – Grenzen überwinden und das Heimatgefühl von Jugendlichen definieren und sich damit auseinandersetzen.

Theater als Begegnung

Die Konfrontation mit dem Unbekannten wird als ein zentrales Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Die Begegnung mit anderen, "fremden" Jugendlichen real und theatralisch dargestellt. So erweitern sie ihre Wahrnehmung und Kenntnis über den bekannten Stadtteil hinaus, entwickeln Verständnis und Toleranz für andere Standpunkte und erkennen, dass es häufig mehr als eine Antwort oder eine Lösung auf Fragen und Probleme gibt.





HEIMATGEFÜHL REUTLINGER STADTBUS DURCH D A S



Kultur im öffentlichen Raum

Proben des Theaterstücks und der Reiseszenen finden in den von den Jugendlichen benutzten Stadtbussen statt, um sich auf die ungewöhnliche Aufführungssituation vorzubereiten. Diese Proben wurden über die Presse öffentlich bekannt gegeben, sodass auch die Reutlinger Bürger einmal ganz andere Busfahrten miterleben konnten.

Die Theaterreise endete schließlich im Jugendcafe Reutlingen, in dem sich alle Gruppen treffen und die Handlungsstränge bündeln. Heimat wird erfahrbar und verstanden als Identitätssuche. Schülerinnen und Schüler kamen mit ihren Fragen und Ideen zu Wort, die sonst nicht im Rampenlicht der Gesellschaft stehen.

Ausgezeichnet von der Bildungsinitiative KINDER ZUM OLYMP! – Ein Projekt der Kulturstiftung der Länder im Wettbewerb Schulen kooperieren mit Kultur.

Die Heimat im Stadtbus

"Gewaltige Spiele": 150 Schüler/innen gehen im Mai 2009 auf Theaterfahrt

Eine Reise durch heimatliche Gefühle



Bei der Probe beobachtet: Das Schul- und Theaterprojekt "Zwischenstopp" bietet vier Touren von 4. bis 7. Mai

PREIST



Presseartikel - Schwäbisches Tagblatt vom 04.11.2008 und Reutlinger Nachrichten vom 25.10.2008

JUGENDLICHE BEGLEITEN JUGENDLICHE - AUSTAUSCH AUF

und gesellschaftliche



Kreisjugendring Rems-Murr e.V.

Projektleitung: Frank Baumeister Marktstr. 48

71522 Backnang

Tel.: (0 71 91) 9 07 92 11 Fax: (0 71 91) 9 07 92 29

E-Mail:

Frank.baumeister@jugendarbeit-rm.de

Gesamtteilnehmerzahl:

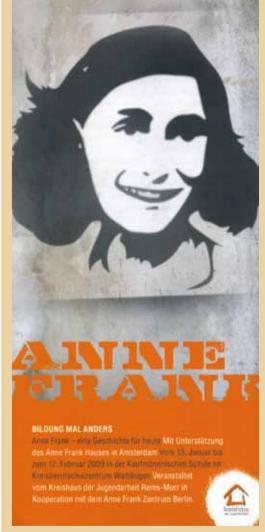
16 Jugendliche, 15 bis 21 Jahre



Anne-Frank-Aktionswochen

Im Rahmen dieser Aktionswochen fanden in Diskussionsrunden, in Filmvorführungen, Zeitzeugengesprächen und Theaterstücken lebhaft Auseinandersetzungen über demokratische Werte und demokratisches Handeln statt. Dabei waren sowohl Jugendliche als auch

Erwachsene zur Teilnahme eingeladen, um einen generationsübergreifenden Austausch in Gang zu setzen. Besonderes Augenmerk galt den von extremistischen Positionen ausgehenden Gefahren.





AUGENHÖHE ERREICHT JUGENDLICHE AUSSTELLUNGSBESUCHER

"Anne Frank – eine Geschichte für heute"

Eine Ausstellung zu Anne Frank bot Gelegenheit ins Gespräch zu kommen. Die jugendlichen Ausstellungsbegleiter vermittelten ihren gleichaltrigen Besuchern nach wie vor aktuelle Bedeutung dieses Schicksals. Sie konnten deren Interesse wecken, unabhängig von verschiedenen Bildungsniveaus und kulturellen Hintergründen. Außerdem gelang es ihnen, ihre Altersgenossen für extreme politische Positionen zu sensibilisieren und deren Einmischung in der demokratischen Auseinandersetzung herauszufordern. Sie mussten sich dabei jeweils

sehr flexibel auf die jeweiligen Besucher einstellen und gewannen dadurch an Selbstsicherheit und Kommunikationskompetenz.

Bildung mal anders

Über die Ausstellung wurde die Auseinandersetzung mit Diskriminierung, Fremdenhass und fehlende Toleranz thematisiert. Jeder war angesprochen, jeder konnte sich einbringen. Das persönliche Schicksal einer Jugendlichen ermöglicht einen emotionalen Zugang. Doch

soll die Ausstellung nicht im Schweigen enden, sondern Erfahrungen und Empfindungen in Worte fassen. Das erreichen die jungen Ausstellungsbegleiterinnen und -begleiter durch ihre Offenheit und Kommentierung.





Das anschauliche Erfahrung der Freiheit

Schüler führen Schüler durch die Ausstellung des Amsterdamer Anne-Frank-Hauses, die bis 12. Februar in

Unterrichtsstunden, die sie selber halten: die Schülerinnen Bijanka Vagner und jo-Anne Walz filten jugendliche durch die Walz filten jugendliche durch die Waiblinger Anne-Frank-Ausstellung. Sie machen Unterricht auf Augenhöse.

Von Kathrin Wesely

die sich durch die Ausstellung im Foyer die Kaufmännischen Schule führen Flass, hat das Tägebuch der Anne Franz selbst getesen Zugebuch der Anne Franz selbst getesen Kaufmännischen Schule Laben im Uberricht vom Schicksal des jüdischen Mädchens und seiner Familie erfahren. Eine der Schuarstellung zeigt das Gebäude in Amwerdam, wo sich die verstreckte, Auch ein Bild vom Annes Zimmer sitz zu sehen – ein Bett, ein Schreibtisch, ein Stuhl und die Wänder wolfer Familierfons Stuhl und die Wänder wolfer Familierfons

Bajania Vagperi gent i settivandi turi setti von Finen sind Alter als via "dev alle höre ihr aufmerksim zu. Bijania Vagner besuch die neuter Kasas der Gottiele Daimler-Real schule in Schorndorf und ist 15 Jahre als. Si Jahre a

In einen zweiten Teil lassen die beider Madchen Arbeitsgruppen bilden. Die Schule sollen notieren, womits ist den lieben langer Tag ihre Zerk verbingen: Schule. Lerner Fernschen, Auto- oder Bestähren, Essen Schilalen, Sport, Surfen und Chatten. Telefonieren, Musik hören, ins King geben, Freund treffen, Hausarbeit, Haustere betreuen, flisiahka Vanner lässt him er Guspe die Judieren den der Stein der Schule der Schul



Zwei Tage lang ist die 15-jührige Bijanko Vagner geschult worden, jetzt führt sie Schüler durch die Anne-Frank-Ausstellung.

ten könnten sie noch uneingeschränkt nachgehen, wenn sie heute unter diesen Gesetzer leben müssten? Schlafen und Hausarbeiter verrichten blieben da übrig. Na toll.

Omir Karatekin findet den Vergleich mit den Freiheiten, die er seibst genießt, "wahnsinnig amschaulich". Die sind überhaupt nicht selbstverständlich". Für ihn wäre ein Leben ohne Sport und Musik unvorsteilbar. Der Unterrickt bei Bijanka Vagner, die immer"Das war intuitiver, und sie hat so gespre chen, dass wir es alle verstehen konnien Beeindruckt ist er auch von der Person Ann Frank: "Sie war sehr reif, in threm Alter wa

schlaue Frau."

Um die 70 Jahre ist das alles her. Ein Ewigkett. Bijanka Vagner will von "ihre Schülern wissen, was Anne Frank "heu und Kriege gebe es immer noch, konstatiers und Kriege gebe es immer noch, konstatiers

und Heute werden sie aus dem Unterno auf Augenhöhe entlassen. Für Bijanka un Jo-Anne geht das Projekt noch weiter. Vi Führungen steben noch an. Ein bisschen flist den beiden 15-ührigen da schon.

Die Middes sind unwahrscheinlich gewachsen", sagt Britat Dürr vom Kreisjogendling, die das Ausstellungsproject betreut. Die sind selbstbewussere und energischen" Bijanka und jo-Anne grinsen sich an, und der Barmel vor der 13. Gymnassalklasse, die such noch führen müssen, ist wir eit flogen.







MENSCHENRECHTE LEBEN VON DEINER EINMISCHUNG



Jugendstiftung Baden-Württemberg

Postfach 10 62 74370 Sersheim

Tel.: (0 70 42) 83 17-0 Fax: (0 70 42) 83 17-40 E-Mail: info@jugendstiftung.de

Gesamtteilnehmerzahl:

187 Jugendliche, 12 bis 23 Jahre (92 weiblich, 95 männlich) Migrationshintergrund: 28 Prozent



- Vermittlung von Wissen zu den Menschenrechten
- · Integration durch Projektarbeit
- Erweiterung vielfältiger medialer Kompetenzen
- Förderung des intergenerationellen Gesprächs
- · Demokratieerziehung

Zeitzeugeninterviews

Mit sieben Schulklassen aus Hauptund Realschule sowie Gymnasium und zwei Jugendgruppen wurden im Verlauf von 2 Jahren 9 Zeitzeugeninterviews durchgeführt. Die Jugendlichen setzten sich dabei mit Themen wie Judenverfolgung, Asyl, Flucht und Vertreibung, aber auch Migration, Arbeit und Zwangsehe auseinander. Sie arbeiteten meist in vier Arbeitsgruppen: Recherche, Dokumentation, Interview und Video/ Technik. Ziel war es, in der Gesamtgruppe ein Interview mit einer Zeitzeugin bzw. einem Zeitzeugen durchzuführen und mit der Videokamera festzuhalten.

Vorbereitung

Damit fundierte Fragen gestellt werden konnten, musste zunächst Vorwissen recherchiert und den anderen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern vermittelt werden. Diese Aufgabe lag in erster Linie bei der Recherchegruppe, die im Internet, in Büchern und Bibliotheken oder durch Rücksprache mit Fach-



MENSCHENRECHTE SIND DEINE RECHTE







leuten, das Vorwissen sammelten und aufbereiteten. Ergänzend wurden Dokumentarfilme gezeigt und diskutiert.

Damit das gesammelte Wissen nicht verloren ging, stellte die Dokumentationsgruppe daraus eine Projektzeitung her oder erarbeitete Powerpointpräsentationen. Die jungen Journalisten ergänzten die Zeitung mit Artikeln zum Projekt selbst, über den Zeitzeugen und der Beziehung zum Thema Menschenrechte. Zu ihren Aufgaben zählte es, das Projekt möglichst in die lokale Zeitung zu bringen, indem sie selbst Artikel für die Zeitung schrieben

oder einen Lokaljournalisten zum öffentlichen Interview einluden. Sofern die Möglichkeiten es zuließen, engagierten sich Jugendliche ganz besonders in der Erstellung einer eigenen Homepage zum Projekt, um

Dilinzi Alhan (17), Adelina Betker (16). Patrica Bianacki (17) and Kaçla Reinert (16) haben eine zwangwerheinsteis türkische Fau inzerviewt, dassus einem Film gemacht und ihn bei einem Wetzbewerb eingereicht. Daller haben ein den entern mit noon Eure doorenen Preis erhalten.

Non-Young Scores

SCHALLEN time entrage preferaging for the little Discretive war, dass size surrous blocker offlite Discreti releft may be fill be all edited became the mean of Film behaviors. So recalled, we see two for Fatallies are Ross and then County growing with a risk be schundate Familiannine whether terranels in We see take labeling misselecturities acting an experimental section of the second acting an experimental section of the second man later Statemen best, select man in the second man later Statemen best, select man in the same man later Statemen best, select man in the same man later Statemen best, select man in the same man later Statemen best, select man in the same man later Statemen best, select man in the same man later Statemen best, select man in the selecment of the selection of the selection of the man later selection of the way see and shareh due to the selection of the way see and shareh due to the selection of the way see and shareh due to the selection of the way see and shareh due to the selection of the way see and shareh due to the selection of the way see and shareh due to the selection of the selection of watered so be bestation are the proper statemen.

Augmenteen hat that Projekt Angelika Vigit om der Jugendetching, Nie reil im Casa Nortra im und erplätile, sie habe Koedalt is einer Pras, die vor Jahren aus einer Nortgalt sie geführe und zum bereit ein, derüber zu sprecher, Das sie duch ein geden Projekt für Jugendückel Haussleitern Gleist Krachere Fragte berant und selchellich formierte sind die Granges mit vor handen Prasen.

Ende Fall-restand des gelfans Interview and weig agifter irvolte es Angelfan vog inem Witterwert. Auftraggen in Fall-rest gelfan gest hier Witterwert. Auftraggen in Fall-rest gelfan gest alle der ver Michelm aus Montag auf Preisserschang im Wielen Saul der Schaft der Saul der Saul

greenfact*, evidanes sie lachend.
Got vees Monales spiller retrouver sie auch
riet un die Anklange des Propikts. "Von
riet un der Anklange des Propikts. "Von
Sochrichten gebott. Mon konnte alser eigewicke heitet unt dem Tieman anklangen."
Alse witzlen sie eich nonkenten. Monales
Thema wannte, und informierten den anklangen.
Thema wannte, und informierten eich native
Annelheiten der etwickelten sie die Fragen
die sie der Frau wirde wolfen. Anschleichend entwickelten sie die Fragen
die sie der Frau wirde wolfen. Anschleichend
ein der der der zu eine Weiter wolfen. Die dieden
die sieder Frau eiche wolfen. Die dieden wirde
die siede Frau ein, und einstiltelnen und an Erziel diede.

stin as stretten. Ver dees Termini kanumen sier die Geschaftlie der Fran inzr in grobest Umrissen. Naturiuch kanten sie Lampenfiedere "Die warschen sien Heinmachwerle." Sie versuchtens ein die Fran vermarkellen, ihr Ausselme, ihr bie halben sauf wie man mit ihr am Thories angeben auflich. Aber letztlicht waren en samangeben auflich. Aber letztlicht waren en sien.

Mehr ain eine Stande agrachen air datts nit der Frau, dere Standen sit meht heitem nit deren Gesett so trold filmen dierben. Die Aufregung teendwurdt allmühlich. Kotja war "überrauch über den grede Offenhet", mich hir Patrinia wurde die Publichtenet".



Interview mit einer starken Frau

Vier junge Böblingerinnen gewinnen den Zeitzeugen-Preis der Jugendstiftung Baden-Württemberg

ring Be quitter, dan de Fran Inft unt endich Ber her Erfehrungs gereben, eines seitzegbeit zu leinen. Deitat, die eine seitzegbeit zu leinen. Deitat, die eines Arzhel im Austhalt mechte, sah dan Erställe sei seiner Fran an dem nomen. Erställe zu dem Fran der der des seitzel gestellt der der der der seitzel gestellt der der der der wer die einsteg und sin üben Kleiders die seinher "M. Andersa Jugi, weiter Foll-Gewalt ist ihrer Ere gegeit habe, und die Blumme der Fran Irvinsig, eines der Midthen seicht ihr Tackhenischen Adelba erseinen Trätenk kungen wasset werd Austi-

Uber the Gefahre, the are watered des inhurkissenden Bettehres bewegten, operthen die viel nicht gern. Kartja innerhin gibt zu, "truutig son notwent gewesen zu

sent, majoreté volées Bewardering für de datatiene Willen deuer Fries. Ales alle iss ion sie paath dem Geografish das Bedürft nach einem Anspreichpartner, dem sie di Gebiete zuweitzauer, den sie hauft Erklinungen fragen kommen. Ditnas findert jedos ein fr. dassi man, ao ertwes tilenthaupt verste hen kkonz "Das ist nocht verstässeffich, so dem zielach nur falsch".

Was did Mightheines even Engagement Was did Mightheines even Engagement greet. Zwingsbreisber angebt, sied di Knicken sheptisch, int glauben nieth, das nam Engoldzie withlich orchinders kein Auf die Frage, its int sieh in Gelegorien werder zu ennen weichen Frojek befehligt werden zu ennen weichen Frojek befehligt werden. Edit ihre Autwort aber einfendt

Der Förn ict sieber www.congressie.

Argumente

Themen unseare Constituted. Mas supicite initing marketer and neigh daze, das Assamsli der Sacher zu unterchtigen. Um so bessen, wenn bagenflicht sich dafür internetienen, die Offertriffstehte darfeiter auf der Gertreifstehte darfeiter auf dem sichafflicht zu engagieren – umd demit sichafflicht zu engagieren – umd eine demit sichafflicht zu engagieren – sich flieder – sich demit sich sic







auf diesem Weg eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Interviewgruppe organisierten inzwischen den Ablauf des Interviews selbst. In welchem Rahmen sollte es ablaufen? Ließ sich eine öffentliche Veranstaltung realisieren? Was war dazu nötig? Wen konnte man gezielt einladen und wie dafür werben? Und wie

sollte das Interview selbst aussehen? Von der Begrüßung über die Fragen bis zum Dankeschön an den Zeitzeugen, die Zeitzeugin wurde alles durchdacht und vorbereitet. Eine Hauptprobe zeigte dann, ob jeder seinen Part kannte und im Thema zu Hause war.

Die Hauptprobe war für die Videogruppe jeweils von ganz besonderer Bedeutung. Musste bis dahin doch jeder Handgriff an Kamera- und Mikrofon sitzen, für genügend Kabel, Video-Kassetten und Licht gesorgt und die Interviewsituation sinnvoll und ansprechend gestaltet worden sein. In der Hauptprobe blieb die letzte Gelegenheit, um Gast und Interviewer richtig ins Bild zu rücken und störende Dekoration oder lästige Geräusche zu beseitigen.

Beeindruckende Interviews – bleibende Eindrücke

Gebannt hören die Schülerinnen und Schüler dem Flüchtling aus der DDR zu, als er erzählt, dass ihm die Kugeln um die Ohren flogen, wie er zurück in die DDR transportiert, abgeurteilt und ins Gefängnis gesteckt wurde. Als die beiden Holocaust-Zeitzeugen jeweils den Jugendlichen berichten, ist es so leise, dass man eine Stecknadel fallen hören würde. Um Fassung ringen die Interviewerinnen, als ihre Zeitzeugin, die eine Zwangsehe durchleiden musste, davon berichtet, wie sie geschlagen, gedemütigt und vergewaltigt wurde - vor den Augen ihres Kindes. Und die ca. 90 Menschen im Publikum reagieren schockiert, als der togoische Asylant



INTERVIEWS SIND BESUCHE IN ANDEREN LEBEN



beschreibt, wie er abgeschoben werden sollte, obwohl zwei seiner Brüder an seiner Stelle in seiner Heimat im Gefängnis festgehalten und schließlich ermordet wurden.

Mit Betroffenheit, Schrecken und Empörung reagieren die Jugendlichen, wenn sie hören, welche Schicksale ihre Gesprächspartner erleiden mussten. Ungerechtigkeit und Grausamkeit regen sie auf - und das ist gut so. Denn im Gespräch mit dem Zeitzeugen, der Zeitzeugin wird ihnen schlagartig bewusst, wie wichtig das Thema ist, mit dem sie sich nun so lange in der Vorbereitung befasst haben. Sie spüren selbst, dass es sinnvoll ist, über die Menschenrechte Bescheid zu wissen, und verstehen, dass ihre Einmischung gefragt ist. Gleichzeitig erleben sie den Unterschied zu ihrem eigenen Leben und verstehen, was es heißt, sich in einem freien demokratischen Land zu bewegen.

Die Zeitzeugen freuen sich, wenn sich die junge Generation für ihre Erlebnisse und Erfahrungen interessiert und dass die Jugendlichen ihnen mit Respekt und Einfühlsamkeit begegnen. So beginnt ein lebendiges Gespräch zwischen Jung und

Arbeitsunterlagen "Zeitzeugen im Interview" Vier Bausteine zum erfolgreichen Projekt

- Projektbeschreibung
- Arbeitshilfen
- Checklisten
- Kopiervorlagen

bei der

Jugendstiftung **Baden-Württemberg**

Postfach 10 62 74370 Sersheim

Tel.: (0 70 42) 83 17-0 Fax: (0 70 42) 83 17-40

E-Mail: info@jugendstiftung.de

Bildung - Die Klasse 7a der Reutlinger Eduard-Spranger-Schule hat sich mit dem Menschenrecht auf Arbeit beschäftigt und dafür eine Zeitzeugin interviewt

»Ganz schön mutig«

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

REUTLINGEN. »Man fühlt sich plötzlich wie ein Niemand, wenn man seinen Job verliert. «Monika Messner aus Herrenberg ist genau das vor sechs Jahren passiert. Ihr Arbeitgeber ging pleite, sie fiel beruflich in ein Loch und zog sich auch privat immer mehr zurück. Vor Schülern der Eduard-Spranger-Schule sprach die 57-Jahrige am Donnerstag im Gemeindezentrum Hohbuch offen uber den Knick in ihrer Karriere, der sie bis heute zur Hartz-IV-Empfangerin macht. Sich vom Jobcenter unabhängig zu machen sei noch immer ihr größeren Jobe REUTLINGEN, »Man fühlt sich plötzlich

Sich vom Jobcenter unabnangg zu machen sei noch immer ihr größter Wunsch, verriet die Langzeitarbeitslose, die eine kaufmännische Ausbildung hat. »ich würde jede Bürotätigkeit machen.« Nur in die Zeitarbeit wolle sie sich nicht »reindrücken» lassen. Berufliche Aner-leennung sei ihr immer wichtig segween. kennung sei ihr immer wichtig gewesen, auch ein eigenes Gehalt. »Ich konnte mir nie vorstellen, ohne Arbeit zu sein.«

Anfängliche Resignation

Nach anfänglicher Resignation, Krankheit und über 80 erfolglosen Be-werbungen im ersten Jahr habe sie daher ein Praktikum in einem Blumenladen ge ein Praktikum in einem Blumenladen ge-macht. Im Sozialamt in Böblingen fand sie zumindest einen 400-Euro-Job. Zu-dem engagiert sie sich ehrenamtlich im Herrenberger Diakohieladen. Für die Mutter eines erwachsenen Sohnes, der längst nicht mehr bei ihr lebt, steht fest: Oben die zeitglen Kontik dert wirz ihr Ohne die sozialen Kontakte dort wäre ihr Leben ärmer.

Offine die sozialen Kontakte dort ware int Leben ärmer.

Die Schüler der Klasse 7a lauschen gebannt dem Erfahrungsbericht, strukturieren den Gesprächsverlauf immer wieder mit neuen Fragen. Im Rahmen eines Projekts der Jugendstiftung Baden-Würtemberg zum Thema »Menschenrechte -Deine Rechte: Vielfalt tut gut« haben sie sich intensiv mit dem Artikel 23 der UN-Menschenrechts-Charta beässt. »Jeder«, so heißt es dort, »hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.« Das Zeitzugengespräch mit Monika.

Das Zeitzeugengespräch mit Monika

Messner ist Höhepunkt und Abschluss Messner ist Hohepunkt und Abschluss ihrer Projektarbeit. Seit Mitte Januar haben die Jugendlichen im Internet zu Themen wie Traumberufe, Sozialstandards, Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und Motive Ehrenamtlicher recherchiert. Die Ergebnisse haben sie in einer Projektzeitung zusammangefastet. Soziale Stan. tung zusammengefasst. »Soziale Stan-dards orientieren sich an den Möglichdards orientieren sich an den Moglich-keiten eines Landes», ist dort zu lesen. Und: »Auch in einem reichen Land wie Deutschland wird heftig über Mindest-löhne gestritten.« »Medienkompetenzen sind heute wichtiger denn je«, sagt Projektbereue-rin Angelik Vogt von der Jusendeit.

wichtiger denn je«, sagt Projektbetreue-rin Angelika Vogt von der Jugendstif-tung. Daher gab es für die Hauptschüler neben der Vermittlung von Recherche-techniken auch eine Einführung in die Kameraarbeit. Das Interview mit Monika Messner hat die Medienpädagogin Sigrid Kulik gemeinsam mit den Schülern auf-gezeichnet. Das Video soll in Kürze unter www.menschenrechte.jugendnetz.de im Internet abrufbar sein.

mit den Projekten

terschiedlicher Klassenstufen zu ei terschiedlicher Klassenstuten zu einschens, betom Vogt, die auf die Bedeu-tung der Menschenrechte als Wertesys-tem abhebt. »Es geht um ein Stück De-mokratiebildung. «Zuletzt hatte sich die Klasse 9b des Reutlinger Kepler-Gymna-siums eingehend mit dem Thema Migra-tion befasst. hr. Zeitzusengespricht tion befasst. Ihr Zeitzeugengespräch führten die Schüler mit einer Einwande rin aus Moldawien. Es ist auf www.k-tunnezz.npage.de dokumentiert. Finanziert wurden beide Projekte von Bund und Land sowie aus Mitteln der Jugendstif-

Sichtlich imponiert

Den Eduard-Spranger-Schülern hat Monika Messners unerschrockener Auf-tritt vor der Kamera sichtlich imponiert. «Ganz schön mutig von ihr, so offen über ihre Arbeitslosigkeit zu sprechen«, mein-Pasalbing ihre Arabeitslosig ber Bestehen». te Rosalbina im Anschluss. Ihre Freundin Darija ergänzte: »Es macht Mut zu sehen, dass sie trotz aller Schwierig-keiten die Hoffnung nicht aufkeiten die gibt.« (GEA)



Monika Messner (Mitte) stellte sich im Gemeindezentrum Hohbuch den Fragen der Sp

Presseartikel -Reutlinger General-**Anzeiger** 21.02.2009 SEHEN, LESEN, VERSTEHEN - EINE AUSSTELLUNG, DIE ZEIGT, WAS UNS ALLE ANGEHT.

Ausstellung "Menschenrechte hautnah"

AUSLEIHEN BEI

Jugendstiftung Baden-Württemberg

Postfach 10 62 74192 Sersheim Tel. (0 70 42) 83 17-0

Fax. (0 70 42) 83 17-40

E-Mail: info@jugendstiftung.de





Eine Wanderausstellung von Jugendlichen für Jugendliche

Die Jugendgruppe "Histories" der KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz hat in einer Ausstellung erarbeitet, was bei ihnen vor Ort im KZ Wiesengrund unter dem NS-Regime passiert ist. Damit wollen sie das Interesse anderer Jugendlicher für Menschenrechtsverletzungen wecken. Die Tafeln zeigen den Alltag und die Zustände im Konzentrationslager "Wiesengrund" anhand von, zum Teil historischen, Bildern und Zeitzeugenaussagen dar und stellen den Geschehnissen Menschenrechtsartikel gegenüber.

Als Ausstellungstitel wurde nicht etwa der Name des Konzentrationslagers gewählt, sondern "Menschenrechte hautnah". Denn die Jugendlichen möchten zeigen, dass die Geschehnisse von vor über 60 Jahren in direktem Zusammenhang mit unseren Menschenrechten stehen und nicht vergessen werden dürfen, damit wir Heute und Morgen menschlich miteinander umgehen.

So sind auch die Gründung der Vereinten Nationen 1945 und die "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte" vom 10.12.1948 als Reaktion der Weltgemeinschaft auf die schrecklichen Gräuel des Ersten und vor allem des Zweiten Weltkriegs und der NS-Zeit zu sehen.

Die Ausstellung richtet sich an Schulklassen und Jugendgruppen und besteht aus 20 laminierten Tafeln im Format 60 x 45 cm mit je zwei Ringösen zum einfachen Aufhängen. Weiter gehört zur Wanderausstellung eine CD-ROM mit Link- und Literaturtipps, den Menschenrechtsartikeln im Überblick, zwei Spielen zur Menschenrechtsbildung, den Arbeitsmaterialien "Stadtführung Menschenrechte" und "Umfrage Menschenrechte" sowie zwei Filmen (Zeitzeugen-Interview zum KZ Wiesengrund und Dokumentation zum Zeitzeugen-Projekt).

DATEN - INFORMATIONEN - THEMEN DER JUGENDSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

Journal ProjektArbeit 2009/2010

Unser Ergebnisbericht

- mit Informationen zur aktuellen Arbeit der Jugendstiftung,
- · den im Berichtszeitraum geförderten Projekten,
- · den Ergebnissen der Projektförderung,
- einem Überblick der Förderungen in den einzelnen Handlungsfeldern,
- aktuelle Seminar- und Veranstaltungstermine für Jugendliche und Erwachsene.

Journal ProjektArbeit 2009 – Jugendbildung vernetzt

Vernetztes Denken und Netzwerke folgen einem völlig anderen Modus als "lineares Denken" in Linienorganisationen. Hier ist die Anweisung, die Hierarchie, die Delegation von Verantwortung angezeigt. Netzwerke hingegen sind auf Moderation, Verknüpfung und Selbststeuerung angewiesen. Wenn wir heute von Bildungsplänen, Bildungsnetzwerken und Verknüpfung unterschiedlicher Lernorte sprechen, die das Entstehen komplexer Kompetenzen individuell erst ermögichen, sollten diese Zusammenhänge bedacht werden. Sie weisen auf eine lange, spannende Debatte hin, die inzwischen Wirkung zeigt, vor allem auch Dank der Neurowissenschaften.

Weitere Beiträge finden Sie im aktuellen Heft.



KOSTENLOS BESTELLEN BEI

Jugendstiftung Baden-Württemberg

Postfach 10 62 74370 Sersheim Tel. (0 70 42) 83 17-0

Fax. (0 70 42) 83 17-40

E-Mail: info@jugendstiftung.de

Journal ProjektArbeit 2009 – Jugendbildung vernetzt

80 Seiten, April 2009



Inhaltsverzeichnis

Editorial Seite 3	Mit Bewerbungstraining zum
www.menschenrechte.jugendnetz.de Seite 4	Ausbildungsplatz Seite 46
Mitmachen bei www.menschenrechte.	Wir werden Schülermentoren! Seite 48
jugendnetz.de Seite 10	Zwischen den Welten I + II Seite 50
"Toleranz spielend lernen" Seite 11	Theatrespektakel in Langenau Seite 52
Essay: Hannah Arendt und die Banalität	Theater als Ort der Integration Seite 54
des Guten Seite 12	Rush Hour – Auf dem Hausdach
Wissen statt Vorurteile: "Jung und	herrscht Hochbetrieb Seite 56
Jüdisch" Seite 16	Kinderschutzinseln: Hilfe in
Dorf-Kultur meets Subprävention Seite 18	Ausnahmesituationen Seite 58
Musik kennt keine Sprachbarriere:	Rollmops Online Seite 60
"Piano Treff" Seite 20	"Kamera läuft – Film ab!" Seite 62
"VETO" – eine Kampagne für den Dialog Seite 22	"Hautnah" Seite 64
Jugendliche helfen Kindern Seite 24	Carmen now Seite 66
Spurensuche: deutsch-russische	Jugend und Religion Seite 68
Begegnung Seite 26	"Wir leben hier" – Schülerkalender Seite 70
Virtueller Gedenkpfad KZ-Außenlager	Wir sind drin! Seite 72
Hailfingen/Tailfingen Seite 28	Sei der Star! Seite 74
Gewalt-An-Sich(t) Seite 30	Jugend in Aktion – grenzenlos Seite 76
Jugendliche suchen Zeitzeugen Seite 32	Kampfsport als Gewaltprävention Seite 78
Groove and move Seite 34	Zwischenstopp HEIMAT Seite 80
Medien für Mädchen – No limits Seite 36	Anne-Frank-Aktionswochen Seite 82
media:art:action – media:job:education Seite 38	Zeitzeugeninterviews Seite 84
Changes – Veränderungen, Chances –	
Chancen! Seite 40	Ausstellung "Menschenrechte hautnah" Seite 88
Kunstprojekt von und mit Jugendlichen Seite 42	Journal ProjektArbeit 2009/2010 Seite 89
SozialTraining zur Stärkung sozialer	Inhaltsverzeichnis Seite 90
Kompetenzen! Seite 44	

MENSCHENRECHTE - DEINE RECHTE: VIELFALT TUT GUT



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms





Budge As St day



"VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie"

Herausgeber:

Jugendstiftung Baden-Württemberg

Postfach 1162 74370 Sersheim

Tel.: (0 70 42) 83 17-0 Fax: (0 70 42) 83 17-40 info@jugendstiftung.de www.jugendstiftung.de

www.menschenrechte.jugendnetz.de

